

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

7.4.1938 (No. 82)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-951571](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-951571)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Das Handwerk meldet:
1932 = 9 1/2 Milliarden RM. Umsatz
1935 = 14 1/2 Milliarden RM. Umsatz
1937 = 22 Milliarden RM. Umsatz

Verlagspostamt: auro Verlagsges. Emden, Blumenbüchse, Fernruf 2081 und 2082, Postfachkonto Hannover 369 40. Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostamt Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Meener und Papenburg.

Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. in Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis einschließlich 33,24 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Kelae 82

Donnerstag, den 7. April

Jahrgang 1938

Sendboten der Treue und des Dankes

NSKK-Treuefahrer nach Wien unterwegs

Erhebende Feiern an heiligen deutschen Stätten

Berlin, 7. April.

Wenn in ganz Deutschland am 9. April, am Tage des Großdeutschen Reiches das geeinte Volk sich zum letzten Generalappell vor der Wahl versammelt, wenn der Millionenaufmarsch in allen Städten, Dörfern und Flecken Großdeutschlands beginnt, werden in Wien die Meldefahrer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps mit den Treuebotschaften aus allen Gaue des Reiches beim Führer eintreffen. Als Sendboten der Treue und des Dankes des ganzen Volkes werden sie am Vortage des großen Volksbekenntnisses dem Führer die Grüße aller Gaue des deutschen Landes darbringen. In eindrucksvollen Feiern gaben ihnen bereits die heimatischen Gaue das Geleit auf ihre große und denkwürdige Fahrt in die Hauptstadt der deutschen Ostmark.

Zu einer besonders eindrucksvollen Feierlichkeit gestaltete sich am Mittwochabend die Uebergabe der Treuebotschaft des Gaues Berlin an Deutschlands heiligster Stätte, am Grabe des Freiheitshelden und Dichters Horst Wessel auf dem Nikolai-Friedhof. Vom Eingang des Friedhofs bis zur Höhe des Grabes säumte ein Fackelpalast den Weg und tauchte die letzte Ruhestätte des unvergesslichen Berliner Sturmführers in ein magisches Licht. Hier übernahm Oberführer von Nulod die Treuebotschaft, die auf einer Fahrt durch Groß-Berlin nach dem Sportplatz gebracht wurde, wo zu gleicher Stunde der Reichsstatthalter von Oesterreich, Dr. Seyß-Inquart, auf einer großen Kundgebung zu den Berlinern sprach. Nach Worten Seyß-Inquarts und des Gauleiterstellvertreters Görlicher traten die NSKK-Sendboten der Treuebotschaft ihre Fahrt nach Wien an.

Eine der längsten Strecken haben die NSKK-Treuefahrer des Gaues Ostpreußen zurückzulegen. Sie begannen ihre Fahrt im Reichsehrenmal Tannenberg, wo Gauleiter Erich Koch ihnen in einem feierlichen Akt die Treuebotschaft Ostpreußens übergab. Auf den Zinnen des Denkmals hatten Soldaten Posten bezogen. Die NSKK-Männer des Gaues Mecklenburg starteten vom Wilhelm-Gustloff-Grabmal in Schwerin.

Vom historischen Schloßplatz in Breslau gingen die NSKK-Fahrer Schlesiens auf ihre große Fahrt.

Die Treuebotschaft des Gaues Düsseldorf wurde im Rahmen einer Feierstunde am Schlageterdenkmal auf der Golzheimer Heide von Gauleiter Florian verkündet. Auf dieser heiligen Stätte waren alle führenden Männer des Gaues und Abordnungen der Kampfverbände der Bewegung mit ihren Fahnen und Standarten und eine Ehrenkompanie der Wehrmacht angetreten.

In der alten Königspfalz Fritzlar, in der im Jahre 919 der Sachsenherzog Heinrich I. zum ersten deutschen Volkskönig gewählt wurde, verabschiedete Gauleiter Staatsrat Weinrich die Motorstaffette des Gaues Kurhessen.

Am Fuße des Bückeberges, dem Ort des Erntedankfestes des deutschen Volkes, übergab Gauleiter-Stellvertreter Schmalz die Urkunde des Treuebekenntnisses des Gaues Südhannover-Braunschweig. Die Botschaft wurde nach der Gauhauptstadt Hannover und sodann nach Salzgitter gebracht, wo die großen Reichswerke Hermann Göring entstehen, und wird von dort aus dann weiter nach der Ostmark geleitet.

In Anwesenheit von zweitausend führenden Männern der Partei und ihrer Gliederungen trat auf der niederdeutschen Gedendstätte Stedingen auf dem Bockholzberg die Treuestaffette des Gaues Weser-Ems ihre Fahrt an. Gauleiter Carl Röver hielt zum Abschied eine fernige Rede. (Ausführlicher Bericht im Innern!)

Die schleswig-holsteinische Treuestaffette zum Führer startete in der Grenzstadt Flensburg.



Fürstbischof Dr. Hefter begrüßt den Führer in Klagenfurt. Bei der Begrüßung des Führers im Rathaus zu Klagenfurt dankte der Fürstbischof Dr. Hefter dem Führer für seine große geschichtliche Tat.

Vom Quedlinburger Dom, dieser Glaubensstätte großdeutschen Aufbruches, dem Grabe Heinrich I., der einst vor tausend Jahren den stolzen Traum eines Deutschen Reiches aller deutschen Stämme träumte, begab sich die Stafette des Gaues Magdeburg-Anhalt auf ihre Treuefahrt nach Wien.

Die Treuebotschaften vieler anderer Gaue werden den Weg zum Führer in die Hauptstadt der Ostmark erst am Donnerstag oder Freitag antreten, da sie, so zum Beispiel die südblichen Gaue, nur eine kürzere Wegstrecke bis Wien zurückzulegen haben.

Besetzung aller Amtsgebäude am 9. und 10. April

Gemeinschaftsempfang bei allen Dienststellen am Sonnabend

Der Reichs- und preussische Minister gibt folgendes bekannt: Anlässlich des „Tages des Großdeutschen Reiches“ am 9. April und der Volksabstimmung am 10. April laggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich ein-

schließlich des Landes Oesterreich. Die Besetzung beginnt am Sonnabend, dem 9. April, mittags 12 Uhr, sobald durch Rundfunk das Kommando „Heiß flaggen“ gegeben ist. Das Ende der Besetzung wird noch bekanntgegeben werden.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Frick hat zugleich namens aller übrigen Reichsminister die nachgeordneten Behörden, Gemeinden, Gemeindeverbände, Stiftungen, Anstalten und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes aufgefordert, in den am Sonnabend, dem 9. April, von 11.55 Uhr bis 12.05 Uhr stattfindenden allgemeinen Appellen den Gemeinschaftsempfang der Verkündung des „Tages des Großdeutschen Reiches“ sicherzustellen und für die öffentlichen Dienststellen auch sonst alle mit der Feierlichkeit zusammenhängenden Maßnahmen nach den in der Presse bekanntgegebenen Anordnungen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda zu treffen.

Dr. Len an die Betriebsführer

Die Arbeitszeit am „Tag des Großdeutschen Reiches“

Berlin, 7. April.

Der Leiter der DAF, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Len, hat folgenden Aufruf erlassen:

An alle Betriebsführer des Großdeutschen Reiches! Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat in seinem Aufruf an das deutsche Volk bekanntgegeben, daß der historische Wahlgang der deutschen Nation eingeleitet wird durch den „Tag des Großdeutschen Reiches“.

Es ist selbstverständlich, daß die Arbeit an diesem Nachmittage nur dort weitergeführt wird, wo lebenswichtige Interessen der Nation das erfordern. Den Gefolgschaften aller übrigen Betriebe ist Gelegenheit zu geben, sich in den Nachmittagsstunden, etwa gegen 18 Uhr, auf den Straßen und Plätzen der Städte und Dörfer einzufinden, um mit der Nation im Bekenntnis zu unserem Führer und dem von ihm geschaffenen Großdeutschen Reich vereint zu sein. Ich erwarte somit auch von allen deutschen Betriebsführern, soweit sie nicht bereits durch den Aufruf des Reichsministers Goebbels veranlaßt worden sind, ihre Geschäfte um 18 Uhr zu

Gauleiter Röver übergibt den beiden NSKK-Motorradfahrern die Urkunde mit dem Treuebekenntnis zum Führer Aufnahme Lews.



Ich ließen, daß sie bei der Begrenzung der Arbeitszeit für den Sonnabendnachmittag der Größe und Bedeutung des Tages des Großdeutschen Reiches Rechnung tragen, ebenso wie ich erwarte, daß die Freude unserer schaffenden deutschen Menschen nicht durch Lohnabzüge für evtl. ausfallende Arbeitsstunden beeinträchtigt wird. Es muß unser aller Bestreben sein, diesen Tag zu einem Tag der Freude für das ganze deutsche Volk zu gestalten.

Jeder Stimmberechtigte trägt die Wahlplakette

Die Reichspropagandaleitung für den Wahlkampf teilt mit:

Alle Stimmberechtigten, die am Sonntag, dem 10. April ihrer Stimmpflicht genügt haben, erhalten kostenlos eine Plakette ausgehändigt. Die Plakette zeigt den Kopf des Führers mit der Aufschrift „Ein Volk — ein Reich — ein Führer“. Alle stimmberechtigten Volksgenossen tragen am 10. April mit Stolz diese Plakette. Sie bringen dadurch ihre Verbundenheit mit dem Führer und seinem Werk zum Ausdruck.

99,1 Prozent

Die in Ostland lebenden Reichsdeutschen und bisherigen österreichischen Staatsangehörigen übten am Mittwoch an Bord des Dampfers „Nordland“ außerhalb der estnischen Hoheitsgewässer ihr Wahlrecht aus. Der frühe Termin wurde dadurch bedingt, daß für den kommenden Sonntag kein passendes Schiff zur Verfügung stand. Um möglichst vielen berufstätigen Volksgenossen die Teilnahme an der Wahl zu ermöglichen, trat die „Nordland“ erst um 17 Uhr die Walfahrt an. Schon bei den Vorbereitungen hatte sich gezeigt, daß an der Abstimmung und der Wahl zu Großdeutschen Reichstag stärkstes Interesse bestand. Der größte Teil der Wähler war aus Kurland, darunter ein 86-jähriger sowie ein Schweranker, der an Bord getragen werden mußte. Auch aus dem übrigen Lande, zum Teil aus weitentlegenen Orten, waren die Volksgenossen, ohne Mühen und Kosten zu scheuen, herbeigeeilt, um ihr Treuegelöbnis zum Führer abzugeben.

Insgesamt nahmen an der Wahl 443 Personen teil, fast 100 mehr als bei der letzten Bordwahl vor vier Jahren. Abgegeben wurden 439 Ja-Stimmen und 4 Nein-Stimmen, wobei die 15 an der Wahl teilnehmenden bisherigen österreichischen Staatsangehörigen sämtlich mit Ja stimmten. Damit wurden für den Führer und sein Werk 99,1 Prozent der Stimmen abgegeben. Machtvoll erklang zum Abschluß der Walfahrt das Siegesheil auf Volk und Führer und der Gesang der nationalen Lieder.

An Bord des Dampfers „Nordland“ befanden sich auch eine Reihe estnischer Staatsangehöriger und Journalisten, die sich durch eigenen Augenschein von der einwandfreien Durchführung der Wahl überzeugten.

Auch Amerika erkennt Wiedervereinigung an

Die Berliner amerikanische Botschaft hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß ihre Regierung beschlossen habe, die amerikanische Gesandtschaft in Wien aufzulösen und an ihre Stelle eine Generalkonsulat zu errichten. Auch der griechische Gesandte hat das auswärtige Amt von dem Beschluß seiner Regierung verständigt, die bisherige griechische Gesandtschaft in Wien in ein Generalkonsulat umzuwandeln.

Jüdischer Schmierfink ausgewiesen

Vor einigen Tagen hat die Zeitung „Paris Soir“ einen Lügenbericht ihres bisherigen ständigen Wiener Berichters veröffentlicht, nach dem Schuldnigg wahnwitzig geworden und in einer Sirenenfalle untergebracht worden sei. An dem Bericht ist kein wahres Wort. Da sich der Nachrichtenwandler feigerweise hinter einem Pseudonym „Yves C. Franc“ versteckt, war es zunächst nicht möglich, seinen Aufenthaltsort zu ermitteln. Nunmehr ist festgestellt worden, daß sich die Pariser Zeitung aus Wien von einem ausländischen Juden Swan Cohen bedienen ließ. Er wurde mit zwölfstündiger Frist aus dem Reichsgebiet ausgewiesen.

Gehr knappe Mehrheit für Blum

Entscheidung am Freitag im Senat — London erwartet Krise

(N.) Paris, 7. April.

Nach einer stürmischen Debatte, in der vor allem Biétri, Reynaud und Flandin scharfe Kritik an der Regierung übten, nahm die Kammer das Ermächtigungsgesetz Blums für die Durchführung seiner Inflationsmaßnahmen mit 311 gegen 250 Stimmen bei 42 Enthaltungen an. Dieses Ergebnis hat bei den marxistischen Kabinettsmitgliedern, die sofort eine Beratung abhielten, aufsehenerregend gewirkt. Diese Wirkung ist verständlich, wenn man bedenkt, daß die „Volksfront“ bisher stets über eine Mehrheit von durchschnittlich 370 Stimmen verfügt. Eine ganze Anzahl ihrer Abgeordneten ist also abgesplittert. Von den anwesenden 107 Radikalsozialisten haben nur 59 für die Regierung gestimmt.

Die Entscheidung liegt nun beim Senat, der heute, zunächst über die Streits- und Betriebsbesetzungen beraten wird. Auch auf diesem Gebiet der innerpolitischen Schwierigkeiten hat sich die Lage inzwischen erneut verschärft. Allein in der Metallindustrie befinden sich mehr als 45 000 Arbeiter im Ausstand. Außerdem sind am Mittwoch 12 000 Taxi-Chauffeure in den Streik getreten. In der Provinz hat die Streikbewegung dank der Agitation der Kommunisten und Gewerkschaften weiter zugenommen. Die Unordnung dehnt sich aus, stellt der „Temps“ sorgenvoll fest, während man vielfach sogar mit einem Generalstreik in der Metallindustrie rechnet. An Betracht dieser Lage wird man in der Donnerstagdebatte des Senats mit scharfen Kritiken an der Regierung rechnen müssen. Am Freitag folgt dann die Beratung des Ermächtigungsgesetzes, das der Senat nach allgemeiner Erwartung ablehnen wird. Damit wäre das Schicksal Blums besiegelt.

London, 7. April.

Die französische Dauerkrise wird in London mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Man rechnet allgemein mit einem Sturz des Kabinetts Blum der bezeichnenderweise von den Rechtsblättern keineswegs bedauert wird. „Daily Telegraph“ kündigt den Rücktritt der gegenwärtigen französischen Regierung für Donnerstag an und spricht die Hoffnung aus, daß in Frankreich endlich die Bildung einer dauerhaften nationalen Regierung möglich sei. Wenig schmeichelhaft ist der Kommentar des „Evening Standard“, der einen allgemeinen Generalstreik und durch ihn vielleicht schwere Unruhen in Frankreich befürchtet. Leider bestehe keine Aussicht auf die Einkehr stabiler Verhältnisse in Frankreich. Die Ausfälle der französischen Kommunisten in der Kammer gegen Chamberlain finden vielfach scharfe Zurückweisung.

Frankreichs herrenlose Dörfer

Mit beispiellosem Zynismus sind in den letzten Jahren deutsche Einrichtungen und Maßnahmen, die der Neuschaffung deutschen Bauerntums, der bäuerlichen Erziehung der Jugend durch Landjahr und

Arbeitsdienst, und der Geburtensteigerung dienen sollen, in der Presse unermesslichen Nachbarn kritisiert worden. Der Arbeitsdienst wurde als „entwürdigende Zwangsarbeit“, die Förderung der Geburten als „barbarisch“ bezeichnet und als Mittel zur Schaffung neuer Armeen. Wie billig und falsch dieser Spott gewesen ist, zeigt nichts eindeutiger als die Gründung einer französischen Vereinigung, die sich zum Ziel gesetzt hat, landwirtschaftliche Gebiete in Frankreich, die infolge des katastrophalen Geburtenrückganges entvölkert sind, wieder zu besiedeln. Angeboten wird beispielsweise das Dorf Montaur im Departement Drome, das 1882 noch 160, 1930 nur noch vierzig Einwohner besaß und heute nur noch von zwei alten Leuten bewohnt wird. Die Häuser sind verfallen, die Felder liegen brach. Die Vereinigung hat ein Programm aufgestellt, nach dem eine Gruppe Freiwilliger in einer Gemeinschaftsbaracke untergebracht werden sollen. Diese Freiwilligen sollen gemeinsame Beköstigung erhalten und die jahrelang brach gelegenen Grundstücke wieder von neuem urbar machen. Die Freiwilligen sollen mit den Grundstücken belehnt und durch Wiederaufbau der Häuser leistungsfähig gemacht werden. Es ist interessant, wie in diesem Programm die — bisher so verspotteten — Gedanken des deutschen Arbeitsdienstes auftauchen, allerdings in sehr verkümmelter Form. Was nützt aber das Programm und das vorhandene herrenlose Dorf, wenn die Freiwilligen fehlen! — Das Beispiel des Dorfes Montaur ist bezeichnend für die katastrophalen Auswirkungen des französischen Geburtenrückganges und der Abwanderung vom Land in die Stadt. Frankreich, das 1870 noch eine zu sechzig Prozent ländliche Bevölkerung zählte, hat heute nur noch 35 vH. Bauern. Seit 1926 sind nach eigenen französischen Schätzungen 820 000 Landbewohner in Städte abgewandert.

Es gibt kein schöneres Reich!

Adolf Hitler in Salzburg stürmisch begrüßt — Gemeinsam an große Aufgaben

(N.) Salzburg, 6. April.

Des Führers Fahrt durch die Ostmark zur Hauptstadt des österreichischen Landes ist um eine große Etappe reicher. Salzburg, die schöne Stadt an der ehemaligen Landesgrenze, empfing ihren Befreier mit unendlichen Stürmen des Jubels und der Dankbarkeit, als ihn ein Sonderzug um 2 Uhr aus Innsbruck brachte. In der Residenz, dem ehemaligen Krönungsaal der Fürsten des Landes, begrüßte Landesstatthalter Dr. Reiter den Führer mit herzlichsten Worten und überreichte ihm ein Bild von Spitzweg, das eine Salzburger Landschaft zeigt. Dann trug sich Adolf Hitler in das Goldene Buch der Stadt ein. Das Festspielhaus bildete dann den feierlichen Rahmen für eine gewaltige Kundgebung, auf der die Rede des Befreiers Österreichs überwältigende Dankesbezeugungen auslöste.

15 Jahre ist es her, daß Adolf Hitler in der Stadt zu Füßen des Unterberges weilte. Salzburg hat sich festlich geschmückt.

Der Bahnhof ist in einen duftenden Tannenwald verwandelt. Mit unendlicher Liebe hat jeder Bürger der Stadt mitgeholfen, das festliche Kleid zu vervollständigen. Ein Schrei des Jubels und der Begeisterung schlägt dem Führer entgegen, als er um 14 Uhr aus der Bahnhofshalle austritt, die Ehrenformationen abspreitet und seinen Salzburgern den Gruß entbietet. Aufrecht im Wagen stehend nimmt der Führer den Weg durch die dicht gestaffelten Spalierreihen und links der Straße, durch die jubelnden, immer wieder in Sprechhöhe und Heilrufe ausbrechenden Massen.

Der Weg ist gesäumt von Hitlerjungen, die mit gläubigen Augen zu ihrem Führer aufsehen. Von der Rainergasse bis zur Dreifaltigkeitstraße am Adolf-Hitler-Platz bis zum Rathausmarkt und Residenzplatz ein einziges Meer von grüßenden, jubelnden, kleine Fähnchen schwenkenden Menschen.

Wo einst Mozart spielte

In der Residenz findet dann im kleinen Kreise die feierliche Begrüßung des Führers statt. Trachtengruppen und die Vertreter der Stände Salzburgs geben dem feierlichen Empfang ein buntes und malerisches Bild. In dem Saal, in dem einst der junge Mozart vor dem Erzbischof spielte, trägt sich der Führer in das Goldene Buch der Stadt Salzburg ein. Durch die Fenster dringt immer wieder die feierliche Stille des Saales der Jubelschrei der vieltausendköpfigen Menge auf dem Residenzplatz, der jedesmal neu aufflammend sich steigert, wenn der Führer sich am Fenster des Saales zeigte und die Menge grüßte.

Die eigentliche Begrüßungsfeier beginnt mit einem Empfangsruhm, den der Heimatdichter Pflanzl in der Salzburger Mundart an Adolf Hitler richtet. Salzburger Bauern und Bäuerinnen singen dann ihr heimisches Lied, Landesstatthalter Dr. Reiter überreicht dem Führer herrliche Blätter, die Ansichten der Stadt zeigen. Daß diese Schönheiten der Stadt, so führt er aus, unter den Händen Adolf Hitlers neues Leben empfangen werden, sei gewiß. Bewegt dankt ihm der Führer für die Abbildungen und das gleichzeitige überreichte Spitzweggemälde.

Im Festspielhaus sitzt dicht an dicht das kämpferische Element des Salzburger Gaues und unter ihnen Männer einer neuen deutsch-österreichischen Regierung, die Landesminister Glajse-Horstenau und Dr. Hueber. In Kürze war das gerade im Umbau befindliche Haus nach Plänen von drei tüchtigen Architekten provisorisch zur Kundgebungsstätte hergerichtet. 3000 sitzen hier, 50 000 hören draußen, Hunderttausenden trägt der Rundfunk die Stimme des Führers zu.

Viele Tausende sind herabgestiegen zur Stadt Salzburg, Bayern und Arbeiter aus dem Flachgau, dem Tenngau, dem Pongau, dem Pinguau, dem Lungau, aus ihren festlich geschmückten Orten im Tal oder auf den Höhen in meterhohem Schnee. Von Traun und Salzach ist in der Festhalle eine eigene Mannschaft zusammengekommen. In den Galerien und in dem Bühnenhaus sieht man wetterharte Gesichter. 27 Kameraden dieser Männer deckt der grüne Rasen, und mancher gehörte zu den Unglücklichen, die oben auf der Hohenalzburg 1934 für ihr Befestnis Spießruten laufen und qualvolle Foltern ertragen mußten.

Der Salzburger Kreisleiter eröffnet die Kundgebung. Dann tritt der Gauleiter Adolf Wagner vor.

Der Badenweiler Marsch ertönt. Mit jubelndem Mund empfangen diese freudig erregten Menschen

den Führer

Langsam schreitet der Führer zur Rednertribüne. Gauleiter Wintersteiger erinnert an Worte Adolf Hitlers, die er einst hier vor langer Zeit zu Beginn der Kampfzeit zu den Salzburger sprach. Während ein stürmisches Echo hochbrandet, betritt dann der Führer die Tribüne.

Adolf Hitlers Blick schweift weit über die Häupter der langsam Stillwerdenden: Jahrelang träumte ich davon, dieses Land zu betreten trotz aller, die diese Stunde hielten — und nun bin ich hier! Der Führer stellt den Reichsgedanken dar. Nicht eine Staatskonstruktion hat das Volk erzogen. Das Volk vielmehr hat sich langsam eine Staatskonstruktion gegeben: „Im Anfang stand das Volk, war das Volk und dann erst kam das Reich!“

Gebannt lauscht das Volk von Salzburg, wie nun der Baumeister des Reiches von den Mühen erzählt, die 1933 begannen und die so herrlich belohnt wurden: „Es ist mir gelungen, von Jahr zu Jahr ein Blatt nach dem anderen aus jenem größten Schand- und Schmachbuch der deutschen Geschichte herauszureißen, das damals gegen uns verfaßt worden war. Und vor wenigen Wochen“, so fährt der Führer fort, „konnte ich wieder ein Blatt entfernen.“

Mit gespannter Aufmerksamkeit hören die Salzburger, die als erste jenen wunderbaren Tag der Befreiung erlebten, ihrem Führer zu.

Wenn das Schicksal einen jungen Mann aus seiner Heimat fortgeführt und in jene Stellung gebracht hat, in der ich mich heute befinde, dann ist es wohl selbstverständlich, daß dieser Mann immer und immer wieder an seine Heimat denken muß. Ich glaube, daß die Zeit, in der ich Deutschland führe, eine

geschichtliche Zeit deutscher Größe

ist. Ich glaube, daß die Nachwelt und die deutsche Geschichte mir einmal bestätigen werden, daß ich in der Zeit meiner Staatsführung dem deutschen Volke den höchsten Nutzen geleistet habe. Wer aber diese Überzeugung von sich selbst hat, der muß auch wünschen, daß seine eigene Heimat derselben Segnungen teilhaftig wird. Ich war der Überzeugung, daß ich dieses Land im Kreis des Deutschen Reiches besser führen würde als Herr Schuldnigg oder irgend jemand anders.“

Sag für Sag folgt diesen Worten des Führers ein sich immer mehr steigender frenetischer Beifall. Erst hat ihm alles still zugehört, dann ist die Begeisterung aus diesen Menschen stürmisch hervorgebrochen, denen der Führer aus dem Herzen spricht.

Als der Führer jenen denkwürdigen Augenblick schildert, in dem die Heere der beiden deutschen Länder sich vereinigten, dringt der Jubelruf immer wieder unaufhörlich durch die lange Halle.

„Es war mir ein Herzensbedürfnis“, — so ruft der Führer unter minutenlangen Beifallsstürmen aus — „das ehemalige Bundesheer so schnell als möglich aus seiner in meinen Augen untragbaren Lage zu lösen und es zu einem Bestandteil der deutschen Wehrmacht zu erklären. Was heute vielleicht noch getrennte Uniformen hat, es ist im Blute ohnein eins und wird in wenigen Jahren auch in der Uniform zu einer nicht mehr auseinanderzuhaltenden Einheit geworden sein.“

Brausende Zustimmung füllt den Raum, als der Führer hart und klar noch einmal die unerbitliche Notwendigkeit seines Entschlusses darlegt, der mit dem Einzug der deutschen Armee in letzter Stunde die Rettung brachte. Folgende Zustimmung finden die Worte des Führers: „Es war ein unwiderstehlicher Entschluß, der nicht mehr zurückgezogen werden kann. Wenn einmal deutsche Soldaten marschieren, ist ihr Auftrag nicht mehr zurückzunehmen.“

Es gibt kein herrlicheres Reich

Des Reiches Führer schildert nun mit Freude und Stolz die Schönheit der deutschen Gaue. Sich zu ihm, sich zu dem neuen Reich zu bekennen, rief der Führer alle auf:

„Wir alle, meine Volksgenossen, haben der Vorsehung und unserem Herrgott dankbar zu sein! Er hat uns etwas gelingen lassen, wofür früher Generationen jahrelang kämpften und unzählige der besten Deutschen ihr Leben lassen mußten. Das Reich ist reicher und größer geworden! Ueber sechseinhalb Millionen Deutsche sind nun zur großen Volksgemeinschaft eingedrückt! Es gibt kein herrlicheres Land, kein schöneres Reich, als unser Deutschland!“

Die Menschen, die hier in einem der schönsten Teile Großdeutschlands wohnen, bekräftigen jeden seiner Sätze mit lautem, immer wieder von neuem aufbrausendem Beifall.

„Wir haben nun ein herrliches Ziel vor Augen, das Ziel, die Volksgemeinschaft immer mehr zu vertiefen und dieses Land wirtschaftlich in den gewaltigen Kreislauf unseres großen nationalwirtschaftlichen Lebens einzubauen. Ein wundervolles Ziel! Und ich bin so glücklich, daß ich auch das noch schaffen und arbeiten kann! In wenigen Monaten schon wird durch dieses Land der Rhythmus des neuen Schaffens und der neuen Arbeit gehen, und in wenigen Jahren wird dann der Gedanke an Sozialdemokratie und Kommunismus wie ein Phantom aus der Vergangenheit klingen, und man wird nur noch darüber lachen!“

Des Volkes größtes Bekenntnis!

Immer wieder bekunden die Zuhörer dem Führer in tosenden Kundgebungen ihre begeisterte Zustimmung, als er erklärt: „Ich bin noch niemals mit einem besseren Gewissen und mit einer stolzeren Zuversicht vor die Nation getreten als diesmal. Ich weiß es.“

Am 10. April wird das ganze deutsche Volk sein größtes historisches Bekenntnis ablegen! Es wird sich feierlich bekennen zu seinem neuen Reich und zu seiner neuen Gemeinschaft. Denn Deutschlands Zukunft kann nur von ewiger Dauer sein, wenn alle Deutschen eine verschworene und geschlossene Gemeinschaft bilden!

Es sollen sich die Kinder und Kindeskinder dereinst ihrer Ahnen nicht zu schämen brauchen. Sie sollen einmal mit Achtung derer gedenken, die vor ihnen lebten und die das Reich schufen, das ihnen Dasein und Leben gegeben hat.“

Der Führer hat gesprochen. Gauleiter Wintersteiger tritt in dem langanhaltenden, brausenden Jubel, der den ergreifenden Worten des Führers folgte, vor. Immer wieder brechen die Beifallsrufe aus, und in sie hinein ruft der Gauleiter das Gelöbnis, daß sich sein Gau am Abend des 10. April nicht werde zu schämen brauchen.

Rundschau vom Tage

Nach sieben Jahren aufgeklärt

Wort an Berliner Polizeibeamten

Am 30. Juni 1931 fiel der Wachtmeister Kuhfeld in Ausübung seines Dienstes einer kommunistischen Kugel zum Opfer. Dieses feige Verbrechen konnte jetzt, nach sieben Jahren, endgültig aufgeklärt werden. Die Tat wurde in den Abendstunden des 30. Juni auf der Landsberger Allee im Berliner Osten verübt. Trotz des damals gerade bestehenden Demonstrationsverbotes hatte sich hier wieder einmal ein kommunistischer Demonstrationszug gebildet. Die Polizei forderte die Demonstranten auf, auseinander zu gehen. Die darauf natürlich in feiner Weise reagierten, so daß die Polizei gezwungen war, Verstärkung heranzuziehen und gegen den schreienden und johlenden Pöbel mit dem Gummiknüppel vorzugehen. Plötzlich fielen, keiner wußte woher, mehrere Schüsse. Einer davon traf den Wachtmeister Kuhfeld, der seinen Verletzungen noch am selben Abend erlag. Der Täter konnte damals nicht festgestellt werden, obwohl eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen wurden.

Nach sieben Jahren wurde jetzt ein 28-jähriger Burde als Täter überführt, der zur Zeit wegen Raubes und Sprengstoffdiebstahls eine Zuchthausstrafe verbüßt und wahrscheinlich auch noch an anderen Schießereien beteiligt gewesen ist.

Erschlagen und in Abflußröhre versteckt

Einem graufigen Verbrecher kam man in Potsdam auf die Spur. Auf dem Hofe eines Mietshauses wurde bei Reparaturarbeiten an der Kanalisation in einer mit einem schweren Deckel verschlossenen Abflußröhre die Leiche einer 64-jährigen Witwe entdeckt. Neben ihr lag eine leere Handtasche. Die sofort angestellten polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Frau am letzten Donnerstag zu letztemal gesehen worden ist. An diesem Tage hatte sie ihre Witwenrente in Empfang genommen. Da dieses Geld bisher noch nicht wieder aufgefunden werden konnte, liegt ohne Zweifel ein Raubmord vor.

Bagger gesunken

Im Hamburger Hafen trug sich am Dienstagmorgen aus noch nicht völlig geklärten Gründen ein außergewöhnliches Unglück zu. Der Eimerbagger „Wilhelm I“ bekam plötzlich ein Leck und sank innerhalb weniger Minuten. An Bord des Baggers befanden sich der Baggermeister und fünf Besatzungsmitglieder, die sich im Boot retten konnten.

Der Bagger war zwischen Finkenwärder und Petrolhafen mit Arbeiten für die neuen Hafenanbauten beschäftigt. Die erste Schicht hatte kaum begonnen, als die

Eimerfette zum Stillstand kam, ein Zeichen, daß irgend ein größerer Gegenstand in das Baggergerät gekommen war. Während die Mannschaft sich um die Aufklärung der Störung bemühte, bekam der Bagger plötzlich starke Schlagseite nach Steuerbord. Es wurde festgestellt, daß der Bagger lediggeschlagen war. An ein Auspumpen war nicht mehr zu denken. Der Bagger drohte beim Kentern die längs liegende Baggerhute unter Wasser zu drücken. Im letzten Augenblick gelang es, die Schute abzustößeln. Die Mannschaft sprang in das Boot. Gurgelnd legte sich der Bagger auf die Seite und verschwand unter der Wasseroberfläche.

Dampfer vermißt

In London herrscht große Besorgnis über das Schicksal des 5500 Tonnen großen Dampfers „Anglo-Australian“, der Cardiff am 8. März verlassen hat mit Bestimmung Vancouver. Die letzte Nachricht von dem Frachtdampfer ist am 14. März eingegangen. An Bord befindet sich eine Besatzung von 38 Mann.

Berliner Bergsteiger am Kleinen Eiger abgestürzt

Am Jungfraujoch ist der deutsche Tourist Edart Klein aus Berlin, der mit zwei Begleitern von hier aus eine Bergtour unternommen hatte, am Kleinen Eiger vermutlich tödlich abgestürzt. Seine beiden Begleiter konnten zum Jungfraujoch zurückkehren. Eine Rettungskolonne wird sich auf die Suche nach Klein begeben.

25 Millionen RM. Wehrmachtsaufträge für Oesterreich

Nachdem der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, am 26. März in Wien das große Wirtschafts- und Sozialprogramm des österreichischen Aufbaues veröffentlicht hat, unterstützt auch die Wehrmacht im Rahmen ihrer Möglichkeiten dieses Aufbauprogramm. Das Oberkommando der Wehrmacht hat daher die Wehrmachtsteile veranlaßt, sämtliche Beschaffungsdienste beschleunigt anzuweisen, die Anordnungen über die Grenz- und Kostengrenzen auf das Land Oesterreich auszudehnen. Die Vorbereitungen sollen so gefördert werden, daß möglichst schon mit dem Wegfall der Devisenbeschränkungen Wehrmachtsaufträge in einem Umfang in die Östmark gelegt werden können, daß dadurch eine fühlbare Linderung der Not eintritt.

Vom Oberkommando des Heeres sind daraufhin bereits Offiziere nach Wien entsandt worden, um diese Anordnungen in die Tat umzusetzen. Es wurden bereits Seeresaufträge in Höhe von 25 Millionen RM. an die österreichische Wirtschaft vergeben.

Der ganze Hunsrück wird umgestaltet

Ein neues Aiesenprojekt in der Westmark - Dedland verwandelt sich in fruchtbaren Acker

An den deutschen Küsten, im Emsland, Sprietebruch und in der Rhön sind bereits gewaltige Landverbesserungs- und Landgewinnungsarbeiten im Gange, die der Kraft des Nationalsozialismus ihr Entstehen verdanken. Zu ihnen hat sich jetzt ein neuer riesiger Plan gesellt, der in seinen Ausmaßen und Auswirkungen fast alle bereits in Angriff befindlichen Arbeiten übertrifft: der gesamte Hunsrück soll umgestaltet werden. Eine großzügige Melioration, der eine neue Landesplanung vorausgeht, wird das heutige lerge und zum Teil verödete Land in eines der landwirtschaftlich wertvollsten Gebiete Großdeutschlands verwandeln. Ein entsprechender zehnjähriger Plan ist bereits vollständig ausgearbeitet und von den maßgebenden Stellen jetzt gebilligt worden.

Flugzeuge werden noch in diesem Frühjahr das gesamte Gebiet farbtopographisch erfassen. Nach ihnen werden starke neu-eingerichtete Arbeitsdienstlager ein neues Wegenetz schaffen. In zehnjähriger Arbeit werden dann zehntausende Hektar deutschen Landes melioriert, drainiert, zusammengelegt, umbrochen und gerodet werden.

Das traurige Los der Hunsrückbauern geht bis in die

napoleonische Zeit zurück, denn seit diesen Tagen ist der Besitz der einzelnen Bauern zerstückelt und liegt sehr weit auseinander. Außerdem wurde die Erbteilung nicht wie in anderen deutschen Ländern durchgeführt, wo nur die Bauernsöhne erbberechtigt sind, sondern in ununterbrochener Folge traten Söhne und Töchter das Erbe ihrer Vorfahren durch die Jahrhunderte hindurch an. Das führte zu völliger Zerstückelung der Besitztümer der einzelnen Bauerngeschlechter. Und so muß denn heute mancher Bauer an die dreißig Kilometer zurücklegen, wenn er eine seiner entlegenen Parzellen aufsuchen will.

Hieraus ist es auch zu erklären, daß der Hunsrück auf weiten Landstrichen verödete, denn den Bauern war es einfach wegen der räumlichen Entfernung nicht möglich, ihrem Besitztum die notwendige Pflege angedeihen zu lassen. Bereits vor dem Weltkrieg wurden die ersten Anstrengungen gemacht, diesem unwürdigen Zustand ein Ende zu bereiten. Doch der Erfolg blieb aus, weil die Mittel und Wege, die man dabei anwandte, völlig unzulänglich waren. Erst der Nationalsozialismus gab das Zeichen zu erneutem Beginn dieser Arbeit unter Anspannung aller vorhandenen Kräfte!

Auftakt zu gewaltigem Bauprogramm

Die Reichsautobahn Salzburg - Wien wird in Angriff genommen

(N.) Salzburg, 7. April.

In dem gewaltigen Arbeitsrhythmus der Bauarbeiten werden nach der Ankunft der Sonderzüge werden die Teilnehmer mit Omnibussen, deren Transport von Angehörigen

werden. Nach der Ankunft der Sonderzüge werden die Teilnehmer mit Omnibussen, deren Transport von Angehörigen

Ein teures Schiff

Unterhausanfrage wegen des „Warspite“

Das englische Kriegsschiff „Warspite“ ist aus nicht alltäglichen Gründen Gegenstand einer Unterhausanfrage geworden. Dieses Schiff hat nämlich England durchschnittlich etwa 1.50 RM. pro Kopf der Bevölkerung gekostet. Sein Bau wurde im Jahre 1912 begonnen und 1915 fertiggestellt. Er kostete 2 1/2 Millionen Pfund. Später wurde das Schiff drei Jahre lang umgebaut, was fast ebensoviel wie der Neubau kostete. Danach stellten sich Mängel an der Konstruktion der Steuerung heraus. Für Reparaturen mußten daher noch einmal 970 000 Pfund ausgegeben werden. Nun will im Unterhaus auch noch die Labour-Party an ihm herumflicken.

Brüsseler Kathedrale baufällig

In der Brüsseler Gemeinderatssitzung wurde mitgeteilt, daß sich die St. Gudula-Kathedrale, eines der schönsten gotischen Bauwerke Belgiens, in einem derart baufälligen Zustande befinde, daß das Schlimmste zu befürchten sei. Die Fundamente der Kathedrale seien durch Bodenentwässerungen schwer beschädigt. An 27 Stellen zeige das Mauerwerk bereits große Risse. Auch der Mörtel sei vielfach locker geworden. Aus diesem Grunde müßten unermäßig Maßnahmen getroffen werden, um das Bauwerk zu retten.

Paris im Streikfeber

In den Matford-Automobilwerken in einer Pariser Vorstadt sind ebenso wie in einigen anderen Werken der Metallindustrie am Mittwoch die Belegschaften in den Ausstand getreten. Wie gestern angekündigt wurde, ist auch ein Teil der Pariser Kraftdroschkenfahrer am Mittwoch nicht ausgefahren.

Hotelbrand in Chicago - Acht Gäste verbrannt

Am Mittwoch in den frühen Morgenstunden, als ein heftiger Schneesturm über die Stadt lagte, brach im Center-Hotel an der West-Madison-Strasse aus unbekannter Ursache ein Großfeuer aus. Die Flammen griffen auf zwei benachbarte Hotels über. In den drei Gebäuden wohnten insgesamt 375 Gäste. Sie konnten sich zum großen Teil selbst ins Freie flüchten; 30 wurden von der Feuerwehr über Rettungsleitern in Sicherheit gebracht. Acht Personen sind in den Flammen umgekommen. Vier Gäste und ein Feuerwehrmann wurden schwer verletzt.

Die Hotelgäste flüchteten teilweise nur notdürftig bekleidet durch die Notausgänge auf die Straße, wo sich Schreckensszenen abspielten. Ein unbeschreiblicher Wirrwarr entstand, da die ungewöhnliche Kälte und das Schneetreiben die Lösungsversuche behinderten.

Die rote Flucht nach Frankreich

Der französische Sonderkommissar wurde am Mittwochabend davon unterrichtet, daß sich 5000 bis 6000 sowjetische Flüchtlinge im Tal von Aran angesammelt hätten, um die französisch-spanische Grenze zu überschreiten.

Die örtlichen Behörden haben sofort alle Maßnahmen getroffen, um die Flüchtlinge zu empfangen. Die Mobile Garde wurde verstärkt und mehrere Züge trafen an Ort und Stelle ein, um die Flüchtlinge ins Innere des Landes abzuschicken. Wie verlautet, haben sämtliche sowjetischen Ortsausgänge in der Provinz Lerida ihre Posten verlassen und sind zunächst nach Lez geflüchtet, von wo aus sie ebenfalls die Grenze überschreiten wollen.

König zum Auserwählten

Reichsminister Dr. Frick traf am Mittwochnachmittag im Burgenland ein, um die Grenzgebiete des Grenzgaues persönlich in Augenschein zu nehmen und zu der Bevölkerung der Landeshauptstadt Eisenstadt sowie der umliegenden Bezirke zu sprechen.

Heute wird der Reichsjugendführer Balbur von Schirach nach Ebling bei Leoben kommen und dort den Grundstein zum ersten Jugendherberge der NS. in Oesterreich legen. Damit wird zugleich der Grundstein für das große Jugendherbergswerk in Oesterreich gelegt.

Um die dringende Not der österreichischen Kriegsbefehlshabenden und Kriegshinterbliebenen zu lindern, hat die Reichsregierung elf Millionen Schilling zur Verfügung gestellt.

Gaulleiter Bürdel hat in einem Schreiben an den Justizminister in Oesterreich angeregt, daß bei sogenannten Minderberaubungen oder sonstigen Notdelikten der Systemzeit der Strafvollzug und die Strafverfolgung ausgesetzt werden.

Die zunehmende Streikwelle in der Metallindustrie der Pariser Umgebung soll jetzt nach einer maßvollen Schätzung des „Paris Midi“ 45 000 Mann umfassen.

Der Prager Schulminister Franke hat einen Erlaß herausgegeben, durch den es den sudetendeutschen Lehrern und Professoren unmöglich gemacht werden soll, sich politisch zu betätigen.

Wie verlautet, hat die britische Regierung am Mittwoch einen neuen Appell an beide Bürgerkriegsparteien in Spanien gerichtet, in dem sie insbesondere die spanischen Bolschewisten auffordert, bei ihrem weiteren Rückzug an der katalanischen Front das Privateigentum sowie politische Gefangene und Geiseln zu schonen.

Um die steigende Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten einzudämmen, sind neue Steuern angefündigt worden.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Wefer-Ems, G. m. b. H., Zweigleider-

lassung Emden. / Verlagsleiter Hans Paack Emden

Hauptredakteur: Menjo Holte (im Wehrdienst), Stellvertreter:

Karl Engelke, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik,

Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat: Karl Engelke, für

Stadt Emden: Dr. Emil Krieger, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil,

insbesondere Sport: Fritz Brodhoff, Leer - Berliner Schriftleitung: Graf

Reichardt

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schöw, Emden.

D. M. März 1938: Gesamtausgabe 25 717,

davon Bezirksausgaben:

Emden-Norden-Aurich-Harlingerland 15 718

Leer-Heiderland 10 082

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nach-

schlafstapel A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und

die Bezirksausgabe Leer-Heiderland. B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeter-

zeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland:

die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite

Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Heiderland: die 46 Millimeter

breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Textmillimeterzeile

50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und

Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS.-Gauverlag Wefer-Ems, GmbH, erscheinen insgesamt

Österrische Tageszeitung 25 717

Premer Zeitung 35 610

Odenburger Staatszeitung 34 776

Wilhelmshavener Kurier 13 422

Gesamtausgabe März 1938 109 525

Gerichtliche Bekanntmachungen

Aurich

Das Entschuldungsverfahren für den Landwirt Johann Jutz

Hermann Tollmann in Kloster ist eingestellt.

Entschuldungsamt Aurich, 24. März 1938.

Die fliegende
Redaktion
des Gaues
berichtet:

Zwischen Weser und Ems

Selbst alte „Walfanghasen“ staunen!

Mutterschiff „Walter Rau“ auf der Heimfahrt — Was die Walpost erzählt

In dem einzigartig schönen Gefolgschaftshaus der Margarinewerke von Walter Rau in Hilter hängt jetzt an der Wand neben dem Eingang ein schönes Telegrammformular der Station Norddeich-Radio, datiert vom 18. März und mit folgendem Inhalt: „Vielen Dank für freundliche Wünsche — Freuen uns auf die Heimreise! — Gefolgschaft Walfangmuttersschiff „Walter Rau“!“

Es sind nur wenige Worte, die das Ereignis der Rückkunft der Flotte des Mannes ankündigen, auf den als den Begründer des neuen deutschen Walfanges unser Gau mit besonderem Stolz blickt. Dem Bild der Energie und Tatkraft dieses Wirtschaftsführers, von dem unser Gauleiter in mancher Veröffentlichung als von seinem alten Freunde und Mitkämpfer spricht, kann nur das Bild einer aufrechten und wahrhaft großen Persönlichkeit entsprechen, die ihren hervorsteckendsten Ausdruck findet auch in der echt nationalsozialistischen Gesinnung und Anerkennung der Leistung jedes seiner vielhundert Mitschaffenden. Es mutet deshalb wie ein Symbol an, diesem kameradschaftlichen Telegramm von Gefolgschaftsfamilie zu Gefolgschaftsfamilie eine gerahmte Urkunde gegenüber zu finden, in der in einer tief dankbaren und herzlichen Weise das Treue-

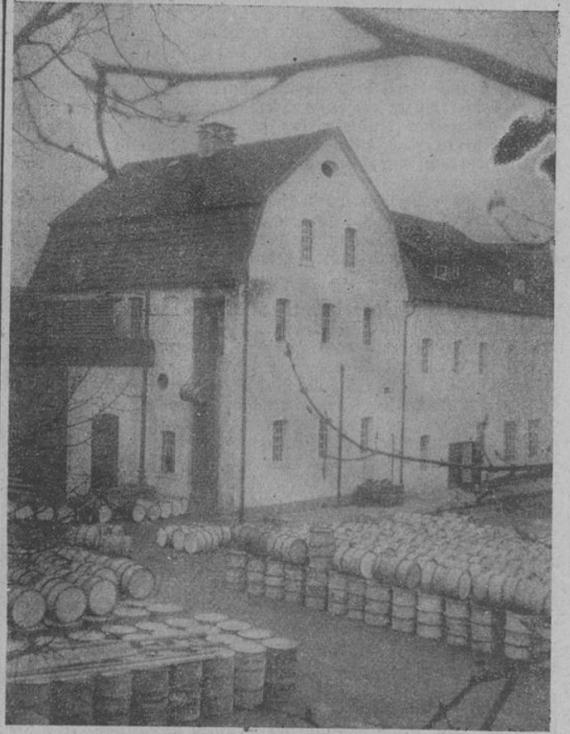
Ich hätte zu jedem hingehen und sagen mögen: „Guckt mal, auf diesen Schiffen verbringt der deutsche Arbeiter seinen Urlaub!“

Und die Norweger, diese alten Walfanghasen?! Auch auf sie haben diese Verhältnisse ihren Eindruck nicht verfehlt. Auszüge aus einem Brief eines der Männer von „Walter Rau“ an seine Heimatzeitung „Bistfold Fremtid“ lauten in der Uebersetzung:

„Walter Rau“ ist in allen Teilen so fein, daß ich nicht glaube, daß auch nur ein einigermaßen so schönes Schiff jemals gegen Süden in das Eis des südlichen Eismeereres gefahren wäre. Die Kabinen sind wirkliche „Salons“.

Bei den vielen Verhandlungen mit den norwegischen Reedern — wenn man den Versuch gemacht hatte, den Mannschaften bessere Bequemlichkeiten zu schaffen —, hieß es immer wieder: „dafür ist kein Platz da“. Alle diejenigen, die so etwas behaupten, sollen mal einen kleinen Rundgang auf „Walter Rau“ machen und dabei feststellen, ob dann hier nicht noch genug Platz vorhanden ist.

Hier hat man mal wirklich Rücksicht auf die Mannschaft genommen, und das in sehr großem Aus-



Ein Bild aus der Wohnung des Juniorchefs, der sich zur Zeit bei der Walfangflotte befindet, auf den Fabrihof. Ein Teil der Ergebnisse der Fangreise harrt hier der Verarbeitung

polierten Tisch, ein Sofa, einen großen Spiegel, eine Hülle für die Wassertaraffe und die Gläser. Ebenso bekommen wir vom Schiff gut gestopfte Matratzen mit einem Ueberzug für jede Koje, Keilkissen, feine Kojenvorhänge und Vorhänge vor den Ventilen. Aber das Allerhöchste ist wohl, daß jede einzelne Koje eine Leselampe mit mattem Schirm hat und sich in jeder Koje ein Schalter zum Knipsen befindet. Wir haben elegante Walfahräume mit Waschbecken aus Porzellan, fünf bis sechs Spiegel in jedem Raum und besondere Brauseabteile, so daß es an nichts fehlt.“

Ein Werk deutschen Arbeiterfleißes

Und so geht der Bericht seitenweise fort. In allen Einzelheiten wird das Werk deutschen Arbeitsfleißes geschildert, und in begeisternden Worten werden die Bequemlichkeiten für die Mannschaft hervorgehoben.

Ueber dem Werk aber steht für uns Deutsche das stolze Empfinden, dem Walter Rau auch am 18. September des verflossenen Jahres mit seinen Dankesworten an die deutschen Arbeiter Ausdruck verlieh:

Dieses Zusammenwirken, die Werkgemeinschaft des deutschen Volkes im Großen und im Kleinen, ist eine der großen Offenbarungen als wahrhaft wirtschaftliche und jeelische Kraftquelle der Nation seit dem Umbruch Adolf Hitlers, unseres geliebten Führers, ohne dessen Eingreifen in das Rad der deutschen Geschichte dieses Werk nicht hätte entstehen können. Und so muß und wird es — sei es noch so schwer und hart — zum guten Ende führen.“



Das vorbildliche Gemeinschaftshaus der Firma Rau

gelöbnis der Hilteraner Gefolgschaft für ihren Betriebsführer zu spontanem Ausdruck kommt.

Die schwimmende Fabrik kehrt heim

Um Ostern herum wird nun die schwimmende Fabrik „Walter Rau“ mit ihren acht schnellen Fangbooten in Deutschland zurückwartet. In den Berichten der deutschen Arbeitkameraden aber, die für des Reiches Rohstoff- und Nahrungsfreiheit in weltweiter Weite eine große Schlacht geschlagen haben, wird verständlicherweise die Pioniertat des Gesamtunternehmens ein wenig zurücktreten hinter der Begeisterung und dem Stolz, der Mannschaft des besten Muttersschiffes, des Schiffes eines nationalsozialistischen Musterbetriebes, angehört zu haben.

Es wird ein großes Erzählen anheben bei den Rheinländern, die von den Neuerer Delwerken Walter Raus als Pioniertruppen mit hinausführen in die Antarktis, und bei den Hilteranern, die unter ihrem Kameraden, dem Juniorchef des Rauwerkes zwischen Wiehengebirge und Teutoburger Wald, ebenfalls die weite Reise in dem schönen und verpflichtenden Bewußtsein antraten, dem Vaterland zu dienen.

Erste Schätze aus dem Eismeer

Kürzlich brachte der Motoranker „Beth“, der im Januar in der Einsamkeit des südlichen Eismeereres auf die Flotte gestoßen war, um Post und Heizöl zu bringen, und die erste, reiche Ausbeute aus den Schätzen des Eismeereres abzuholen, die ersten ausführlichen Berichte und Schilderungen mit heim. „Die nächste Post erwarten wir nun in Las Palmas. Aber dann sind wir ja schon fast zu Hause, denn für den, der aus dem Eismeer des Südens kommt, mutet die Küste Afrikas heimlich an — so unvorstellbar weit weg sind wir von unserem schönen Hilter gewesen, an das wir oft und mit mancherlei Heimweh gedacht haben.“

Norweger bestaunen das „Luguschiiff“

„Groß war die Schiffsleitung auch in Veranstellungen von Sportfesten und Vorträgen, die zusammen mit dem Empfang von Radiokonzerten auf der Hinreise und nun auch auf der Heimreise dazu beitrugen, uns frohe Abwechslung und Stunden der Stärkung von Geist und Körper zu bescheren. Die Norweger sind gute Kameraden gewesen. Sie haben gestaunt, welsch einem „Luguschiiff“ — nach ihren Begriffen! — sie angehören. Ihre Aussprüche darüber zu hören und hinweisen zu können darauf, daß in ganz Deutschland die „Schönheit der Arbeit“ nationalsozialistische Selbstverständlichkeit ist, hat uns ebenso stolz gemacht, als die Stunden, in denen wir auf der Hinfahrt vor Madeira lagen, um Abschied zu nehmen von unserem Rau sen., der mit Frau und Tochter bis hierher mitgefahren war, der uns in herzlicher Weise gute Fahrt wünschte und jedem 20 Mark gab. Da lagen vor Madeira zwei unserer stolzen Adz.-Schiffe. Wir sahen sie als letzten Gruß der Heimat. Das ging jedem innerlich durch und durch, als sie in der Ferne dann zurückblieben und die Norweger neben uns wohl mit eigenen Gedanken das Schauspiel miterlebten.“

Die Kabinen sind zum Beispiel im Vergleich zu dem, was wir an Bord der norwegischen Walfangboote gewohnt sind, richtige Salons. Und ebenso ist es überall im Schiff, nur mit dem Unterschied, daß die Offiziere Einzelkabinen haben, während die Mannschaften zum größten Teil eine Kabine zu vier Mann haben. Aber diese Kabinen sind sehr groß und hell und haben eine tadellose Entlüftung. Die Schränke und Schubladen sind geräumig, so daß wir unsere Sachen gut und ordentlich weghängen oder weglegen können. Wir haben einen

Die hohe Schule der Pferde

Spanische Reitkunst in Wien — Das deutsche Heer setzt die Tradition fort

Vor wenigen Tagen konnte man die erfreuliche Nachricht lesen, daß man die weltberühmte Wiener spanische Reitkunst in diesem Jahre bei verschiedenen Gelegenheiten auch im Reich begrüßen wird. Die spanische Reitkunst, einst eine Privatpassion der österreichischen Kaiser, wurde vor einigen Jahren von der österreichischen Heeresverwaltung übernommen und ist jetzt mit dieser in das gesamtdeutsche Heer eingegliedert worden.

Es ist eigentlich ein Wunder, daß diese spanische Hofreitkunst — ihr Name zeigt schon ihre Herkunft an — den Krieg und seine Folgen überdauert hat. Nach dem Zusammenbruch der k. u. k. Monarchie mußte man zuerst befürchten, daß sie nicht mehr erhalten werden könne. Denn man braucht wohl nicht erst zu erklären, daß eine solche Institution sehr viel Geld kostet. Das Lipizzanergerüst, das den Pferdenachwuchs für die spanische Reitkunst heranzog, war zum größten Teil in italienischen Besitz gelangt, für das zurückgebliebene, geschulte Personal war kein Geld aufzutreiben, und vor allem — die damals herrschenden Machthaber hatten nicht das geringste Interesse an der Erhaltung eines so wunderbaren Instrumentes, wie es die spanische Reitkunst in Wien ist. Gottlob fanden sich ein paar Mäzene, die der Reitkunst über die schlimmste Uebergangszeit hinweghalfen.

Es ist hier natürlich nicht der Platz, ausführlich auf das einzugehen, was die Besonderheit der spanischen Reitkunst ist. Die „Hohe Schule“ muß man auf einem Turnier gesehen haben, erst dann wird man eine Vorstellung von ihr haben, erst dann wird man ungefähr wissen, was eine „Levade“ oder eine „Pesade“ ist. Man hat ja auch in manchen Filmen Gelegenheit gehabt,

Pferde und Reiter der spanischen Reitkunst zu bewundern, zum Beispiel beim „Ringstechen“, einer längst vergangenen Turnierart, oder bei einer Quadrille.

Der Zuschauer, der diese fast menschlich denkenden Pferde bewundert, weiß natürlich kaum, welche ungeheure schwere Arbeit hinter diesen eleganten, präziösen Vorführungen steckt. Jahre der mühevollen Dressur müssen vorangehen, ehe man ein Pferd öffentlich einsetzen kann. Diese Dressur ist eine ganz spezielle Wissenschaft, viele Jahrhunderte alt, und sie erfordert den ganzen Mann und das ganze Pferd. Nicht jedes Pferd, auch wenn es von tadelloser Rasse ist, ist geeignet dafür. Die spanische Reitkunst verwendet ausschließlich Lipizzanerpferde, die sich wohl besonders für die Hohe Schule eignen. Es sind alles weiße Hengste, dreieinhalb bis vier Jahre alt, ein Anblick, bei dem das Herz jedes Pferdebesitzers höher schlägt.

Die spanische Hofreitkunst — der Turniersaal ist der Wiener Hofburg angegliedert — war einst direkt dem Kaiser unterstellt. Die jeweiligen Träger der Krone brachten ihr mehr oder weniger Interesse entgegen, die Institution als solche war beinahe zeitlos geworden. Die Zeit der großen Turniere, des großen Prunkes mit schönen und wohl dressierten Pferden ist längst vorüber. Daß sich die spanische Reitkunst erhalten hat, darf man heute als ein Glücksgeschehn betrachten. Die „Hohe Schule“ freilich wird auch in anderen Ländern geübt und gelehrt, aber in letzter Vollendung und mit hundertprozentiger „Echtheit“ doch wohl nur bei der altberühmten Wiener spanischen Reitkunst.

Daß sie, die spanische Reitkunst, jetzt nach dem Anschluß Österreichs an das Reich, alle Liebe und Förderung erfahren wird, die sie verdient, ist zu selbstverständlich, um erst noch unterstrichen zu werden. U. S.

Das Malefizschwein

Heitere Anekdote von Max Schweser

Der Hohe Rat und die gemeine Bürgerschaft der lieben Stadt Schweinfurt befanden sich anno 1576 in nicht geringer Aufregung, und das wegen einer bis dahin unbekanntem Missetat, die um so absonderlicher war, als sie einem ansonsten recht friedlichen Tier zur Last gelegt wurde; dem Tier nämlich, das sich überall und wohl nirgendwo mehr als in dieser Freien Reichsstadt allgemeiner Beliebtheit erfreut, inwiefern es besagter Stadt ihren wohlklingenden Namen geben hatte. Wenngleich nicht abgetritten werden konnte, daß die Unachtsamkeit eines Weibskindes mitschuldig war, so mußte doch auch ein in Rechtsfragen Unbewandelter zugeben, daß niemand, und erst recht nicht ein Schwein, einem Menschen, und sei es auch nur ein Kind, an Leib und Gesundheit Schaden zufügen dürfte.

Als die Kunde durch die Stadt eilte, das Schwein der nachlässigen Zimmermännin habe ihrem Kind ein Ohr und schier noch eine Hand abgefressen, da rannten die Gerber von ihren Stellen, die Knochenhauer ließen ihre Feilschäfte im Stich, und insonderheit die Frauen konnten diese Begebenheit nicht schnell genug in Augenschein nehmen. Sogar der gestrenge Herr Actuarius schritt rascher, als es eigentlich seiner Würde und seiner Leibesfülle gezieme, zum Oberen Anger, allwo sich die Untat ereignet haben sollte.

Und da lag das arme Kindlein wahrhaftig gar übel zugerichtet auf seinem Lager und wimmerte in Schmerzen; das rechte Ohr war rasselnd abgerissen, und das linke Händlein sah böß zermantelt und zerquetscht aus. Und daneben im Koben grunzte das verbrecherische Schwein so zufrieden, als hätte es das löblichste Werk vollbracht. Solcher Frevel konnte unmöglich nur dem gewiß sträflichen Leichtsinne der Mutter aufgebürdet werden, da mußte schon eine verderbliche Neigung und ein widernatürliches Gesüßte in dem übelwärtigen Tier vorhanden sein.

Wie hätte ansonsten dieses Schwein, dem doch Eichen und Treber und all die üblichen Nahrungsmittel hinreichend zur Verfügung standen, um seinen Leib zu der erwünschten Fülle zu bringen — wie hätte, man bedente

nur, sich dieses Schwein sonst wohl erdreisten können, einen Menschen anzufallen?

Der Herr Actuarius ging kopfschüttelnd hinweg und erstattete, wie es der Fall erforderte, Anzeige und Klage beim hochlöblichen Malefizgericht. Nunmehr war es Sache der ehrenwerten Malefizrichter, darüber zu befinden, wie besagter Frevel entsprechend geahndet werde. Unweigerlich mußte hier ein Exemplum statuiert werden, das geeignet war, vor derlei Schandtat nachhaltig abzuwehren und den aufgebrachten Bürgern satfam Genüge zu tun. Die Bluttat konnte nur durch den Tod geübt werden; doch hätte es niemals eine Strafe bedeutet, wenn

Produkt	Stück	Preis
ROT-BART-LUXUOSA	25	22 Pfg.
ROT-BART-SONDERKLASSE	25	18 Pfg.
MOND-EXTRA (gold)	25	13 Pfg.
ROT-BART-EXTRA-DÜNN	25	9 Pfg.
ROT-BART-STANDARD	25	9 Pfg.
MOND-EXTRA (grün)	25	5 Pfg.
ROT-BART Be-Be	25	45 Pfg.

2 Stk. 25 Pfg. — 10 Stk. 25 Pfg.

Gut rasiert — gut gelaunt!

Wunder der Natur

Die empfindsame Pflanze

In den Ufern des Ganges wächst eine seltsame Pflanze, Desmodium gyrans, die auch als „Telegraphenpflanze“ bezeichnet wird. Die Blätter zeigen eine regelmäßige, pulsierende Bewegung, fast wie das Schlagen eines Herzens. Es ist beobachtet worden, daß diese unausgesetzten Bewegungen der Blätter beschleunigt. Auch sind die Bewegungen heftiger, je wärmer die Temperatur ist. In der Nacht aber rollt die Pflanze ihre Blätter zusammen, wie um sich zu wärmen, und scheint einzuschlafen. Das Studium der Pflanze und ihres seltsamen Verhaltens war die Lebensaufgabe des kürzlich verstorbenen großen indischen Gelehrten Bose, der mit Hilfe der von ihm selber erfundenen Instrumente erstaunliche Entdeckungen machte. Er hat zum Beispiel festgestellt, daß eine Pflanze, wenn sie verletzt wird, von dieser tranken Stelle einen elektrischen Strom nach den gesunden Teilen hinüberschickt. Er hat auch beobachtet, daß Pflanzen, genau wie Menschen, durch größere Giftdosen (etwa Arsenit) getötet werden, während kleinere Dosen nur anregend wirken. Am allerempfindlichsten für äußere Einwirkungen waren Rüben und Rettich, die Stengel von Geranium und Weinreben, die Blattstängel der Rosskastanie, Blumenlöffel und Sellerie, ferner die Blütenstiele gewisser Lilien.

der Missetäter durch die Hand des Mehrgers vom Leben zum Tod befördert würde, diemeil es ja aller guten Besten Lebensziel ist, solchermäßen zu sterben.

Wurde demnach dem Meister Konrad, dem Nachrichten der Stadt, dieser Spruch des Malefizgerichtes kund und zu wissen, getan: „Das übelwärtigste Schwein, das in widerlicher Verblendung und gegen alles Recht und Herkommen das unschuldig Kind der Zimmermännin schwer verletzt und beinahe zum Krüppel verunstaltet hat, ist mit dem Schwert vom Leben zum Tode zu bringen!“

Der Richter sprach fand die Billigung der gesamten Bürgerschaft. Einer indes war darob sehr unwirksam und grollte bei sich: „Was, mein gutes Richtiges soll mit dem Blute eines schmutzigen Schweines besudelt werden?“ Und da er hinwiederum dem Rat der Stadt ohnedies schon seit einiger Zeit nicht sonderlich gewogen und obendrein ein halber Schelm war, entledigte er sich des Auftrages in seiner Weise. Am Abend, bevor das Oberort geschlossen wurde, trieb er heimlich den vierbeinigen Übeltäter aus der Stadt zur Galgenleite, und dort hauchte in der späten Dämmerung das sündhafte Schwein seine lastervolle Seele aus.

In aller Frühe des nächsten Morgens nun schritt der Herr Stadtschreiber aus dem Oberort zum Schelmstafel, um nach seinem Immenhäuslein zu sehen, ob nicht etwa der gestern eingefangene Schwarm Wandergelüste perorate. Da fiel sein Blick von ungefähr zum Galgen hin, und dem in allen hochnotpeinlichen Angelegenheiten der Stadt wohlunterrichteten Mann ging vor Staunen der Mund weit auf; da hing doch einer am Galgen! Ranu, Meister Konrad hatte doch schon seit Jahr und Tag keinem mehr die hässliche Krawatte umgelegt! Narrie ihn vielleicht gar ein Spul? Er rieb sich die Augen: wahrhaftig, am Schandholz baumelte eine unförmige Gestalt! Flugs lief er zur Torwache zurück und hieß einige beherzte Männer mitgehen, das unglaubliche Schauspiel zu untersuchen.

Die Neugier plagt jeden leicht und vermag sogar die Furcht zu unterdrücken, und so zog bald ein stattlicher Haufe unter allerlei Mutmaßung hin zum Galgen. Ein Fischer, dem die Nebel die Augen geschärft hatten, blieb urplötzlich stehen, spähte vorsichtig aus und lachte dann, daß es ihn nur so schütterte: „Was da hängt, meiner Seel, das ist ein Schwein, oder ich will keinen Stör mehr von einem Krebs unterscheiden können!“

Alles rannte eiligt herzu; wirklich, da schaukelte das Malefizschwein der Zimmermännin am Galgen und war schon steif und starr!

Ei, was da dem Meister Konrad für ein Lied gesungen wurde! Dem Klagen die Ohren nicht übel, und er wartete nicht erst auf das Trinkgeld, das ihm die ob dieses Possens arg erbostenen Bürger gern und reichlich spendend hätten. Er hatte längst den Staub ihrer Gassen von seinen Schuhen geschüttelt, und so mußten sie selbst das Schwein vom Schandholz nehmen, wenn sie nicht ihrer Stadt ein wenig rühmliches Wahrzeichen verschaffen wollten.

Bücherschau

Dr. Rudolf Dammert: Die Herren des Erdballs. Unterhaltliche Geschichte, wie Europa zu Kolonien kam. R. Voigtländers Verlag, Leipzig C. 1, 343 Seiten.

Es ist sehr bezeichnend, wenn Rudolf Dammert sein Buch nur eine unterhaltliche Geschichte nennt. Denn der Verfasser bietet — in der leichtesten Form — weit mehr: die Geschichte der überseeischen Kolonien aller Großmächte. Bilder erheben da vor uns, wie sie früher keine menschliche Phantasie hätte erkennen können. Neben gewaltigem Heldentum und unglücklichem Völkergelicht stehen hart und unermittelt die nacktesten Fährten, die schrecklichsten Heuereien und der erbarmungsloseste Mord. Die „Hüter von Versailles“ haben es freigegeben, nicht bedacht, was sie taten, als sie ausgerechnet gegen Deutschland den Vorwurf mangelnder Kolonialerfolge erhoben. Dammer ist uns so recht, was gerade die „Welken“ und „Sieger“ alles in ihren Kolonien angestellt haben.

Zu Tausenden reißen sich die Tatsachen aneinander, die uns klar erkennen lassen, daß es eine Reihe von Mächten gibt, die mit Kolonien weit überhäuft sind. Da wirkt es dann mehr als aufreizend und furchtbar, wenn ausgerichtet die Sprecher dieser Völker so tun, als könnte man auf die gesamte deutsche Mutterkolonien nicht verzichten. Wer Dammerts Buch aufmerksam durchgelesen hat, der kann erst in ganzem Umfang erkennen, wie ungerecht die koloniale Raum in der Welt verteilt ist und wie verlogen jener Paragraph des Versailles Diktates war, der Deutschland vor den Völkern für immer infamieren sollte.

Wir können uns nur wünschen, daß ein so anregendes und bedeutsames Buch bei der politischen Schulungsarbeit der Partei und ihrer Verbände ein sehr wichtiges Nützchen darstellt wird.

Sir Philipp Gibbs: England spricht. Universitäts Deutsche Verlags AG, Berlin W 50, Tauentzienstraße 20.

Der bekannte englische Schriftsteller Philipp Gibbs, dessen Romane heute auch in Deutschland viel Beachtung finden, hat hier ein „politisches Diskussionsbuch“ geschrieben, das dem Weltbild und der weltpolitischen Einsicht des Lesers das beste Zeugnis ausstellt. Man liest es in der Uebersetzung von Fritz Otto Bulst mit immer steigender Spannung und findet in ihm einen Spiegel des England von heute, seiner Sorgen und seiner Probleme.

Gibbs redet deutlich mit seinen Landsleuten und weicht bestimmt den Kernfragen des europäischen Friedens und Zusammenlebens nicht aus. Was sein, daß er hier und da von unferm Urteil abweicht, immer aber spüren wir das ernste Bemühen, vor allem Deutschland zu verstehen. Die hemmungslose Rüstungspropaganda und die antideutsche Hege erkennt er als große Gefahren für sein Vaterland. Dabei läßt er immer wieder Politiker, Offiziere,

Arbeiter und Bürger Englands zum Wort kommen, mit denen er ernsthaft über alle diese Dinge gesprochen hat. Daß sein Buch in weiten Kreisen eine so lebhaft und freundlich Aufnahme fand, will uns als ein gutes Vorzeichen für die Zukunft erscheinen. Offenbar ist man der blassen Marxistenhege immer mehr überdrüssig — auch an der Tages.

Berner Semmelburg: Reich und Rom. Aus dem Jolaster der Reformation, Gerhard Stalling Verlag in Oldenburg, 486 Seiten.

Die Dichtung im höchsten Sinne des Wortes ist dieses neue Werk Berner Semmelburgs, das ebendort neben seiner großen geschichtlichen Schau aus dem Jolaster der Stauer und Welfen liegt. Was sich im Jolaster der Reformation kundtat an großen — hoffnungsvollen und zerschmetterten Bewegungen und Kräften, das wird vom Dichter zu einem geschlossenen Bild verdichtet und neu geprägt. Aus der Enge vergangener Geschichtsliteratur lösen wir vor zum Weitsichtigen und erkennen in dem Ringen des 15. und 16. Jahrhunderts den Ausdruck jener ewigen deutschen Sehnsucht nach Einheit, nach wahrhafter Freiheit und Geschlossenheit, die erst heute Verwirklichung finden kann. Gewaltige Hoffnungen konnte man damals auf das Erwachen unseres Volkes setzen und um so tiefer war dann die Verzweiflung und Enttäuschung, als nahezu alle großen Kräfte und Vorhänge ins Leere gingen. Sabburgs Raschheit und Weltmachtspolitik gegen das Reichsinteresse, Reich und Kleingeld der Fürsten, die Enge der reformatorischen Nachfahren, das grauliche Ende des Bauernaufstandes und die Kammgerichtertätigkeit der Speibühler haben den großen Auftrag schmachvoll zertrümmert.

Von den letzten Regierungsjahren Kaiser Maximilians bis zu den Spätjahren der Reformation und Gegenreformation spannt sich der weite Boden dieses Werkes, das durch Semmelburgs das eine bewundernswerte Geschlossenheit und Verbindlichkeit erhalten hat. Inlere Jugend vor allem, darüber hinaus aber das ganze Volk sollte sich das Buch immer wieder vornehmen, um es ihm zu erfahren, wohn Unkenntnis, mangelnder Weltbild, kleinlicher Eigenwillig damals geführt haben. Wir können erst daraus so recht erkennen, wie wenig an sich der gute Wille eines Volkes ausreichend ist zum Endziel. Immer kommt es darauf an, daß diesem Volke ein Mann gefunden wird, der aus der Geschlossenheit seines Willens und seiner Idee die Kraft empfängt, das Geschick seines ganzen Volkes in die Hände zu nehmen.

Die Tscheken, Tausend Jahre deutsch — tschechischer Kampf. Von Rudolf Jung, Volk und Reich Verlag Berlin W. O. 245 S.

Es ist ebenso traurig wie unbestreitbar, daß ungezählte Millionen jungen Deutschen in der Vergangenheit zwar über die antiken Schichten von Gogamela und Cannä, über Jama und andere bis in die Einzelheiten unterrichtet wurden — vom Deutschum in Böhmen und Wärdien aber nicht so lernten. Nur so erklärt sich die lange Zeit, da man gebanteten und leichtfertig über die großen Probleme im Gebiete der heutigen Tschekoslowakischen Republik hinwegging. Heute draugt man die Wichtigkeit dieser Dinge nicht

mehr unter Beweis zu stellen, aber es tut doch gut, wenn ein so gründliches, sachliches und in der Tragik seiner Tatsachen so aufrüttelndes Werk weite Kreise umfassende Kenntnisse über den deutschen Verteidigungskampf gegen tschechische Ueberfremdung vermittelt.

Rudolf Jung ist als alter deutscher Kämpfer, als langjähriger Abgeordneter im Preger Parlament und als einer der besten und umfänglichsten Sachkenner der rechte Mann, der dieses wichtige Werk vollenden konnte. Große Missetatigkeit zeichnet seine Darstellung aus, die dabei noch auf einen engen Blick zusammengefaßt wurde, um je dem, aber auch wirklich jedem etwas in die Hand zu geben. Wer dieses Buch gelesen hat, der kennt die geschichtlichen Vorgänge ebenso wie die tschechische Politik der Nachkriegszeit und die mannigfachen Wege, die zur Entziehung eines fernigen deutschen Volkstammes eingeschlagen wurden. Rudolf Jung ist aber zugleich bemüht, die Möglichkeit darzulegen, wie unter die unglückselige Vergangenheit ein Schritt zurück gemacht werden und so im besten Sinne Wiederarbeit für ganz Europa geleistet werden kann.

Jungs Werk ist in die Nationalsozialistische Bibliographie aufgenommen worden und wir können nur wünschen, daß wir dieses wichtige Werk bald in allen deutschen Büchereien finden werden.

Kuang Hü — Sohn des Himmels. Das Leben eines Kaisers von China. Von Prinzessin Der King, H. Jugendbuch Verlag in München.

Das tragische Leben eines der letzten Kaiser von China wird hier von einer Chinesin geschildert, die selber Augenzeugin des historischen Geschehens gewesen ist. Kaiser Kuang-Hü, der kurz nach 1900 starb, war sicherlich einer der begabtesten Männer, die in neuerer Zeit den Thron des Reiches innebesaßen. Er erkannte sehr bald, wieviel ein Verantwortungsgelöser Hoflingel schuldigt hatte, als er alle Reformen des Staatslebens, alle Gelegenheiten und Maßnahmen zur Beförderung des Reiches und der Finanzen zurückwies. Kuang-Hü hatte auch den Willen zur Wehr zu sein und an den strengen Formen des Hoflebens. Als nämlich die alte Kaiserin-Witwe von seinen Plänen erfuhr, da machte sie den Kaiser durch einen Staatsstreich zu einem Gefangenen und verbot alle Neuerungen.

Es ist die Frage, ob Kuang-Hü auch in anderen Fällen noch in der Lage war, seinem Reich zu helfen. Zu hart hatten sich schon die Fesseln eingeschlossen und zu gering waren die Verhältnisse zwischen Herrscher und Volk, die nicht nur äußerlich durch unüberwindliche Mauern gesteuert waren. Ein guter Willen hat es ihm aber nicht gefehlt, wenn auch manche seiner Pläne allzu überstürzt geübt wurden und wenig mit der Aufnahme bei dem stark konservativen Hofen reichten. Die Verfasserin gibt in diesem Buch zugleich ein Bild von der traurigen Verfassung, in der sich der glückliche Kaiserhof in seinen letzten Jahren befand, ehe ihn dann ein Aufstand danonsagte. Eitel Kapfer

Abenteuer im Eise

Ein Walfischfänger-Roman
von Albrecht Jansen

28)

Nachdruck verboten.

Copyright 1935 by Verlagsgesellschaft Dr. Holm u. Co., Leipzig

Da sie viel Tran hatten, hatte man Kübel aus Flaschen gemacht; der Docht war die Karbele einer Troste. Zwar blakten die Lichter, und die Dede überzog sich mit Ruß, aber man sah doch nicht ganz im bedrückenden Dunkel.

Zuerst war es drinnen gemütlich gewesen, man hatte sogar gelacht und gelacht und alle wieder gesungen, die man konnte. Dann hatte ein Holländer angefangen, Bibelprüche und Gesangsverse aufzusagen. Das war ein Zeichen für andere gewesen, nun auch alle ihre Schulweisheit auszutramen. Zu leicht mochte aber keiner mehr den Mund aufzutun; stundenlang lag man nebeneinander auf den harten Bänken und starrte stumpfsinnig ins schmelzende Licht. Wie bissige Hunde knurrten sie sich schließlich an, und Edvard mußte mehrfach Frieden stiften.

Sorge erfüllte den Führer, wie es noch werden sollte, Winter Sonnenwende war nach seinem Kalender, den er in eine Walfischlanze schnitt, erst in vierzehn Tagen. So betenanderstehen, das würde nicht mehr gehen. Er sprach auch mit einigen.

Da Segeltuch genug vorhanden war, ließ er vor alle Kojen Vorhänge machen, damit jeder auch einmal für sich sein konnte. Ganz streng hielt er aber darauf, daß niemand am Tage liegenblieb. Wann war aber Tag? Wann Nacht? Schließlich wußte es keiner mehr.

Der alte Bootsmann von der „Wilhelmina“, der schon einen Winter bei Estimos verbracht hatte, flüsterte eines Tages mit dem Führer. In der Dede hingen Walfischleinen. Die wurden heruntergenommen, und jeder bekam ein Lamp, machte Knoten hinein und pulste sie wieder heraus. Dabei flackerte sogar ein kleiner Walfisch auf, aber nach einigen Tagen erlahmte auch wieder dies Interesse. Aus Seehunds- und Walroßstellen hatte man sich Beinbinden, Schuhe und Socken gemacht. Edvard ließ die Nächte lösen und von neuem alles nähen. Sie wußten nicht warum, gehorchten aber mechanisch. „Er ist verrückt“, knurrten einige und sahen ihn schon von der Seite an.

Die Stunden und Tage schlichen hin. Das Grauen hockte in allen Ecken, und hinter dem Geschwele der Kübel schnitten kleine Teufel Fragen. Einige waren wütend mit Holzstücken ins Dunkel hinein und sandten einen Fluch hinterher.

Immer kleiner wurde die Schar derer, die im Raum auf den Bänken hockten. Lange Bärte umrahmten die bleichen Gesichter; leere glanzlose Augen starrten nach dem gelblichen Licht. Hände, Gesicht, Haare, Kleider, Bände — alles war geschwärtzt von Ruß und Qualm. Obwohl jede Fuge sorgfältig verstopft war, kam die eifige Kälte von draußen in dünnen Strahlen ins Innere und schlich wie spitze Messer.

In einer Kojen lag ein junger holländischer Matrose. Wie ein fiesendes Hündchen jammerte er nach seiner Mutter. Edvard trat manchmal an sein Bett und streichelte ihn.

Sie waren alle mit ihren Gedanken daheim. Dann kamen Tage und Nächte, in denen hörte man leises Kratzen, gedämpftes Knurren, vernahm Schritte. Und dann kam plötzlich ein heulender Wind auf und verheuchelte den Spul.

„Das sind die Toten von Dodemanns Eiland. Sie kriechen so“, flüsterte mit krankhaft großen Augen der alte Bootsmann und betete laut ein Vaterunser nach dem andern.

„Sie wollen uns holen“, jammerten einige Kranke und krochen zitternd unter die Decken und Felle.

Die Kälte in der Hütte war trotz der Decken so stark, daß jeder, wenn er aufstehen mußte, seine Decken mitbrachte. Vielen wurden die Beine dick, die Fingergelenke schwellen und schmerzten. In den Kojen lagen einige Junge, die laut den Namen der Geliebten riefen und mit ihnen sprachen, als stünden sie vor ihnen.

Der alte Bootsmann machte Edvard darauf aufmerksam. „Stürmann, wir verlieren bald einige. Herodes' Schwwestern reichen ums Haus, wollen einen Mann holen. Sie haben lange schwarze Haare, und ihre festen Brüste spannen sich unterm Fellkleid.“

Der Führer schüttelte aber traurig mit dem Kopf. „Ich kann sie nicht mehr halten, und dies ist auch kein Leben mehr.“ Er wandte sein Gesicht ab. Nachher beharrte er sich aber, und als der Butjadinger, er war aus Nordenham, wieder irre redete und lehnig die Arme ausstreckte, ging er an sein Bett.

„Was willst du?“

„Zu meinem Mädchen, Stürmann. Laß mich durch das Rauchloch!“

„Im nächsten Herbst kommst du wieder zu ihr.“

„Da kam er hoch und wollte Edvard zur Seite drücken. „Sie steht draußen und wartet.“

Mit drei Mann mußten sie ihn händigen. Da wurde er schlaf und sank zurück. Nach einiger Zeit äugte er aber wie ein Fuchs durch den Schlitz seines Vorhanges, und als nur noch die Wache friert am Ofen hockte, kroch der Kranke aus der Kojen, taumelte unsicher nach der Strickleiter und kletterte wie eine Rahe hinauf zur Rauchklappe.

Freunden darüber.

Blötzlich stürzte eine juchzende Kälte in den Raum, ein Schrei flatterte auf — dann war alles wieder still.

„Was war das?“ Fragend sah man sich an.

Am andern Morgen beim Essen fehlte der Butjadinger. Leise sagte der Alte: „Sag' ich's nicht gesagt, Stürmann? Die ganz Jungen holen sie zuerst.“

Nun erkannte der Führer die neue Gefahr und besprach sie mit seinen Freunden. Sie beschloßen, aus dem Luftloch nach draußen zu klettern und das Haus frei zu schaufeln. Fünf Mann aber weigerten sich und blieben in den Kojen liegen.

Edvard hielt ein Gewehr in Händen und tastete als erster hinaus. Ein fahles Licht lag über dem Schnee. Bärenspuren waren zahlreich zu sehen. Das ganze Haus steckte bis zum Schornstein im Schnee. Mit grimmiger Freude fingen sie zu schaufeln an, und allmählich wurde die Hütte frei. Dann wühlten sie wie Maulwürfe einen Gang zum Vorratsraum, und Smutje wartete seit Wochen wieder mit einer Reisuppe auf.

Bei vielen ließ die Müdigkeit nach, und die Gelenke schmerzten nicht mehr so stark. Aber mit den fünf Mann, die nicht aufstehen wollten, sah es schlecht aus. „Sie werden uns sterben“, flüsterte der Bootsmann der „Wilhelmina“, „ich tenne das.“

„Gibt es keine Hilfe? Du sahst doch schon einmal einen Winter bei den Estimos.“

„Ja, Stürmann, wenn du es mit der Stange versuchen willst; aber es muß erst heller werden, oder das Nordlicht muß scheinen.“

Man wartete noch einige Tage, dann bestimmte Edvard zehn der noch am kräftigsten und befahl ihnen, die fünf gewaltsam aus den Kojen zu reißen und durch die Tür nach draußen zu bringen. Die Kranken schrien vor Schmerz. Aber man kümmerte sich nicht darum band ihnen Leinen um den Leib und stieß sie den Abhang hinunter. Der Schnee staubte auf und verfluchte sie. Erstickte Schreie. Dann bewegten sich die Leinen. Die unten im Schnee versuchten, wieder nach oben zu kommen. Man half nach, und bald lagen sie zu den Füßen der Gefährten und atmeten schwer. Jetzt trug man sie wieder in die Kojen. Nachdem sie geschlafen hatten, gab Smutje ihnen

eine Kräutersuppe. Drei erholten sich, zwei aber starben. Der Steuermann ließ sie ganz in Segeltuch nähen und in die Vorratskiste tragen. Dort lagen sie lange Wochen, waren tot und doch noch bei den Lebendgefährten.

Der Todesfall brachte zum erstenmal wieder ein Gespräch zustande.

„Edvard, wir haben uns Schüsse gespart, Bärenspuren sind jeden Morgen zu sehen.“

Sie nickten zu Klaas Valters Worten, und Luitjen Rivet sagte trocken: „Smutje will gern wieder frisches Fleisch haben und auch Blutwaffeln backen.“

Da ließ Edvard es zu, ging selber mit auf Jagd. Auf einem Schlitten brachten sie einen Bären mit heim, hatten die blutende Wunde mit Werg verstopft, um das Blut zu retten. Noch zweimal hatten sie Glück, und ihre Stimmung wurde zunehmend besser. Draußen mußte immer wieder gearbeitet werden, und bald lag die Hütte auf einem großen schneefreien Platz.

Nach Edwards Berechnung mußte der Januar zu Ende sein. Ein heller Schein stand eines Tages am Himmel, gewölbt wie ein Regenbogen. Blaue, rote, goldene Lichtspeere schossen in den Himmel hinauf; die ganze Kimm darfst von feuriger Glut. Der Schnee leuchtete noch heller, der Himmel war ein einziges tiefes Blau, in dem weißlichgelb die Mondkugel stand. Als sie das Wunder des Nordlichtes zum erstenmal sahen, fanden sie alle stumm vor der Hütte und schauten wortlos in das goldene Tor...

Eine fast schmerzliche Stille füllte die unendlich sich dehrende weiße Einsamkeit, über der der Hauch der Ewigkeit lag. Klaas Valters war einige Wochen später mit einigen Freunden hinter einem Bären her. Nach etwa zwei Stunden kamen sie leuchtend zurück. „Wir haben sie gesehen!“

„Wer? Herodes Schwwestern?“

„Ah was! Die Sonne!“

„Die Sonne!“ wiederholten alle fast feierlich. Dann rang sich ein Saughen los, manche umarmten sich und hatten Tränen in den Augen.

Und am andern Tage ließ man sich von Klaas auf einen Felsen führen. „Da“ sagte er und streckte den Arm.

Ein heller Schein schwamm an der Kimm, kleine Wolken mit goldenen Worten tauchten auf, hüllten sich in rosa Schleier und zogen langsam weiter. Und dann erhob sich über dem fernen Horizont ein schmaler goldener Streifen... minutenlang... die Sonne!

IX

Das war nach Jahren der Freude ein leidvoller Winter auf Vorkum. Verschwunden waren aus Berend Teerlings Haus Frohsinn und Lachen; Krankheit und Kummer nüteten sich ein. Mutter und Tochter hatten einen Schred bekommen, als sie den Vater sahen. Er war plötzlich um Jahre gealtert. „Ich bin harpuniert“, stöhnte er manchmal, und dann kam hinterher wie ein tiefer Seufzer das Wort „Edvard!“ Tausendmal hatte er sich wohl schon alle Einzelheiten wieder ins Gedächtnis zurückgerufen, auch mit seinen Freunden darüber gesprochen, aber immer wieder kamen sie zu demselben Ergebnis: sie hatten wahrhaftig keine Schuld.

Weda schlief freilich wieder in ihrer Stube; aber Abend für Abend schaute der Mond ins Fenster, fand sie aber nicht schlafend. Viele Wochen lang war ihr Rissen morgens naß; die

runden roten Wangen wurden blaß und schmal; blaue Schatten lagen unter glanzlosen, müden Augen.

Als der Oktober kam und auch Freizeit von der „Frau Elisabeth“ noch nicht zurück war, muntelte man bald, auch der sei geblieben. Jedoch gegen Mitte des Monats kehrte er heim, brachte aber schlimme Botshaft mit: Holland sehe wegen des Krieges die Zinszahlungen aus seinen Staatspapieren zunächst um die Hälfte herab; an der Bremer Börse erzählte man sich jedoch auch schon, daß bald die holländischen Papiere sogar um einen Groschen zu kaufen sein würden. An Fang mit holländischen Walern wäre gar nicht zu denken; massenhaft kämen Holländer über Ostfriesland nach den Hansestädten, und für die Eiländer würde es im nächsten Jahre wohl schlecht aussehen.

Der Bogt, der sehr gealtert hatte und ein wenig müde war von allen Zänkereien, freute sich, den Jungen zurück zu haben, der bald in allen Dingen seine rechte Hand wurde. Auffallend viel war der Alte jetzt beim Drogen in Greetiel, nahm auch einmal den Sohn mit. Man wurde schon aufmerksam darauf.

Die Frau des Bogts, die noch immer gern im Laden bediente, weil so manche Neuigkeit mit dem Geld über die Toonbank kam, war zu mancher Kundin aber nicht mehr so freundlich, und zu vielen lagte sie spitz, sie könnten auch bei Nemes oder Sleetboom kaufen, aber die sparen wohl mit der Kreide.

Es wehte überhaupt ein anderer Wind auf der Insel. Die Gilt der Grönlandfahrer zerfiel schnell, die sonntäglichen Zusammenkünfte gingen nach kümmerlichen Anfängen ein. Da war wieder mancher Fortumer, der gern vom Sohn des Bogts ein Glas Genever nahm. Zu den Inselbauern kamen Jungferle, um sich für den Winter nur für die Kost zu verdienen.

NIVEA ZAHNPASTA
zahnpflegend, gründlich reinigend
den Zahnschmelz schonend. Oberdies verhindert sie den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

Ein Fellschneider aus Bremen brachte eines Tages die Nachricht mit, Edvard und seine Freunde seien im Eis geblieben. In der Gaststube wurde zuerst die Neuigkeit ausgepackt, aus Bremen schien sie zu kommen. Nur der alte Rivet zog die Stirne kraus und sagte mit bedeutungsvoller Miene: „Ich will keinen Fisch wieder im Netz haben, wenn der Freizeit nicht mehr von der Sache weiß. Aber, man darf ja nichts sagen...“

In Hollands Küstenstädten hatte der Orlog die bunten Kirmeslaternen ausgebläht. Der malle Graf von Rottum lenkte darum sein Boot nach der Nachbarinsel und tat so, als wäre zwischen ihm und den Eiländern nie etwas gewesen. Schwadronierend sah er bald Tag für Tag in der Gaststube des Bogts. Da dem Herrn von Rottum das Geld lose in der Tasche lag, füllte sich bald die Gaststube, wenn er einfuhr. Freizeit und er freunden sich schnell an, und manchmal blieb der malle Graf einige Tage im Hause des Bogts. Lange dauerte es auch nicht, daß schlichen sich unterm Dunkel auch einzelne Mädchen hin, und bald dröhnte der Boden vom Stampfschritt der Tanzenden. Freizeit's Ansehen wuchs von Tag zu Tag. Offen ließ er sich auch wieder bei der schönen Witwe auf dem Eiland sehen. Man hatte es scheinbar auf dem Eiland schnell vergessen, daß an ihm einst die alte Strafe des Beetnemens vollzogen war.

(Fortsetzung folgt)

Zeitmesser im Gang der Jahrtausende

Die Geschichte der eigentlichen Uhren ist nicht alt, — wir wissen, daß erst im Mittelalter die Uhren, wie wir sie heute kennen, erfunden wurden. Aber Zeitmesser anderer Art hat man seit alten Zeiten gehabt.

Es ist anzunehmen, daß die Hirtenvölker des Altertums sich für ihre Zeitrechnung mehr nach Mond und Sternen richteten als nach der Sonne, deren Licht zu blendend war. Der Mond aber mit seinem Zu- und Abnehmen gab ganz von selber eine gewisse Zeiteinteilung.

Die Sterne wurden genau studiert, und man verfolgte ihren Gang vom Abend bis zum Morgen. Die Sonne gab die Tageszeit an. Wenn die Sonne über dem oder dem bestimmten Berg stand, war es Mittag; wenn sie hinter irgendeiner Felsede zum Vorsteigen kam, später Nachmittag. Mit Stunden und Minuten nahm man es in der guten alten Zeit nicht so genau. Sonnenuhren, auch Schattenwerfer genannt, dienten schon in sehr alter Zeit als Zeitmesser. Schon die ältesten Menschen hatten beobachtet, daß ein aufrecht stehender Stab am Morgen einen langen Schatten warf, am Mittag einen kurzen und am Abend wieder einen langen. Die Ägypter benutzten vielfach solche Schattenwerfer, die aus einem Sockel mit einer Reihe Stufen bestanden, auf dem sich oben eine Säule oder ein Obelisk befand. Je nachdem die Stufen von Sonne beleuchtet waren oder im Schatten lagen, konnte man ungefähr die Zeit bestimmen.

Ein griechischer Schattenwerfer wird von Herodot erwähnt. In den Kulturländern um das Mittelmeer wurden Schattenwerfer vielfach gebraucht, auch nachdem man die Sonnenuhr erfunden hatte. Die Geschichte erzählt, Kaiser Augustus habe aus Ägypten einen Obelisk mitgebracht, den er auf dem Marsfeld aufstellen ließ und der den Römern die Zeit angab. Man brachte nur nach der Schattenlänge zu sehen.

Die Sonnenuhr war dann schon ein bedeutender Fortschritt, denn hier spielte nicht mehr die Länge des Schattens eine Rolle, sondern seine Bewegung von einem bestimmten Ausgangspunkt. Nun konnte man wirklich die Zeit messen.

Schon die alten Chaldäer, die den Tag in 12 Stunden, die Stunde in 60 Minuten und die Minute in 60 Sekunden eingeteilt hatten, kannten die Sonnenuhren. Die antike Sonnenuhr bestand aus einer ausgehöhlten Halbkugel, in deren Mitte ein Schattenwerfender Gegenstand befestigt war. Man mußte die Sonnenuhr natürlich an einem möglichst hohen Platz aufstellen, damit sie bis spät am Abend Sonne bekäme. Daher fand man Sonnenuhren oft auf hohen Bergen oder auf Säulen. Nach Rom kam die erste Sonnenuhr um das Jahr 250.

Eine Art Wasseruhr hatten die Chinesen schon um 3000 v. Chr. Sie machten ein Gefäß mit einem kleinen Loch im Boden und setzten es leer in ein anderes, mit Wasser gefülltes Gefäß. Nun drang das Wasser langsam in das leere Gefäß ein, das dadurch zum Sinken kam. Auf diese Weise maßen die Chinesen die Zeit. — Bei den Griechen gab es um 400 v. Chr. Wasseruhren, bei denen bestimmte Zwischenräume durch Pfeifen angegeben wurden. Vor Gericht durfte jede der Parteien einen oder mehrere „Krüge“ lang sprechen, so daß bei Beginn einer Auseinandersetzung Wasser in einen Krug zu laufen begann. Wenn der Krug voll war, mußte der Redner zu sprechen aufhören, und der nächste kam an die Reihe.

Eine aus Metall gefertigte und mit Stundenziffern versehene Wasseruhr machte der Kalif Harun al Raschid Karl dem Großen zum Geschenk. Wenn eine Stunde vergangen war, rollten Metallkugeln in eine Schale. An der Zahl der Metallkugeln konnte man die Stunden ausrechnen.

Nach der Wasseruhr kam die Sanduhr, wie wir sie noch heute als Eieruhr verwenden. Im 15. Jahrhundert trugen

zum Beispiel in Nürnberg Frauen und Männer solche Sanduhren am Strumpfband und sahen ab und zu nach, wie spät es war.

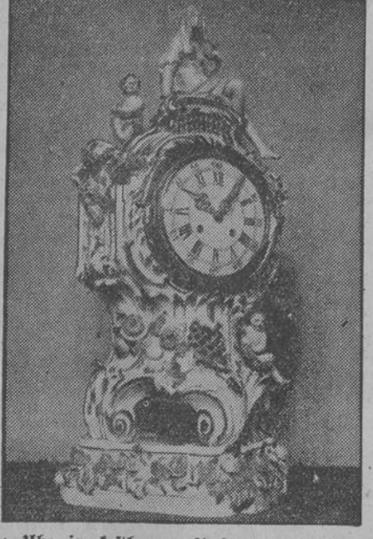
Uhren, die mit Hilfe von Zahnrädern und Gewichten bewegt wurden, hatte man schon vor dem Jahre 1000 n. Chr., besonders in den Klöstern, weiß aber nicht, wer sie erfunden hat. Sicher ist, daß im Jahre 996 ein französischer Mönch namens Gerbert eine solche Uhr verfertigte. Diese Räderuhren waren zugleich Schlaguhren, die Menschen konnten also immer genau hören, wie spät es war.

Die Erfindung des Pendels ist Galilei zu verdanken.

Im Jahre 1344 wurde die erste Turmuhr in Padua angebracht, gleich danach bekam auch Augsburg seine Turmuhr, ebenso das Schloß in Paris. Eine der berühmtesten Turmuhren befindet sich in der Frauenkirche in Nürnberg, wo um 12 Uhr mittags die sieben Kurfürsten erscheinen.

Im Jahre 1492 errichteten die Venezianer einen Uhrsturm auf dem Markspiaz. Diese Uhr gab nicht nur die Zeit an, sondern auch die astronomischen Zeichen, und man sah die Weisen aus dem Morgenlande an der Jungfrau Maria mit dem Jesuskinde vorbeiziehen. Solche Uhren wurden dann in verschiedenen Städten nachgeahmt.

Als der Erfinder der Taschenuhr gilt der Nürnberger Peter Henlein, der als Erfinder des Pendels die sogenannte Unruhe in der Uhr anbrachte. Im 17. Jahrhundert war es allgemein üblich, eine Uhr in der Tasche zu tragen. Die ersten Taschenuhren waren sehr groß und auch kostbar; sie wurden aus Silber oder Messing hergestellt und Nürnberger Eier genannt. Man hatte sie anfangs meist an einer Kette um den Hals oder am Gürtel getragen.



Eine Uhr in kostbarem Rahmen aus Porzellan. Die oberste Figur verjüngt die Ewigkeit. (Weltbild)

Leere Nord und Land

Leer, den 7. April 1938.

Gestern und heute

Die Stadtverwaltung läßt uns mitteilen, daß die Stimmzettel für die Abstimmung und Wahl am Sonntag, dem 10. April, nur bis Sonnabendmittag ausgegeben werden. Am Sonnabendnachmittag können wegen der verkürzten Dienstzeit und der letzten Vorbereitungen für die Wahl keine Stimmzettel mehr ausgegeben werden. Jeder, der also am kommenden Sonntag nicht in Leer wählen kann, muß sich darauf einstellen, daß sein Stimmzettel am Sonnabendmittag in seinen Händen ist. Gleichzeitig wird wiederholt darauf

Dein Dank: Dein „Ja“ am 10. April!

aufmerksam gemacht, daß die Wahlberechtigten ihre Pflicht schon am Vormittag ausüben. Dann wird den Wahlleitern und den mit dem Schleppland beauftragten Männern die Arbeit wesentlich erleichtert. Im Laufe der Woche findet eine Zusammenkunft sämtlicher Wahlvorstände im Sitzungssaal des Rathauses statt, bei der die Wahlvorstände der Stadt Leer zu erscheinen haben und die letzten Richtlinien für ihre Tätigkeit am Sonntag entgegennehmen sollen. Sachbearbeiter für die Wahl in der Stadt Leer ist G ü n t h e r.

073. Meisterinnen-Jubiläum. Am heutigen Donnerstag, dem 7. April, feiert die in Leer, Würde Nr. 2 wohnende Damenschneidermeisterin Fräulein Mini Ditz ihr Jubiläum als 25 Jahre tätige Meisterin im Damenschneiderinnenhandwerk. Die Jubilarin ist in Stadt und Kreis Leer die erste Damenschneiderin, die überhaupt die Meisterprüfung ablegte. Durch ihre sach- und fachgemäße Arbeit hat sich die Meisterin einen treuen Kundenstamm zu sichern verstanden, der auch zum Ehrentage der Jubilarin in Dankbarkeit gedenken wird.

074. Freisprechung der ersten Meister im ostfriesischen Gaststätten- und Weherbergungsgewerbe. Am kommenden Dienstag, dem 12. April, findet im Rathaussaal die feierliche Freisprechung der ersten Meister im ostfriesischen Gaststätten- und Weherbergungsgewerbe statt. Die Freisprechung wird von Musikdarbietungen umrahmt sein. Der Kreisfachabteilungsleiter Logemann wird eine Begrüßungsansprache halten und nach einer weiteren Ansprache des Kreisobmannes der D.M.F., Wulf, wird der Bürgermeister der Stadt Leer, Gauinspektor Dreßler, die Freisprechung der Meister vornehmen. Das Schlusswort wird der Gauinspektor, Serviermeister Hannawar sprechen. Abends wird ein kameradschaftliches Beisammensein die jungen Meister mit ihren Frauen und die Gäste zusammen leben.

075. Freifahrten mit „Kraft durch Freude“ für bewährte Hausgehilfinnen. Wie das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront mitteilt, wird allen Hausgehilfinnen, die mindestens ein Jahr in einer kinderreichen Familie als Hausgehilfin tätig gewesen sind und als Mitglied der D.M.F. angehören, eine Freifahrt mit der N.S.G. „Kraft durch Freude“ gewährt. Die Hausgehilfinnen, bei denen die Voraussetzungen für die Überlassung der Freifahrt zutreffen, werden gebeten, sich beim Frauenamt der D.M.F. in Leer (Nesse) zu melden.

076. Abf.-Fahrten. Hierdurch geben wir bekannt, daß nachstehende Fahrten bald gesperrt werden. Sofortige Anmeldung ist daher unbedingt erforderlich. U.F. 17 vom 23. 5. bis 12. 6. 1938 nach Schleien, U.F. 17 vom 1. 6. bis 16. 6. 1938 zum Schwarzwald, U.F. 20 vom 1. 6. bis 16. 6. 1938 nach Oberbayern, U.F. 29 vom 16. 6. bis 23. 6. 1938 zum Sauerland, U.F. 31 vom 23. 6. bis 6. 7. 1938 zum Ahrtal, U.F. 33 vom 24. 6. bis 1. 7. 1938 zur Meise, U.F. 41 vom 7. 7. bis 15. 7. 1938 nach Thüringen, U.F. 58 vom 13. 7. bis 27. 7. 1938 nach Oberbayern, U.F. 65 vom 11. 8. bis 22. 8. zum Ahrtal, U.F. 69 vom 12. 8. bis 19. 8. 1938 zum Harz.

Die deutschen Frauen im Wahllampf

In großer geschichtlicher Stunde tritt das deutsche Volk am kommenden 10. April an die Wahlurne. In den bewegten vergangenen Märztagen hat der Führer die alte deutsche Ostmark und mit ihr über 6 Millionen Deutsche dem großen deutschen Vaterlande wieder zugeführt und damit einen jahrhundertelangen Traum der Deutschen verwirklicht. Ohne daß ein Schuß gefallen wäre und ohne Schwertstreich sind deutsche Truppen in Oesterreich eingerückt und von der Bevölkerung nicht als Eroberer, sondern als Langersehnte Befreier mit unerbörtem Jubel empfangen worden.

Um dieser eindeutigen Stellungnahme Deutsch-Oesterreichs, zu der sich auch das ganze deutsche Volk bekennt, vor aller Welt sichtbaren Ausdruck zu geben, hat der Führer die Bevölkerung Deutsch-Oesterreichs und des Reiches am 10. April aufgerufen, darüber abzustimmen, ob sie mit der Wiedervereinigung und mit seiner Liste für den Großdeutschen Reichstag einverstanden ist. Schon jetzt kann es keinerlei Zweifel unterliegen, daß ein überwältigendes „Ja“ die Antwort sein wird. Nun wird es ja hier und da noch einige deutsche Frauen geben, die glauben, daß es bei dem mit Sicherheit zu erwartenden Ergebnis auf ihre Stimme kaum ankomme. Dies ist ein grundverfehrter Standpunkt. Die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink hat einmal in einer Feiertagsrede deutscher Frauen gesagt: Wir stehen mitten im Kampf um unsere Existenz und Entwicklung, umbrannt von tausend Gefahren. Jede einzelne von uns Frauen muß an ihrem Posten stehen. Wir müssen uns die Hände reichen zu gemeinsamer Arbeit und gemeinsam unseren Weg gehen, um unser Volk einer glücklichen Zukunft entgegen zu führen. Was ist nun in dieser großen Zeit die Aufgabe der deutschen Frauen? Das Dritte Reich hat die Frauen

Wichtiges zur Wahl am 10. April Die Wahlbezirke in der Stadt Leer — Abstimmungsräume für Oesterreicher in Stadt und Kreis Leer

077. In einer heute veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung des Bürgermeisters der Stadt Leer werden u. a. die Wahlbezirke in der Stadt Leer genau angegeben. Die Stadt Leer umfasst danach 8 Wahlbezirke, zu denen als besonderer Wahlbezirk die Krankenhäuser kommen. Die Wahlbezirke verteilen sich auf folgende Wahlräume: 1. Wahlbezirk Berufsschule Kbnigstraße, 2. Wahlbezirk Männer- und Jünglingsheim Süderkreuzstraße, 3. Wahlbezirk Turnhalle Oberlyzeum, 4. Wahlbezirk Turnhalle Gymnasium, 5. Wahlbezirk Turnhalle Ostersteigstraße, 6. Wahlbezirk Turnhalle Wilhelmstraße, 7. Wahlbezirk Hotel „Frisia“, 8. Wahlbezirk Hochschule.

Für die Wahlberechtigten des 2. und 3. Wahlbezirks ist von besonderer Bedeutung, daß die Wahlberechtigten des Reformierten Kirchengangs, der Dnno-Kloppstraße, des Reformierten Schulgangs, der Altmarktstraße und des Harderwylenswegs nicht zum 3. Bezirk, sondern nunmehr zum 2. Bezirk gehören. Der 3. Bezirk ist durch die vielen Neubauten in Neu-Amerika so groß geworden, daß einige Straßenzüge zum 2. Bezirk genommen werden mußten.

Für die Wahlberechtigten des 4. Bezirks ist zu beachten, daß der Wahlraum sich nicht mehr in dem früheren Vereinshaus an der Heiselerstraße befindet, sondern sich jetzt in der Turnhalle des Gymnasiums befindet.

In einer ebenfalls heute veröffentlichten Bekanntmachung des Landrats werden die Abstimmungsräume für Oesterreicher im Kreis Leer festgelegt. Danach sind an nachstehenden Orten folgende Abstimmungsräume bestimmt, in denen Oesterreicher abstimmen können: Stadt Leer Hotel „Frisia“, Gemeinde Vorkum Volksschule, Gemeinde Weithardersee evangelische Volksschule II, Gemeinde Hullen Gastwirtschaft Gärtners, Stadt Weener Volksschule (Eingang Marktstraße), Gemeinde Bunde Gemeindehaus Bunde.

Die Wahlzeiten sind einheitlich von morgens 8 Uhr bis nachmittags 17 Uhr angesetzt.

Keine Tauben schießen!

Sperzeiten vom 1. bis 15. April aufgehoben.

Vom Reichs- und Preussischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft wird folgendes mitgeteilt: Der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat an sämtliche Regierungspräsidenten in Preußen das Ersuchen gerichtet, Sperzeiten, die auf Grund der Verordnung zum Schutz der Felder und Gärten gegen fremde Tauben festgesetzt sind, für die Zeit vom 1. bis 15. April ds. Jrs. für Reisefreistauben aufzuheben. Auch sind die Landesregierungen gebeten worden, entsprechend zu verfahren.

Die Reisefreistaubenzüchter können also während dieser Zeit unbedenklich Flüge durchführen zur Vorbereitung für den Freistaubenauflauf in Wien am 9. April.

Treuebekenntnis des Kreises Leer auf „Stedingsehre“

078. Zu einer erhebenden Kundgebung versammelten sich gestern, wie wir schon kurz berichteten, auf der Gedendstätte „Stedingsehre“ mehrere tausend Soldaten des Führers aus dem Gau Weeser-Ems mit unserem Gauleiter Carl Röber, um von dieser niederdeutschen Stätte aus die Treuebotschaft des Gauweeser-Ems an den Führer abzuliefern. Im Namen des ganzen Gauweeser-Ems legte der Gauleiter ein Gelöbnis unerschütterlicher Treue ab, und in froher Zuversicht meldeten die Kreisleiter die Marschbereitschaft ihrer Kreise für den 10. April. Mit den Politischen Leitern und den Führern der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände nahmen an

Der Kundgebungsplan bis zum 8. April 1938

079. Nach der seit dem 25. März im Kreise Leer mit eindringlichem Schwung vorangetragenen Kundgebungsreihe, die bis jetzt auf über 100 Wahlversammlungen im ganzen Kreise Leer angewachsen ist, werden heute und morgen die letzten Kundgebungen an einer ganzen Reihe von Orten durchgeführt. Der „Tag des Großdeutschen Reiches“ am 9. April wird dann noch einmal alle Volksgenossen zu gemeinsam erlebten Kundgebungen zusammenrufen, die einen wichtigen Anstoß bilden werden zu dem Wahltag am 10. April, an dem es für jeden anständigen deutschen Volksgenossen nur das mit einem „Ja“ ausgedrückte Bekenntnis zum Führer gibt.

Der Versammlungsplan sieht folgende Kundgebungen vor:

- 7.4. Ammerjum, Dieken, Schümann-Leer, Hollen, Gärtners, Lührmann-Weener, Holtusen, Edhoff, Lindemann-Delmenhorst, Scapelmoor, Hinrichs, Rienenber-Delmenhorst, Weener, Weinberg, Haad-Münster, Weenermoor, Edhoff, Struthoff-Bandertese, Südgeorgsehn, Janssen, Jeddelsch-Bodhorst, Logaerfeld, Winterboer, Bus-Waringssehn.
- 8.4. Firrel, Schule, Rau-Oldenburg, Hesel, Berghaus, Bruns-Oldenburg, Neuenmoor, Zimmering, Gaaje-Oldenburg, Dikum, Bruns, Lührmann-Weener, Bingum, Schröder, Balkenhorst-Oldenburg, Boen, Müller, J. B. Groenewold-Oldenburg, Wymeer, Müller, Kemmitz-Oldenburg, Klein-Kemels, H. Janssen, Bus-Waringssehn, Beningasehn, Jelten, Pundt-Weener, Ditrhaudersehn, Willen, Kreisleiter Wohnens-Aurich.

080. Der erste Fastmarktstag hatte etwas unter der stürmischen und regnerischen Witterung des Mittwochs zu leiden. In den Nachmittagsstunden ließ sich der Verkehr auf dem Budeplatz, auf dem einige Karussells, Schießbuden, eine Schiffschaukel und die beliebten Kuchen- und Süßigkeiten-Buden zu finden sind, etwas schwach an, um am Abend durch den Zustrom zahlreicher Besucher seinen Höhepunkt zu erreichen. Heute wird noch einmal das Gedudel der Orgeln vom Fastmarkt künden, der in diesem Jahre erstmalig seit besonders Gepräge durch die „Blauen Jungen“ unseres jungen Standortes der Kriegsmarine erhalten hat. Da in den früheren Jahren stets eine Verlängerung des Fastmarktes, und zwar am folgenden Sonntag, stattgefunden hat, ist gegebenenfalls damit zu rechnen, daß auch in diesem Jahre am kommenden Sonntag noch einmal Fastmarkt ist. Im zutreffenden Falle wird die Verlängerung rechtzeitig bekanntgegeben.

081. Von der N.S.G. „Kraft durch Freude“. Die Verwaltungsstelle Leer der N.S.G. „Kraft durch Freude“ teilt mit, daß die Fahrkarten für den Urlaubszug nach Bad Grund im Harz vom 14.—20. April eingetroffen sind und abgeholt werden können. Auch die Karten für den Verwandtenzug nach Berlin vom 14.—24. April sind eingetroffen. Wegen der nicht vorauszu sehenden geringen Beteiligung hat sich der Einzelfahrpreis um 3.— Mark erhöht, so daß die Fahrt 12.70 Mark kostet.

dieser machtvollen und in ihrer Geschlossenheit der Bedeutung des Tages würdigen Kundgebung Vertreter der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes teil. Das in einer Urkunde niedergelegte Gelöbnis der Treue, das von dieser denkwürdigen Stätte aus seinen Weg zum Führer nach Wien antrat, wird am 10. April durch ein einmütiges „Ja“ aller Niederdeutschen seine Bekräftigung finden!

Ueber das Treuebekenntnis, das alle Kreisleiter unseres Gauweeser-Ems unserem Gauleiter Carl Röber auf dem Bockholzberg ablegten, berichten wir an anderer Stelle, wie wir auch den Wortlaut der Treuebotschaft des Gauleiters an den Führer an anderer Stelle bringen.

Für unseren Kreis Leer, der mit 50 alten Kämpfern der Bewegung mit der Gastenfahrt nach dem Bockholzberg gefahren war unter der Führung des Kreisleiters, überbrachte

Kreisleiter Schümann

die Treuebotschaft unseres Kreises Leer dem Gauleiter, die folgenden Wortlaut hat:

Gauleiter!

Der Führer hat das deutsche Volk am 10. April zu einer heiligen Wahl aufgerufen, die für uns aus dem Kreise Leer zu bejahen eine Selbstverständlichkeit ist. Sie wissen, Gauleiter, daß wir seit 5 Jahren nicht nur unsere Pflicht immer erfüllten, sondern darüber hinaus auch durch erhöhte Einsatzbereitschaft an dem Aufbau Deutschlands mithalfen. Die Freiheit geht den Friesen über alles. Deshalb ermeinen wir, was es heißt, wenn unsere Brüder und Schwestern in Oesterreich frei geworden sind. Nord und Süd stehen zusammen. Die Welt soll es am 10. April wissen: wir haben einen Glauben — ein Bekenntnis!

gez. Schümann, Kreisleiter der N.S.G.

Von den erhebenden Stunden auf dem geheiligten Boden des Bockholzberges kehrten die Fahrtteilnehmer aus dem Kreise Leer im Laufe der Abendstunden des Mittwoch wieder in ihre Wohnorte zurück mit dem unerschütterlichen Grundglauben im Herzen: „Wir wollen die treuesten Wächter sein!“ in unserer Nordwestecke im Kreise Leer.

Ein Volk — ein Reich — ein Führer!

Dafür werbt, deutsche Frauen, am 10. April.

Eine Postkarte wirkt zur Volksabstimmung

Vom 8. April an werden bei den größeren Postämtern im ganzen Reich — einjähr. Land Oesterreich — Werbepostkarten mit der eingedruckt. 6-Rpf-Sondermarke zur Volksabstimmung zum Preise von 15 Rpf. abgegeben. Die Karte ist vom Reichsbildberichterfasser der NSDAP, H. Hoffmann, herausgegeben worden. Sie trägt auf der Rückseite die Abbildung einer Landkarte von Großdeutschland, das Hoheitszeichen und ein Bild des Führers nach Entwürfen von Prof. Richard Klein, München. Die Auflage dieser postseitig verteilten Werbepostkarten, die auch nach dem Ausland benutzt werden können, wenn die erforderlichen Freimarken nachgeliefert werden, ist beschränkt. Schriftliche Bestellungen sind nur an die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30 zu richten, wo die Karten zu den bekannten Bedingungen abgegeben werden; eine Gewähr für Lieferung vor dem 10. April kann nicht übernommen werden.

03. Treffen der ehem. Angehörigen des Infanterie-Regiments 116. Das Infanterie-Regiment 116 veranlaßt anlässlich des diesjährigen 15-jährigen Bestehens des rühmlichen Regiments in der Zeit vom 18.—20. Juni 1938 in Gießen ein Treffen aller ehemaligen Angehörigen des Regiments, einschließlich dessen Kriegsvormationen, des Inf.-Regt. 166, des Landwehr-Inf.-Regt. 116, des Inf.-Regt. 186, der Inf.-Regt. 222 und 264, der Inf.-Regt. 390 und 418, ferner der ehemaligen Angehörigen der Cav.-Batt. Gießen und 53. Annahmestellen zur Teilnahme können schon jetzt beim Infanterie-Regiment 116 in Gießen erfolgen.

03. Gohlsbühl. Einen unliebsamen Aufenthalt hatte ein Lastwagenbesitzer, der mit einer Ladung Steine von Iphove nach Leer wollte, als ihm auf der Fernverkehrsstraße in der Nähe der Strengeschen Wirtschaft sein Anhänger in den Graben geriet. Mit Hilfe eines Bulldozers wurde der Anhänger, nachdem die Steine abgeladen waren, auf die Straße gezogen.

03. Nortmoor. Wahlvorbereitungen. Am Mittwochabend hatte der Ortsgruppenleiter die Zellen- und Blockleiter zu einer Besprechung wegen der Wahl am Sonntag zusammengerufen. Der Ortsgruppenleiter appellierte noch einmal an die Anwesenden, sich Sonntag ganz in den Dienst dieser großen Sache zu stellen.

03. Nortmoor. Reicher Kindersegen. Den Eheleuten Peter Frerichs wurde das 10. Kind, und zwar ein Mädchen, geboren. Sämtliche 10 Kinder befinden sich am Leben. Es sind 5 Knaben und 5 Mädchen.

03. Nienh. Ein „Derby“ in Ostfriesland. In der Feldmark Wühren bei Nienh. findet am 14. April d. J. ein Derby (Jugendfuchse) für deutsch-kurzhaarige Vorleschunde statt. Es ist dies das erste Derby, welches in Ostfriesland stattfindet. Veranstalter ist die Fachgruppe Deutsch-kurzhaar-Nordmark (Untergruppe Ostfriesland-Odenburg). Als Richter haben namhafte Jäger von auswärts zugesagt. An Preisen steht für jeden Hund ein schöner Ehrenpreis zur Verfügung, außerdem steht ein sehr wertvoller Wanderpreis zur Verfügung, der nach dreimaliger Bestleistung entgeltlich an den Gewinner übergeht.

03. Stieklammersehn. Vom Deutschen Jungvolk. Sämtliche Jungen von hier, die am Geburtstag des Führers in das DJ eintreten wollen, haben sich am kommenden Sonntag, dem 9. April, beim Jungzugsführer Bernhard Junf angemeldet.

Wahlveränderungen und Umgebungen

Aus dem Wahlkampf

03. Wie in allen Teilen des Kreises Leer, so finden auch hier täglich Kundgebungen zur Wahl statt, die stets stark besucht sind und begeisterte Anteilnahme der Bevölkerung finden. Am Dienstag sprach in Westhaundersehn in einer großen Kundgebung der bekannte Redner Strahmann von der Gauhochschulungsburg Bismarck und in Osthaundersehn sprach im vollbesetzten Saale von Biller der Landesbauernführer von Wejer-Gms, Groenewald, zu den Volksgenossen. Morgen Abend findet in Osthaundersehn noch einmal eine Wahlkundgebung statt, und zwar diesmal bei Wiltten, wo der Kreisleiter Bohnens-Murich zu den Volksgenossen des Bezirks sprechen wird.

Am Sonnabend wird der Feiertag im Zeichen des Tages des Großdeutschen Reiches stehen. An den Kanalartern entlang werden brennende Vorladeln von der Freude und Zuversicht unserer Feiertagsbewohner künden, die ihren Teil nach besten Kräften dazu beitragen wollen, daß ein Abstimmungssteg errungen wird, der unserem Volke zur Ehre gereicht.

Vom Arbeitsdienst für die weibliche Jugend

03. Die Bezirksführerin des Bezirks Niederjachsen im Arbeitsdienst für die weibliche Jugend teilt mit: Am 10.4.1938 ist allen Volksgenossen Gelegenheit gegeben, die Lager des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend zu besichtigen. Nicht nur diejenigen, die Tag für Tag mit den Mädchen gemeinsam schaffen und sehen, wie sie ihren Dienst an der „Deutschen Mutter“ tun, die das Gute und den Erfolg der „Erziehungsschule der Nation“ auch für die weibliche Jugend erfahren, sollen wissen, daß in den Lagern des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend eine schlichte einladende Hauslichkeit entstanden ist. Diesmal sollen alle kommen, um zu sehen, welcher Geist in den Lagern herrscht und ihnen äußere Formen gibt. Die Mädchen von Westhaundersehn freuen sich schon auf den Besuch am Nachmittag des 10.4.1938.

03. Collinghorst. Nicht jetzt. In einer Zeitpanne von zwei Wochen konnte hier der dritte Neubau gerichtet werden; dieses ist seit Jahren nicht mehr in unserer Gemeinde zu verzeichnen gewesen. Vor einigen Jahren noch war es ein großes Gesehen, wenn einmal im Jahre ein Neubau errichtet wurde. In der Landstraße nach Marienfeld wurde Dienstag der Neubau des Friseurs H. Meierhoff gerichtet. Ortsbildlich nahmen hieran alle Einwohner teil.

03. Böllenerlönssehn. Kreisleiter Schumann sprach. In einer Wahlkundgebung sprach Kreisleiter Schumann, der nach Eröffnung durch Ortsgruppenleiter Lefert in mitreißenden Ausführungen das Deutschland aus der Zeit vor 1933 mit den Jahren nach der Machtübernahme verglich. Der Redner erinnerte noch einmal daran, daß Deutschland Zug um Zug zu seiner jetzigen Größe geführt wurde. Reicher Beifall zeigte dem Kreisleiter, daß die Einwohner unserer Ortschaft am 10. April ihre Treue zum Führer reflexlos durch ihr „Ja“ bekunden werden.

Arbeitsmaidendienst — Ehrendienst am Volke

Über 142 000 Tagewerte der niederjächsischen Arbeitsmädchen.

Einzigartige Hilfeleistung für Bauern, Siedler und Mütter.

Wenn man vom Bezirk 8 des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend spricht, von dem Bezirk Niederjachsen, so muß man als erstes feststellen, daß für den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend Niederjachsen tatsächlich alles umfaßt, was man rein geographisch zu dieser deutschen Landschaft rechnen würde. Es gehören dazu die Gaue Süd-Hannover-Braunschweig, Ost-Hannover und Weser-Ems.

Innerhalb dieses Gebietes hat man bereits in der Anfangsentwicklung des Arbeitsdienstes die Gegenden herausgesucht, in denen der Einsatz der Arbeitsmädchen ausschließlich eine Hilfe für die überlasteten Mütter sein konnte. Gerade diese Frauen, die durch Hausarbeit, Landarbeit und durch die Sorge für ihre Kinder ihre Kräfte schon in den jungen Jahren so verbraucht, daß sie vorzeitig in ihrem Lebensmut abfinden, die noch dazu häufig in ganz entlegenen Siedlungen und Dörfern wohnen und wenig oder gar keine Abwechslung in ihrem grauen Alltag haben, müssen unbedingt jemanden zur Seite haben, der ihnen aus einem Verantwortungsgefühl, das in keinem Deutschen wurzelt, seine Kräfte zur Verfügung stellt. Daß die Arbeit der Arbeitsmädchen Erfolg gehabt hat, beweist gerade der tägliche Einsatz, die viele Kleinarbeit, die die Arbeitsmädchen leisten. Das Jahr 1937/38 brachte einen verstärkten äußeren Aufbau. Im Bezirk Niederjachsen sind jetzt 47 Lager.

Der Aufbau dieser 47 Lager ist ein Beispiel für Einfachbereitschaft und Opferwilligkeit von Gemeinden, Behörden und Parteiorganisationen, wie es nur möglich ist unter dem einheitlichen Willen, helfend dort einzugreifen, wo es für die Mutter und Familie notwendig ist. Im kommenden Jahr wird sich die Anzahl der Lager um weitere zehn Einheiten erhöhen.

Rüchtere Zahlen mögen den Umfang der geleisteten Arbeit darlegen: Die Arbeitsmädchen Niederjachsens leisteten im letzten Jahre

- 79 544 Tagewerte in der Hilfe beim Bauern,
- 26 848 Tagewerte in der Hilfe beim Siedler im Moor,
- 23 952 Tagewerte in der Hilfe bei kinderreichen Müttern,
- 12 000 Tagewerte in der Betreuung der Kinder in NSDAP-Kinderlagern.

Etwa 2500 Arbeitsmädchen sind im letzten Jahre durch die Lager des Arbeitsdienstes in Niederjachsen gegangen. Zum 1. April 1938 konnten wieder 1000 neue Arbeitsmädchen eingestellt und außerdem noch 400 Meldungen an andere Bezirke abgegeben werden.

So hat der Nationalsozialismus hier den deutschen Mädeln neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen, in denen sie nicht nur praktische Arbeit leisten, sondern auch Freude und Frohsinn haben können.

Die Rechtsgrundlage des Ehestandsdarlehens

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt werden?

Nach dem dritten Gesetz zur Änderung des Gesetzes über Förderung der Eheführung vom 8. November 1937 (RGBl. I, S. 1154) ergibt sich für die Gewährung der Ehestandsdarlehen nunmehr folgende den Anschauungen des nationalsozialistischen Staates entsprechende Rechtsgrundlage:

Die Gewährung eines Ehestandsdarlehens erfolgt nur auf Antrag. Es beträgt im Höchstfalle nur 1000 Reichsmark. Von dem Antrag zu stellen ist, jaht das Gesetz nicht. Da es aber bestimmt, daß beide Ehegatten für das Darlehen als Selbstschuldner haften, muß angenommen werden, daß der Antrag von beiden Ehepartnern oder von dem einen im versicherten Auftrag des anderen gestellt werden muß. Anzubringen ist der Antrag bei der Gemeinde, in deren Bezirk der künftige Ehemann seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat. Die Antragstellung muß erfolgen in der Zeit zwischen der Bestellung des standesamtlichen Aufgebots und der Eingehung der Ehe.

Der Antrag hat zur Voraussetzung, daß die beiden Ehegatten die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen. Es genügt nicht, daß der künftige Ehemann sie besitzt. Sie muß bei beiden Ehepartnern zur Zeit der Antragstellung, also vor Schließung der Ehe vorhanden sein.

Weiterhin ist bestimmt, daß am Tage der Antragstellung die künftige Ehefrau innerhalb der beiden letzten Jahre mindestens neun Monate lang im Inlande in einem Arbeitsverhältnis gestanden haben muß. Der Gedanke, daß durch die Förderung der Eheführung durch die Gewährung eines Darlehens auch die Möglichkeit gegeben wird, andere Personen wieder in den Arbeitsprozeß einzuführen, kommt durch die Bestimmung zum Ausdruck, daß die Beschäftigung im Haushalte oder im Betrieb von Verwandten aufsteigender Linie nur zum Zweck eines Ehestandsdarlehens herbeigeführt, wenn infolge der Aufgabe der Beschäftigung die dauernde Einstellung einer fremden Arbeitskraft nötig wird.

Nach Eingang des Antrages prüft die Gemeinde, ob die Voraussetzungen vorliegen und gibt den Antrag mit ihrem Gutachten an das zuständige Finanzamt ab, das über die Genehmigung des Antrages und die Höhe des zu gewährenden Darlehens entscheidet. Die Hingabe des Darlehens erfolgt an den Ehemann; falls die Ehegatten in Gütertrennung leben, an jeden Ehepartner zur Hälfte.

Um zu verhindern, daß das Darlehen zu anderen Zwecken verwendet wird, als den zur Beschaffung von Haushaltsgegenständen usw., so erfolgt die Hingabe nicht in bar, sondern in Form von Bedarfsbedingungsscheinen, die zum Erwerb von Möbeln und Hausgerät in bestimmten Verkaufsstellen berechtigen. Zu beachten ist, daß die Bedarfsbedingungsscheine lediglich zum Ankauf der vorerwähnten Gegenstände dienen. Ein Mißbrauch ist, daß die Bedarfsbedingungsscheine nicht übertragbar und weder beim Darlehensnehmer noch bei den Verkaufsstellen verpfändbar sind, ausgeschloffen. Sie sind also den Zugriffen etwaiger Gläubiger entzogen.

Für das Darlehen sind, um eine Belastung des Darlehensnehmers auszuschießen, Zinsen nicht zu entrichten. Die Rückzahlung, für die beide Ehegatten als Gesamtschuldner haften, hat in monatlichen Teilzahlungen nach Höhe von 1 v. H. des Darlehens zu erfolgen. Die Tilgungsrate erhöht sich von 1 v. H. auf 3 v. H., wenn die Ehefrau nach dem Empfang des Darlehens das bestehende Arbeitsverhältnis forsetzt oder in ein neues eintritt, ehe das Darlehen zurückgezahlt ist.

Während die Ehegatten verpflichtet sind, von der Weiterbeschäftigung dem Finanzamte Anzeige zu machen, kann der Minister der Finanzen zulassen, daß unter bestimmten Voraussetzungen von der Erhebung des erhöhten Tilgungsbetrages Abstand genommen werden kann. Der einfache Tilgungsbetrag wird nicht erlassen.

Dr. B. Tr.

Wer kann Gewerbelehrer werden?

Das berufliche Schulwesen, dessen Bedeutung allein daraus hervorgeht, daß es rund 90 vom Hundert der gesamten deutschen Jugend betreut, braucht in steigendem Maße Lehrernachwuchs. So sind die Berufsaussichten weiblicher Lehrkräfte geradezu ausgezeichnet, und schon jetzt ist der Bedarf kaum mehr zu decken. In allererster Linie gilt das für die Fachrichtungen Metall-, Bau- und Holzgewerbe, dann aber auch für das Bekleidungs-, Nahrungsmittel- und Kunstgewerbe. Vor allem braucht die Berufsschule Erzieher, die durch ihren Werdegang eng mit dem Beruf verbunden, geistig aufgeschlossen und sachlich wirklich tüchtig sind. Für die vorstehenden Fachrichtungen werden wertige und leistungsfähige Handwerksmeister und Bewerber mit abgeschlossener Ausbildung an einer höheren Fachschule zugelassen. In beiden Fällen müssen sich die Bewerber einer Zulassungsprüfung unterziehen, die auf die Lebenserfahrung, Urteilsfähigkeit und das Verständnis für geistige Werte mehr Bedacht nimmt als auf die Anwendung gedächtnismäßig erlerneter Prüfungsstoffe.

Bewerber mit dem Reifezeugnis einer Volkshochschule (Mittelschule) müssen eine mindestens zweijährige Lehrzeit durchlaufen und in der Gesellen- oder praktischen Prüfung ein gutes Können unter Beweis stellen.

Künftige Gewerbelehrerinnen sind zu einem vielseitigen Praktikum von insgesamt zwei Jahren verpflichtet, das im einzelnen nach Art und Dauer von der Abteilung Gewerbelehrerbildung bestimmt, vermittelt und überwacht wird. Auch für die Fachrichtung Hauswirtschaft treffen die eingangs erwähnten sehr guten Berufsaussichten zu.

Die Bewerber dürfen das 32. Lebensjahr nicht überschritten haben. Die sechsmonatige Ausbildung findet an der

Hochschule für Lehrerbildung und an der Hannischen Universität statt. Das Stipendium ist außerordentlich billig, da alle Veranlassungen der Hochschule für Lehrerbildung gebührenfrei sind.

Die Prüfungen für das kommende Sommersemester finden im April 1938 statt. Interessanten erhalten durch die Abteilung Gewerbelehrerbildung, Hamburg 13, Vorderstraße Nr. 34, jederzeit nähere Auskunft.

„Ostsee“

Dsnabrücker Frauen-Handballmeister kommt zum Aufschreibungsstapel nach Leer.

03. Der Gauobmann für Handball, Krobbe-Hannover, hat zur Ermittlung der besten Frauenhandballmannschaft der Kreise Ostfriesland/Oberburg/Dsnabrück ein Aufschreibungsstapel angelegt, das vor dem 24. April zum Austrag gelangen muß. Austragort ist Leer. Es ist also in diesem Jahre eine andere Regelung möglich, als bisher unter Meister Germania-Leer, zum Aufschreibungsstapel gegen den Bremer Vertreter antritt. Bremen's Meister, die Betriebsportgemeinschaft der Martin Beckmann AG., sowie der Verein für Leibesübungen Hannover und der Meister der Unterweser gelangen ohne weiteres in die Kämpfe um die Gaumeisterschaft. Zusammen mit den 3 genannten Mannschaften trägt Germania oder Dsnabrücker Meister die Runde um die Gaumeisterschaft aus. Neben die Spielstärke des Dsnabrücker Vertreters ist hier wenig bekannt, doch dürfte es sich um eine Off handelt, die dem heimischen Vertreter ebenbürtig ist. Die Gauekämpfe selbst beginnen am 24. April.

Westhaundersehn 2. Mannschaft trat wieder nicht an.

03. Daß eine reisende Mannschaft die Fahrt gar nicht erst antreibt, ist keine Seltenheit, daß jedoch die Mannschaften die Güte vergebens warten läßt, dürfte so leicht wohl nicht vorkommen. Westhaundersehn mußte sich am letzten Sonntag in Westhaundersehn stellen, die Mannschaft trat die Fahrt an — und wurde komplott ohne Erfolg. Westhaundersehn 2. Mannschaft war nicht zur Stelle. Der Stand der Tabelle der 3. Kreisklasse ist zzt. folgender:

Tabelle der 3. Kreisklasse

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Pkt.	Tore
Heisfelde 2	13	10	2	1	22	43:21
Waringsehn 14	9	2	3	20	46:25	
Wpolder	12	9	1	2	19	71:31
Döllenersehn	11	4	3	4	11	33:33
Collinghorst	13	3	2	8	8	21:42
Loga 2	11	2	2	7	6	28:42
Germania 3	11	2	1	8	5	43:66
Wfehn 2	12	2	1	9	5	18:38

Zu dem Ausfall des für Flachmeer vorgesehenen Spiels wird um Mitteilung, daß Union-Weener um Verlegung des Punktspiels gebeten hat. Der Bitte wurde entsprochen, das Spiel wird neu angesetzt.

Letztes Schiffsmeldungsjahr

Schiffsverkehr im Hafen von Leer. Angekommene Schiffe: 5. 4.: Anna, Bismarck, Gimmie, Mousfont, Fenna, Garinann; 6. 4.: Enielina, Köster; Ledo, Stampe; Sillegino, Droff; Maria, Gröthling; Fankje, Meeno; Johanna, Ras; Dint, Doorn; garten; Herbert, Gerdes; abgefahrene Schiffe: 5. 4.: Marie, Hermine Gise, Schönhofen; Johanna, Droff; Geline, Meen; Sturmvogel, Meinen; Fenna, Garinann; Konstant, Kramer; Frelida, Bollmann; 6. 4.: Transporth 37, Roers; Bernichte, Wintdrup; Maria, Weis; Beatrix, Groenhoff; Ledo, Stampe, Mink, Banger.

Unter dem Hoheitsadler

- 63. Bann Leer (881) und Jungbann Leer (881). In der Woche vor der Volksabstimmung (vom 3.—10. April) hat jeder Angehörige der NS. laut Befehl der Reichsjugendführung statt der Zivilkleidung Uniform zu tragen.
- 63. Gefolgschaft 2/881, Loga. Am Freitag Abend treten künftliche Führer der Gruppe 2/881 um 15 Uhr bei der Schule zu einer Führerbesprechung an.
- 63. Gruppe 2/881, Leer. Am Freitag, dem 8. 4., findet für alle Mädel der Gruppe 2/881 der übliche Seemannabend statt.
- 63. Gruppen 1/881 und 2/881. Am Freitag, dem 8. 4., 38, treten künftliche Jungmädelsführerinnen um 15 Uhr beim Gymnasium zur NS-Besprechung an.
- 63. Frauentafel Heisfelde, Jugendgruppe. Seemannabend fällt heute aus.

Barometerstand am 7. 4., morgens 8 Uhr 764,0° Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C +11,0° Niedrigster C + 6,0° Gefallene Regenmengen in Millimetern 1,3 Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802. D. N. III, 1938: Hauptausgabe 25 717, Bezirksausgabe Leer-Neiderland 10 082 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Angelegentlichkeitsliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland gültig. Nachlassstafel A für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland, B für die Hauptausgabe. Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Neiderland i. B.: Heinrich Herberich, verantwortlicher Angelegentlichkeitsleiter der Bezirksausgabe Leer-Neiderland: Bruno Badag, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Lovis & Sohn, G. m. b. H. Leer.

Freitag und Sonnabend
den 8. und 9. April
11 Uhr abends

**Spät-
VORSTELLUNGEN!**

**Eine
Siebzehn-
jährige**
Das Drama einer jungen Liebe

In den Hauptrollen:
**Alfred Abel
Reva Halsey
Albert Lieven**

Presseurteil:
... Siebzehn Jahre mit all
ihren Vorzügen u. Schatten-
seiten, mit ihren **Unausge-
glichheiten u. Gefahren**
sind hier mit einer wohl ein-
maligen Meisterschaft auf die
Leinwand gebannt.

**Palast-
Theater**

Oberledinger Deichacht
ehem. Amts Leer.

Die Reinigung der Außen-
bermegegräben hat bis zum 27. April
1938 zu erfolgen, auch sind bis
zum 4. Mai 1938 von den Nutzungs-
berechtigten die Deichpfänder von
Brennseifen, Stinkblatt usw. zu
reinigen.

Die Deichrichter.

**Zimmiger Hammrichs-
Deichacht.**
Die Deichpfänder in der obigen
Deichacht sind von den Pfand-
pflichtigen bis zum 20. 4. ins Land
zu setzen. Niedrige Pfänder sind
entsprechend zu erhöhen.

Großleiche u. Woffringaburg,
den 5. April 1938.

Der Deichrichter.

Zwangsweise versteigere ich am
Freitag, dem 8. d. M., 15 Uhr,
in Bundersee

1 Lastwagenanhänger.
Versammlung der Käufer Gast-
wirtschaft Dreemann.
Hof, Obergerichtsvollzieher
in Leer.

Zu verkaufen
Kraft Auftrages werde ich
morgen, Freitag, 8. April 1938,
abends 6 1/2 Uhr,
in der Voigt'schen Gastwirtschaft
(Wörde) hier selbst
das unbankm. Fleisch
eines fetten Schweines
in passenden Stücken öffentlich
meistbietend auf Zahlungsfrist
verkaufen.
Leer. L. Winckelbach,
vereid. Versteigerer.

4-5-Zimmer-Wohnung
mit Bad gesucht.
Medizinrat Dr. Pfeuffer, Leer
Städt. Gesundheitsamt.

Im freiwilligen Auftrage des
Landwirts Herrn Herm. Brun-
zema aus Steensfelde werde ich am
Dienstag, dem 12. April d. S.,
abends 6 Uhr,

folgende
**Abbruchs-
Materialien:**

div. Türen, div. Aufstangen, div.
Ständer, zirka 300 Stück Dach-
ziegel (altes Format), div. Stück-
steine,
öffentlich meistbietend auf drei-
monatige Zahlungsfrist an Ort
und Stelle verkaufen.
Besichtigung vorher gestattet.
Herrn. Rudolf Pickenbach,
vereid. Versteigerer.

Preiswert abzugeben:
1 geb. Küchenschrank,
1 eintr. Kleiderschrank,
1 geb. Schlafzimmereinrichtung,
6. Zimmermann, Leer, Ulrichstr. 31.

Radio-Apparat
Nehmpfänger, billig zu verkaufen
Leer. Hohenlehn 36.

Kinderwagen
zu verkaufen oder zu ver-
tauschen gegen Pflanzkartoffeln.
Heisfelde, Landstraße 42.

Eine Karre und Gense
fast neu, zu verkaufen.
Leer, Heisfelderstraße 79, hinten.

13jähr., volleingetragene
Stute zu verkaufen.
Dietz Brahmeyer,
Wolde bei Amdorf.

Eine schwere
hochtragende Kuh
verkauft
Diedr. Klöpping, Jückerde b. Rem.

Schöne Kuhkälber
zu verkaufen.
K. Bruns, Nordgeorgsfeh.

Läuferichweine
zu verkaufen.
Heisfelde, Dorfstraße 30.

Gutes Milchschaf
mit 2 Mutterlämmern, sowie
fünf Gänse
zu verkaufen. J. Kippers,
Leer, Sägemühlentstraße 53 a.

4 Schlafkammer
zu verkaufen.
Johann Weers,
Logaerfeld, Ostweg 46.

Runkelrüben
zu verkaufen.
Witt. Müller, Detern.

Roggenstroh
verkauft
L. de Riese, Nortmoor.

Habe noch
Roggen = Stroh
(lose) und
Runkelrüben
abzugeben.
W. Hentes, Neermoor.

Zu mieten gesucht
Junges Ehepaar sucht zum
1. 5. oder 15. 5. eine schöne
3-Zimmer-Wohnung.
Offerten unter L 326 an die
OTZ, Leer.

**PALAST TIVOLI
THEATER LICHTSPIELE**

Von heute (Donnerstag)
bis einschließlich Montag
Sonntag Anfang 4.30 und
8.30 Uhr.

**Das Schweigen
im Walde**

Ein Ufa-Film nach dem
gleichnamigen Roman von
Ludwig Ganghofer; mit
Hansi Knoteck, Paul
Richter, H. A. Schlettow,
Käthe Merk usw.

Ein wundervoller, gemüts-
tiefer Film, dessen ein-
drucksvolle Handlung zum
Miterleben zwingt, dessen
Menschen zu fesseln wissen
und dessen herrlicher
Schauplatz, die bayerische
Hochgebirgswelt, begei-
stert und beglückt.

Die Holzauktion

Wir erobern Land

Ufa-Wochen-Schau

Donnerstag
Freitag + Sonntag
Sonntag Anfang 4.30 und
8.30 Uhr.

**Petermann
ist dagegen**

Ernst Waldow, Fita Benk-
hoff, Hilde Schneider,
Berthold Ebbecke, Walter
Groß usw.
Waren Sie schon auf dem
fröhlichen KdF.-Schiff?
Wenn nicht, dann steigen
Sie bitte schleunigst ein!
Sie werden sich glänzend
amüsieren und die Fahrt
wird Ihnen unvergesslich
bleiben.

Die Plennigschlacht

Von Zeppelin I bis LZ. 130

Ufa-Wochenschau

Obiges Programm läuft
am Dienstag und Mitt-
woch im „Palast-Theater“.

Sonntag Jugendvorstellung
Petermann ist dagegen

Gaststätte Wilhelmslust
Täglich Unterhaltungsmusik

Mein Prämiens- und
Fesselungsbulle
„Bernstein“



deckt von jetzt ab für 10.- RM., bei Zuführung
von 5 Kühen 8.- RM. Der angekaufte Bulle
„Sordo“ mit hoher Leistung deckt für Mindestsah.
S. Semmen, Velde.

Habe noch 5000 kg Roggen-Futterstroh abzugeben. D. D.

Zu vermieten

**Freundl. möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer**
zum 1. Mai zu vermieten, evtl.
mit voller Verpflegung
Leer. Onno-Klopp-Str. 2 rechts.

Pachtungen

Lebensmittelgeschäft
in Stadt Leer, auf sofort oder
später zu pachten gesucht.
Schriftliche Angebote unter
L. 325 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Stellungsuchende!
Bei Bewerbungen auf Chiffres-
Anzeigen empfehlen wir, keine
Original-Zeugnisse beizufügen.
Es ist ferner zweckmäßig, auf
der Rückseite von Zeugnis-
abschriften, Lichtbildern usw.
Name und Anschrift der Be-
werber anzugeben.
„OTZ“.

Gesucht zum 15. 4. wegen Ver-
heiratung der jetzigen eine er-
fahrene
Hausgehilfin
die selbständig arbeitet und
kochen kann, gegen guten Lohn.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Gesucht sofort ein
jüngeres Tagmädchen.
Frau Lucht, Holtland.

Gesucht auf sofort
jüngerer Arbeiter.
Näheres bei der OTZ, Leer.

Klempner-Lehrling
gesucht.
Ed. Tamminga, Klempnerstr.,
Leer, Ulrichstraße 47.

Gefunden

Gefunden eine kleine
Geldbörse mit Inhalt
Leer,
Drogerie zum Upstalsboom

Verloren

**Verloren goldene
Damen-Armbanduhre**
von der Marienstraße bis zum
Marktplatz. Wiederbringer er-
hält Belohnung. Abzugeben bei
der „OTZ“ Leer.

Vermischtes

Halte meinen staatlich gekörten

Bullen

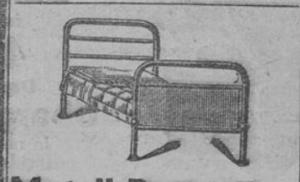
zum Decken bestens empfohlen
Joh. S. Gehoff,
Scheringsfeh 1.

Berücksichtigt
die Inserenten
der „OTZ.“

Heute, Freitag
Sonnabend
prima lebendfr. 1-2 kg schwere
Kochschellfische, 1/2 kg 15 u. 20 Pfg.,
o. K. 20 Pfg., Goldbarschfilet 35 Pfg.,
rösch geräuch. Bückinge, Schellf.
Goldbarsch, Makrelen, Aal,
Seeaal, la Marinaden, Lachs,
Heringsalat.

Kr. Grafe, Rathausstr. Fernruf
2334

Vorteilhaft kaufen Sie
Del. Lack, Farbe, Pinsel
bei
Kampen Leer, Ad.-Hittl.-Str. 10
beim Kriegerdenkmal



Metall-Bettstellen

neue Muster und Farben
von RM. 16.- an

Holz-Kinderbettstellen
verschiedene Größen und
Preislagen

Reform-Auflagen

Zimmer-Klosetts

C. F. Reuter Söhne, Leer.

Täglich frischer
Freiland-Spinat

aus eigener Anpflanzung.
A. D. Rietamp, Leer
Adolf-Hittler-Str. 4. Anruf 2021.

**Gant- und
Speise-Kartoffeln**

wieder auf Lager.
Johs. van Loh, Neermoor

Wandfarben

in 20 verschiedenen Farbtönen,
kg 60 Plennig.
Kampen Leer, Ad.-Hittl.-Str. 10
beim Kriegerdenkmal.

Jauche - Pumpen, fahrbar,
- Fässer, Wiesen-
eggen, Dünger-
streuer, Drillen,
Zudeck-
maschinen.
Leer. J. L. Schmidt
Konfor: Hof, östliche Seite, 2. Tür

Billig!

Kochschellfisch, 1/2 kg nur 15 Pfg.,
ohne Kopf nur 20 Pfg., Brat-
heringe nur 15 Pfg., Goldbarsch-
filet nur 35 Pfg. Ab 3 Uhr
frische Räucherwaren.
Fisch-Kiosk, am Bahnhof Tel. 2418

Diese Woche ganz besonders
billiger Blumenkohl, fester
Kopfsalat, Spinat, Rhabarber,
Tomaten, Tafeläpfel, Bananen
und Blumen.

Doersiliale, Leer, Ad.-Hittlerstr. 13

Teppiche und Läufer

Patent-Rollo billig bei

Kampen Leer, Ad.-Hittl.-Str. 10
beim Kriegerdenkmal

Empf. ab heute
nachmittags,
Freitag und Sonnabend in la Qua-
litätsware prima lebendfr. Koch-
schellfische, 1/2 kg 15 u. 20 Pfg., fei-
nestes Goldbarschfilet, 1/2 kg 35 Pfg.,
lebendfr. Emsbutt, 1/2 kg 20 u. 30 Pfg.,
lebendfr. Emsberinge, frisch aus d.
Rauch Aal, Schellf., Makr., Bück.
W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Sämereien

für die Landwirtschaft:
**Weißklee
Roiklee + Schwedenklee**
sämtliche Grassaaten,
Seradella + Spörgel
Nur beste Ware und sehr preiswert
Weert Saathoff, Hesel.

Empf. pr. lebendfr.
Koch-Schellfische,
1/2 kg 20 u. 25 Pfg., Brather. 15 Pfg.,
ff. Goldbarschfilet 40 Pfg., lebendfr.
Heilbutt, fr. ger. Bückinge, Makr.,
Schellfisch, Roibarsch, Seeaal und
Speckaal, ff. Herings- u. Fleisch-
salat, prima gefüllte Heringe, täglich
2 mal frischer großer Granat.
Brabandt, Adolf-Hittler-Str. 24
Telefon 2252.

Bohnerwachs, lose, 1/2 kg 40 Pl.
sämtl. Putzmittel, Seifen- und
Bürstenwaren, Wachslich empf.
**Kampen, Leer, Adolf-Hittler-
Straße 10.**

ZENTRAL-LICHT

Donnerstag, Freitag 8 1/2 Uhr
Sonntag 4 1/2 und 8 1/2 Uhr

Der Triumph der Groteske
Berl. Tageblatt



Ausgelassener als je zu-
vor treiben die beiden
lustigen Abenteurer der
Welt ihr tolles Allotria.

Das deutsche Warmblutpferd

Basketball-Technik

Fox tönende Wochenschau

Sonntag 2.00 Uhr Jugend-Vorstellung

Büstenhalter
für Schenke und Stärke...



stets formen
und stützen sie
Ihre Brust in
hervorragender
Weise...
Angenehm zu
tragen,
verschönt
Ihre
Figur

Spezial-Geschäft
Gerh. J. Röver, Leer
Hindenburgstr. 72.

Mit
**WOLF-
Geräten**
richtige
Bodenbearbeitung
und Bodenpflege!

Waterborg & van Cammenga
Herd- und Ofenhaus

Frühes Hammelfleisch in ganz
besonderer Qualität empfiehlt
**A. Craventein, Fleisch- und
Wurstwaren, Leer, Wilhelmstr.**

Zum Sonntag
fette Brat- u. Suppenhühner
frisches Gemüse billigst
Franz Lange, Leer.



-- und das sind **Öffnungsveranstaltungen!**

Für die Dame:

Frühjahrs- und Sommer-Mäntel
in neuen Formen und eleganten Stoffen

45⁰⁰ 36⁰⁰ 27⁵⁰ 18⁵⁰ 13⁷⁵

Damen-Komplets und -Kostüme
in modischen Farbönen

48⁰⁰ 42⁰⁰ 34⁰⁰ 26⁵⁰ 19⁵⁰

Damen-Übergangs- und Sommerkleider
in neuen Modelarben, guten Stoffen und besonders
kleidsamen Ausführungen

37⁵⁰ 32⁰⁰ 26⁰⁰ 17⁵⁰ 12⁵⁰

Für den Herrn:

Sacco- und Sport-Anzüge
in flotten Formen und modischen Farben

54⁰⁰ 46⁰⁰ 38⁰⁰ 29⁰⁰ 22⁵⁰

Gabardine- und Cheviot-Mäntel
in Slipon- und Raglan-Formen

56⁰⁰ 48⁰⁰ 39⁵⁰ 34⁵⁰ 29⁰⁰

Oberhemden und Krawatten
erstklassige Markenfabrikate in geschmackvoller,
großer Auswahl

sehr preiswert!

Bitte besichtigen
Sie meine Schaufenster

am Bahnhof (vorm. de Wall)
und Heisfelderstraße 14-16

KAUFHAUS
Gerhard Gröthrup
LEER
am
Bahnhof
und
Heisfelder-
str. 14-16
vorm. Gerh. de Wall

Altgold

altes Silber (Silbergeld) kauft stets
Johs. Bahns, Leer
Adolf-Hitler-Str. 18
Uhren + Optik
Ankaufsstelle Nr. II/38456



Baby-
Wäsche, Bekleidung
Kompl. Ausst. in
in allen Preislagen.
Geschenke in
großer Auswahl



Schon für RM. 4.00

ein
Foto-Apparat

Mein Foto-Fenster zeigt
Ihnen eine große Auswahl
Kameras in allen Preislagen
Alte Apparate werden
evtl. eingetauscht.

Kreuz-Drogerie / Foto-Haus
Fritz Aits • Adolf-Hitler-Str. 20

Schul - Tornister
Enno Hinrichs, Leer.

Kl.-Remels, den 5. April 1938.

Heute nachmittag entschlief nach kurzer heftiger
Krankheit meine liebe treusorgende Frau, meiner drei
unmündigen Kinder liebevolle Mutter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Trientje Focken

geb. Penning

in ihrem 41. Lebensjahre.

Wilhelm Focken und Kinder.

Zu früh schlug diese bittere Stunde,
Die dich aus unserer Mitte nahm,
Doch tröstend tönt's aus uns'rem Munde,
Was Gott tat, das ist wohlgetan!

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem
9. April, nachmittags 2 Uhr.

Mk. 375

Mk. 398, echt eiche Schlafzimm.
Mk. 428,
Möbel steilig: Schrank, dreitürig, 2
Bettst. Waschtisch, Freist. Spiegel, 2 Nacht-
schränke, 3 Glasplatten, Handtuchh.,
2 Pat. Matr., 2 Aufleger, Mk. 74.-,
direkt ab Werk, alle Nebenkost. sparen,
Sche Darlehn u. Kinderreichen Scheine werd. i. Zahlung genom.

bei sofortiger Bestellung frei Haus. Lieferung auch später.
S. L. Schmidt, Leer. Kontor: Hof, östl. Seite, 2. Tür

Bist Du schon Mitglied der NSB?

Sommer-
sprossen

werden schnell beseitigt durch
Venus
mit Garantiemarke.
Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1.95.
Gegen Pickel, Mitesser, Venus Stärke A.
Beschleunigte Wirkung durch Venus-
Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.
Leer: Germania-Drog. Lorenzen
Kreuz-Drog. Aits, Ad.-Hitlerstr. 20
Drogerie z. Upstallsboom
Rathaus-Drog. J. Hafner

Maigrün

1/2 kg 40 Pfg. (streichf. Oelfarbe)
Leer, Ad.-Hitler-Str. 10
beim Kriegedenkmal

Särge

Leichenwäsche
Bernh. A. Neelen,
Leer, Bremerstraße 23.

Baby-Geschenke von Ulrichs jetzt Adolf-Hitler-Str. 39

Die glückliche Geburt ihrer Tochter
Peternella zeigen hoch erfreut an

Reinhard Canenbley
Lilly Canenbley, geb. Groenendyk

Leer-Ostfriesld., den 6. April 1938
Victoria-Haus

Statt Karten!

Unsere beiden Mädels bekamen heute
ein gesundes Schwesterchen

Lehrer J. Krüger u. Frau
Lini, geb. Schoon

Veenhusen, den 6. April 1938

Ihre VERLOBUNG geben bekannt:

Hanni Hemken
Hinrich Penning

Leer 6. April 1938 Rorichum

Herren-Sachen
die Freude machen



und die
für Ostern richtig
sind

Oberhemden
in allen Ausführungen
3.40 3.90 4.60 6.50 7.75 10.50

Sporthemden
3.25 3.60 4.20 5.60 6.25 8.25

Binder 75 & 90 &
1.20 1.60 2.40 3.25 4.80

Hüte
4.90 5.50 6.25 8.75 9.50 13.00

Handschuhe
Stoff und Leder
1.40 1.95 2.80 4.90 5.80

G. Gröthrup

SEIT 1890 LOGA + LEER ADOLF-HITLER-STR. 2

Lammertslehn, den 6. April 1938.

Heute in früher Morgenstunde entschlief sanft in dem
Herrn im Krankenhaus zu Leer nach langem Leiden
meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hedwig Hermine Duin

geb. Fahr

im 56. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Johann Duin
nebst Kindern und Angehörigen.

Beerdigung: Montag, den 11. 4., nachmittags 1 1/2 Uhr.
Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so
bitten wir diese Anzeige als solche zu betrachten.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim-
gange unserer lieben Mutter sprechen wir allen unsern

herzlichsten Dank aus.

Leerort. Familie Backer.

Se
gen
mit
zum
bild
word
von
nach
diese
Aust
nach
an d
ten,
den;
nom
die
Das
1938
18.
hörig
Ref.
186.
ferne
Ann
Regi
ot
hal
Ste
berf
Anh
wur
auf
ot
woh
leite
zur
ein
diese
ot
leite
Mäd
Lebe
ot
Feld
(Zug
dies
anfo
grup
Büch
Gum
sehr
Befi
ot
Säm
in d
aber
ang
no
ot
hier
such
den.
einer
von
fe h
Wan
gene
noch
bei
Boll
N
de s
werr
und
nach
nun
reife
ot
Arbe
1938
des
Nicht
mein
„Der
„Er
gend
dian
Hän
zu
für
de r
des
ot
zwei
diese
zeich
bes
wur
der
nach
ot
p r
Sch
Lefe
ber
verg
Deu
wur
woh
rer

Olub vom Rindweiland

Weener, den 7. April 1938.

Wovon man spricht . . .

Durch das Reichserbhofgesetz wurden im Bezirke der Landesbauernschaft Weeser-Ems 31 000 Besitzungen als Erbhöfe eingetragen und damit dem freien Grundstücksmarkt entzogen. Seit 1934 wurden in der Landesbauernschaft Weeser-Ems 1012 Neubauernstellen mit einer Gesamtfläche von 10 363 ha gegründet. Gleichzeitig wurden 888 Betriebe durch Landzulage von insgesamt 2460 ha zu Anliegerbesiedlungen gemacht.

Im Aufstieg der niederländischen Imkerie sind nach den Berichten des Instituts für Bienenforschung in Gelle die Imker der Lüneburger Heide, die durch Kurse für ihren Beruf besonders ausgebildet werden, in erster Linie beteiligt. Besonders die Zunahme der Kästen von rund 22 500 auf 50 000 und das Anwachsen des Gesamtbestandes an Bienenstöcken auf 156 000 (112 876 im Jahre 1933) ist ein Beweis dafür, daß auch die Heide den Anstoß an die deutsche Rassenbienenzucht sucht und immer mehr findet, und daß es somit auch in der Imkerie wieder bergauf geht.

otz. Neuer Vertrauensmann des Ostfriesischen Stutbuchs für das Weilerland. Das Ostfriesische Stutbuch Norden hat für das Weilerland (Bezirk 3) für die Gemeinden Beshotenweg, Voer, Bunderneuland, Diele, Holtshusen, Stapelmoor, Wellage, Weener und Wymmer an die Stelle des nach Wimgungaste verjagten Vertrauensmannes Gerhard Albertz den Landwirt Peter Sütkmann-Vichelwarf zum Vertrauensmann bestimmt.

otz. Reichsbahnerpersonalie. Der Weichenwärter B. Bleecker ist mit dem 1. April in den Ruhestand getreten. Bleecker hat jahrelang seinen verantwortungsvollen Dienst in Hiltensborg an der Emsbrücke versehen.

otz. Wunde. Wahlversammlung. Gestern abend fand in Wunde im Saale bei van der Berg eine große Wahlversammlung statt, die von fast 400 Personen besucht war. An der Versammlung nahm auch der SA-Sturm 11/3 Weener teil, der mit seinem Spielmannszug erschienen war. Die Kapelle der Kameradschaft hatte sich zur Verfügung gestellt.

Poganzbüny und Umogabüny

Ausgeglichener Haushalt im Kreise Achendorf-Hümmling

otz. Die Haushaltsjahung des Kreises Achendorf-Hümmling für 1938 weist einen Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben ohne einen Fehlbetrag auf, obwohl sich der Ausgabebedarf auf den verschiedensten Aufgabengebieten erhöht hat. Den Hauptbestandteil der Einnahmen stellen neben der Kreisumlage die Reichsteuerverweisungen dar, die für das Rechnungsjahr 1938 in gleicher Höhe wie im Jahre 1937 zu erwarten sind. Das Einkommen aus den Steuerüberweisungen einschl. der Einnahmen aus der den Kreisen zur Hebung überlassenen Grunderwerbssteuer ist auf 228.100 RM. veranschlagt. Die Einnahmen aus den indirekten Steuern betragen in derselben Höhe wie im Vorjahre 80 500 RM. Hierin sind die Einnahmen aus der Biersteuer und aus der Vergütungssteuer, von denen 90 Prozent an die Gemeinden abgeführt werden, mit 48 000 RM. enthalten. Der durch direkte Kreissteuern aufzubringende Betrag stellt sich auf 345 000 Reichsmark. Die Kreissteuereinnahmen sind wie im Vorjahre wie folgt festgesetzt: 125 Prozent zu der Grundvermögenssteuer und der Gewerbesteuer nach dem Ertrag und dem Kapital, 65 Prozent zu den Reichseinkommen- und Körperschaftsteuerverweisungen sowie zu dem Einkommen an Bürgersteuer nach dem einfachen Reichsmaß. Neben den Einnahmen aus Steuern sind für die einzelnen Verwaltungszweige insbesondere folgende Einnahmen zu verzeichnen: Allgemeine Verwaltung und besondere Verwaltungen 18 206 RM., Schulwesen (Beihilfen usw.) 34 250 RM., Fürsorgewesen, Jugendhilfe und Gesundheitswesen 213 000 RM., Wohnungs- und Siedlungswesen 22 000 RM., Straßenwesen 55 260 RM., Liegenschaftsverwaltung 12 494 RM., Kapitalverwaltung 182 405 RM., Betriebe (Kreis-Krankenhaus, Kreisbad) 83 000 RM. Die veranschlagten Einnahmen entsprechen durchweg den für das Rechnungsjahr 1937 vorgesehenen und zu erwartenden Einnahmen.

Die einzelnen wichtigsten Verwaltungszweige weisen folgenden Ausgabebedarf auf: Allgemeine und besondere Verwaltungen 155 150 RM., Schulwesen 84 170 RM., Wissenschaft und Kunst 2 300 RM., Fürsorgewesen, Jugendhilfe und Gesundheitswesen 349 385 RM., Wohnungs- und Siedlungswesen 22 730 RM., Wirtschaftsförderung 3 400 RM., Straßenwesen 253 970 RM., besondere Anstalten und Einrichtungen und für besondere Zwecke 8 400 RM., Aufwendungen für die Liegenschaftsverwaltung 7 310 RM., Kapitalverwaltung 178 920 RM., Betriebe 89 000 RM., Provinzialumlage 91 000 RM., Beteiligung der Gemeinden an dem Einkommen an Bier-, Vergütungs- und Hundesteuer 45 200 RM. In den vorstehenden Ausgaben sind die Aufwendungen des Kreises für Verzinsung und Tilgung der Anleihen enthalten. Nach dem Plan der Schuldenverwaltung betragen die Aufwendungen 130 095 RM., von denen rund 80 000 RM. auf Tilgung entfallen. Die Schulden des Kreises betragen nach dem Stande vom 31. 3. 1938 noch rund 1 726 000 RM.

Der ordentliche Haushaltsplan des Kreises Achendorf-Hümmling für das Rechnungsjahr 1938 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1.295.335 RM. ab. Der Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben beweist die zwar langsame, aber stetige Wiedergesundung der Kreisfinanzen. Es ist zwar dem Kreise auch zur Zeit noch nicht möglich, seinen Verpflichtungen auf allen Aufgabengebieten (Straßenwesen, Klagenbildung) voll und ganz nachzukommen. Eine weitere sparsame und zielbewusste Wirtschaftsweise wird dies aber im Laufe der nächsten Jahre ermöglichen. Der außerordentliche Haushaltsplan des Kreises für 1938 ist mit 645.875 RM. in Einnahme und Ausgabe ebenfalls ausgeglichen. Von den Einnahmen und Ausgaben entfallen rund 119.000 RM. auf die Verwendung von Rücklagemitteln, rund 513.000 RM. auf Straßebauten und 14.000 RM. auf Umbauarbeiten im Kreis-Krankenhaus in Sögel. Eine Aufnahme von Anleihen ist für das Rechnungsjahr 1938 nicht vorgesehen.

Zweite Nachtragshaushaltsjahung für 1937 genehmigt

otz. Der Landrat des Kreises Achendorf-Hümmling gibt die vom Regierungspräsidenten in Osnabrück genehmigte zweite Nachtragshaushaltsjahung des Kreises Achendorf-Hümmling für das Rechnungsjahr 1937 bekannt. Im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan werden Mehreinnahmen und Mehrausgaben in Höhe von 10.533 RM. festgesetzt, so daß sich der zweite Nach-

tragshaushaltsplan in Einnahmen und Ausgaben auf 1.586.265 Reichsmark beläuft. Im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan ist eine Mehreinnahme und Mehrausgabe von 169.000 RM. eingestellt worden. Einnahmen und Ausgaben betragen also jetzt im außerordentlichen Haushaltsplan 734.850 RM. Höhe der Kreisumlage und der Höchstbetrag der Kassenkredite bleiben unverändert. Der Darlehnsbedarf zur Bestreitung der Ausgaben des außerordentlichen Haushalts wird auf 150.000 RM. festgelegt. Bei der für den außerordentlichen Haushalt vorgesehenen Darlehnsaufnahme in Höhe von 150.000 RM. handelt es sich um die Umwandlung der Restschuld aus der Sparlassen-Dezisionsanleihe in ein Darlehen mit günstigeren Zins- und Tilgungsbedingungen.

otz. Jemgum. Kundgebung zur Wahl. An der Wahlkundgebung in Jemgum bei den Voh nahmen recht viele Volksgenossen teil. Der Redner Bergmann-Wilhelmshaven, den die Jemgumer schon vor der Machtübernahme kennenlernten, verstand es, in mitreißenden und packenden Worten die Bedeutung des 10. April 1938 klar zu machen. Ein herzlicher und stürmischer Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen. — Am Sonnabend, 19.30 Uhr, treten sämtliche Formationen, Kameradschaften und alle Volksgenossen bei van Voh an. Nach dem Umzug wird im Saale von v. Voh die Uebertragung der Führerrede stattfinden. Nähere Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

otz. Mühlenwarf. Wahlkundgebung. Die Ortsgruppe der NSDAP Weenermoor veranstaltete hier im Echohofischen Versammlungsraum eine öffentliche Wahlkundgebung. Es sprach vor überfülltem Saale Gauredner Duvendack aus Wilhelmshaven, der durch seine volkstümliche Redeeweise die Gemüter zu fesseln und aufzurütteln verstand, wie der Versammlungsverlauf und die wiederholten anhaltenden Beifallskundgebungen bezeugten. Auch hier heißt die Parole für den kommenden Sonntag: „Wir gehören dem Führer! Dem Führer das Ja!“

otz. Mühlenwarf. Wahlkundgebung. Die Ortsgruppe der NSDAP Weenermoor veranstaltete hier im Echohofischen Versammlungsraum eine öffentliche Wahlkundgebung. Es sprach vor überfülltem Saale Gauredner Duvendack aus Wilhelmshaven, der durch seine volkstümliche Redeeweise die Gemüter zu fesseln und aufzurütteln verstand, wie der Versammlungsverlauf und die wiederholten anhaltenden Beifallskundgebungen bezeugten. Auch hier heißt die Parole für den kommenden Sonntag: „Wir gehören dem Führer! Dem Führer das Ja!“

Gesunde Luft in den Arbeitsräumen der Handelschiffe

Eine gewaltige soziale Aufbauarbeit ist seit der Machtübernahme in der deutschen Seeschifffahrt geleistet worden. Weit über sechs Millionen Reichsmark sind für die Verbesserung und schönere Ausgestaltung der Wohn- und Arbeitsräume an Bord verwendet worden. Soziale Forderungen, die von den marxistischen Gewerkschaften viele Jahrzehnte hindurch in der deutschen Seeschifffahrt als Klassenkampfpapieren hinausposaunt, aber niemals durchgesetzt wurden, sind vom Amt „Schönheit der Arbeit“ der MZV-Auslandsorganisation und der MZG 10, Reichsjahrgruppe Seeschifffahrt, in wenigen Jahren in enger Zusammenarbeit mit den Betriebsführern auf den Schiffen verwirklicht worden. Bei diesen Leistungen, die überall in der Welt Anerkennung finden, wird aber nicht Rast gemacht, sondern mit rüstiger Kraft geht es jetzt daran, in den Arbeitsräumen an Bord gesunde Luft und erträgliche Temperaturen zu schaffen.

Wir sind allerdings schon in dieser Richtung auf vielen Schiffen ein gutes Stück vorwärts gekommen. Eine sehr ausgedehnte moderne Lüftungsanlage sorgt hier dafür, daß die Aufenthaltsräume und Wohnräume ständig mit frischer Luft durchspült werden. Wie von „Schönheit der Arbeit“ hervorgehoben wird, muß aber vor allem in der Maschinenträume ständig für eine ausreichende frische Luftzufuhr und für Milderung der Temperaturen Sorge getragen werden. Die Luft vom Maschinerraum ist durch die Verbrennung von Oelen besonders schlecht und gesundheitsschädigend. Es muß daher ein Weg gefunden werden, um alle Arbeitsplätze in diesem Raum, besonders während der Tropenfahrt, mit frischer Luft versorgen zu können. Die Temperaturen im Maschinerraum sind noch höher als im Heizräum.

Ein weiteres Kapitel ist die Belüftung der Kohlenbunker. Eine Drucklüftung genügt nicht, da diese bald den Kohlenstaub über das ganze Schiff verbreiten würde. „Schönheit der Arbeit“ empfiehlt daher eine Abjaugeanlage mit einer Staubablagekammer. Zu beachten ist, daß mit dem Kohlenstaub besonders vorsichtig verfahren werden muß, um Explosionen von vornherein auszuschalten. Ist der Kohlenbunker mit einer Windhose versehen, so käme beim Abjauge der Staub gleich neue Luft in den Bunker. Auf diese Weise bliese auch das Schiff sauber, darüber hinaus aber würde zugleich den Kohlenrännern die Arbeit sehr erleichtert, während der gesammelte Kohlenstaub der Verbrennung zugeführt werden könnte. Die Anbringung einer solchen Abjaugeanlage ist durchführbar.

Von den übrigen Arbeitsräumen bedürfen die unter Deck liegenden Räume einer besonderen Aufmerksamkeit. Die Temperaturen in diesen Räumen sind ebenfalls sehr hoch, da zu der heißen Tropenluft auch noch die ständige enorme Dichtstrahlung von den großen Küchenherden und Backöfen kommt. Die Schweißabsonderung der hier arbeitenden Menschen ist sehr groß und wirkt stark erschöpfend auf

Die Zeitung dient dem Landvolk auch im Sommer

Auf dem Gebiet der deutschen Landwirtschaft hat sich in den letzten 5 Jahren eine Entwicklung vollzogen, die wir noch kaum richtig ermessen können. Der nationalsozialistische Umbruch hat aus einer Landwirtschaft, deren Kennzeichen Schulden, Zinsnechtigkeit, katastrophale Preisstürze, Bodenpekulation und Rechtlosigkeit waren, einen gesunden hoffnungsfreudigen Berufsstand gemacht. Um jeden einzelnen in dieses gewaltige Geschehen tollkräftig einzuschalten, war eine ungeheure Aufklärungsarbeit notwendig, die auch den letzten Bauern und Landwirt im entlegensten Dorf mit den neuen Gedanken und Begriffen vertraut machte. Diese Aufklärungsarbeit waren neben den anderen Aufklärungsmitteln nur durch den wohlorganisierten Einsatz der Presse möglich. Sowohl die berufständischen Fachzeitschriften als auch die Tageszeitungen waren die Verbindungsstadien, die den Willen der Führung der deutschen Landwirtschaft hinaustrugen bis ins letzte Dorf. Das deutsche Landvolk hat durch die Erfolge und den Aufstieg der letzten Jahre bewiesen, daß es verstanden hat, sich schnell und geschickt in den lebendigen Gang der Entwicklung einzuschalten. Die Grundlegenden Umstellungen nötig gewesen. Immer hat das Landvolk erkannt, worum es ging. Oder ist es kein Zeichen geistiger Regsamkeit, wenn neue Erkenntnisse der Forschung, kaum daß sie in den Zeitungen erörtert wurden, auch schon auf den Bauernhöfen Deutschlands in die Praxis umgesetzt wurden!

Kun hat es zu allen Zeiten Einzelgänger gegeben, die sich kaum um den Fortschritt kümmerten und meinten, es ginge auch heute noch so wie zu den Zeiten unserer Großväter. Trotzdem haben auch sie längst ihre Dellampen abgegeschafft und bedienen sich des elektrischen Lichtes, weil es bequemer ist. Ueberhaupt sind sie in ihren rückwärtigen Ansichten nicht unbedingt konsequent. Im Winter lesen sie sogar eine Zeitung — aber im Sommer glauben sie das Geld hierfür sparen zu können. Nun stehen aber im Sommer die Regierungsmaßnahmen nicht still. Die Reichsnährlandsstellen arbeiten nach wie vor. Genau wie im Winter erscheinen neue Anordnungen und Gesetze, die jeder Landwirt unbedingt wissen muß, denn sie sind zu seinem eigenen Vorteil erlassen worden. Vief er aber die Zeitung nicht, so wird er sich bald darüber wundern, daß er mit dem Nachbarn im Dorf nicht Schritt halten kann. Und das liegt eben nur daran, daß er nicht auf dem laufenden ist über alle Bergungstigungen, die sich die anderen längst zunutze gemacht haben. Und wenn er schließlich doch vom Hörensagen einmal davon erfährt, so ist kostbare Zeit verstrichen oder eine Frist gar schon verstrichen worden. Ueberall wird er nur Nachteile und Schaden schläge haben. Und das alles nur, weil er keine Zeitungen liest!

Zum Glück sind diese Unverbesserlichen eine immer seltener Erscheinung im deutschen Bauernstand geworden. Mit ihnen wäre es auch gewiß nicht möglich gewesen, die deutsche Ernährungswirtschaft in so kurzer Zeit wieder auf gesunde Füße zu stellen. Aus ihnen hätte sich gewiß keine Kampftruppe formen lassen, die in der Erzeugungsschlacht von Sieg zu Sieg eilt, die sich mit Erfolg dafür einsetzt, dem ganzen Volke das Brot zu sichern!

die Kräfte. Die Temperaturen können jedoch auch hier gemildert werden, wenn die Wände der Herde und Backöfen mit einer Isolierwand versehen werden, die die Hitzestrahlung zurückhält.

Ein weiteres Problem bleibt die Kachelung der Maschinenträume an Bord. Eine Bremer Reederei hat auf ihren Schiffen hiermit den Anfang gemacht und gute Erfahrungen damit geerntet. Die Kachelung ist entschieden praktischer und dauerhafter als der Anstrich mit Farbe, der immer wieder erneuert werden muß, wenn die betreffenden Räume nicht bald unansehnlich und unhygienisch werden sollen. Die Kachelung sollte daher auch, wenn irgend möglich, auf den alten Schiffen durchgeführt werden.

Wir müssen außerdem in Zukunft auf allen Schiffen zu einem großen Gemeinschaftsraum kommen, um hier zur Pflege der Gemeinschaft und bei Veranstaltungen auch jederzeit die Bordgemeinschaft vollständig versammeln zu können.

Berühmter ostfriesischer Gelehrter

Unter den Gelehrten des vorigen Jahrhunderts, deren Geburtsland Ostfriesland ist, hat auch der Botaniker Soato (sein Rufname) Vanhjus-Beninga aus alteingesessener ostfriesischer Familie stammend, seinen Ehrenplatz. Seine Kinderjahre verlebte er auf dem väterlichen Besitz, dem Gut Stikellamb, im südlichen Teil des Kreises Aurich; er hatte das Glück, einen tüchtigen Hauslehrer zu erhalten, der ihm nicht nur im Schulzimmer erfolgreichen Unterricht erteilte, sondern auf ausgedehnten Spaziergängen ihn mit der großen Lehrmeisterin Natur vertraut machte und in seinem Bögling eine starke Liebe zur Natur erwecken ließ. Nach dem Besuch der Gymnasien in Norden und Aurich studierte er in Hannover für den Beruf des Apothekers, den er aber bald aufgab, um sich ganz der botanischen Wissenschaft zu widmen. Zwei Jahre nach seinem Doktorexamen habilitierte er sich als Privatdozent für Botanik an der Landesuniversität Göttingen.

Im Sommer 1847 durchwanderte er Ostfriesland und einige Inseln im Auftrage des Kurators des Universitätsstudienzweckes, ein noch heute vorhandenes Herbarium und die Arbeit „Beiträge zur Kenntnis der Flora Ostfrieslands“ sind die Ergebnisse dieser Monate. Seine wissenschaftlichen Leistungen wurden von der gelehrten Welt sehr beachtet, was auch durch die Verleihung des Diploms als Mitglied und Mitarbeiter der Kaiserlich Leopoldinisch-Karolingischen Akademie der Naturforscher zum Ausdruck kam. Auch als Universitätslehrer, als der er ein Vierteljahrhundert wirkte, wurde er sehr geschätzt; seine Vorlesungen wurden von den Studierenden in demselben Maße besucht wie die eines Ordinarius des Faches. Nachdem er 1870 zum Professor ernannt, wurde er am 12. August 1871 durch den Tod seiner Lebensarbeit entziffen.

„Unsere Treue ist unwandelbar! Unser Leben gehört Ihnen!“

Treuebotschaft des Gauweser-Ems an den Führer - Gauhule auf dem Bookholzberg

In einer einzigartigen Kundgebung bezeugte am Mittwochnachmittag der Gau Weser-Ems seine unerschütterliche Treue zum Führer Adolf Hitler. Auf dem geheiligten Boden des Bookholzberges, an der Niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingsehre“ legten die Kreise des Gauweser-Ems ihr Treuebekenntnis vor dem Gauleiter ab, so daß dieser dem Führer zum Tag des Großdeutschen Reiches melden konnte:

Der Gau Weser-Ems steht einig und geschlossen hinter dem Führer und seinem Werk!

Die Niederdeutsche Gedenkstätte „Stedingsehre“, auf der in der letzten Zeit das Lied der Arbeit erklingt, hatte einen großen Feiertag. In einer Sternfahrt waren die Männer der Bewegung aus allen Kreisen des Gauweser-Ems in den Nachmittagsstunden des Mittwochs dort eingetroffen. Die Banner der Bewegung flatterten lustig im Frühlingswinde. Kolonnen rückten zur Feiertätte mit ihren Fahnen und Feldzeichen an. Eine geschichtliche Stunde für den Gau Weser-Ems brach an. Über 2000 Parteigenossen aus allen Kreisen neben den Ehrenformationen der Gliederungen belebten die Zuschauerreihen und nahmen auf dem Mittelblock des Bookholzberges Platz. Zu beiden Seiten des Rednerpults nahm ein Sturm des NSKK, Aufstellung mit Standern und Wimpeln, zugleich auch zwei Feldzeichen der SA, während auf dem Umgang der Tribünen die Ehrenstürme der SA und der SS aufmarschiert waren. Auf den Aufgängen des Mittelblocks wurde doppelseitig Spalier gebildet, achtzig Politische Leiter und achtzig Hitlerjungen besetzten die Stufen, zwischen die nach dem Fahneneinmarsch die Fahnenträger traten.

Pünktlich um 16 Uhr erschien Gauleiter Röver auf der Gedenkstätte. Zu Eingang wurde ihm von einem kleinen Mädchen ein Fliederstrauch überreicht, dann wurden ihm die Formationen gemeldet. Gauleiter Röver schritt nun mit SA-Gruppenführer Böhmeler die Front der Ehrenformationen und das Spalier ab, während der Gaumustzug den Badenweiser Marsch spielte. Nun begrüßte Gauleiter-Stellvertreter Ministerpräsident Voel den Gauleiter, nachdem der Fansarenzug des Jungvolks Delmenhorst die Treuekundgebung eingeleitet hatte. Er weist darauf hin, daß der Führer Deutschland in schwersten Zeiten zu einer Großmacht emporgeführt hat und umreißt kurz die Bedeutung dieser feierlichen Stunde.

Das Treuegelöbnis der Kreisleiter

Im Anschluß an diese Ausführungen betreten die Kreisleiter einzeln das Rednerpult und geloben Treue dem Führer für ihren Kreis, geloben am 10. April zu kämpfen für das deutsche Volk, für seinen ewigen Bestand und seinen herrlichen Führer.

Gauleiter Röver

ergreift nun das Wort. Für ihn sei, als Reichsminister Goebbels den Gau aufforderte, einen Platz auszufinden, von dem ein Mann den Marsch antreten sollte, um dem Führer das Treuegelöbnis des Gauweser-Ems zu übermitteln, nur der Bookholzberg in Frage gekommen, die Weihestätte „Stedingsehre“.

Hier werde am 6. Mai die Gauhule, die bisher ihren Platz in Bad Essen bei Osnabrück hatte, eingeweiht werden.

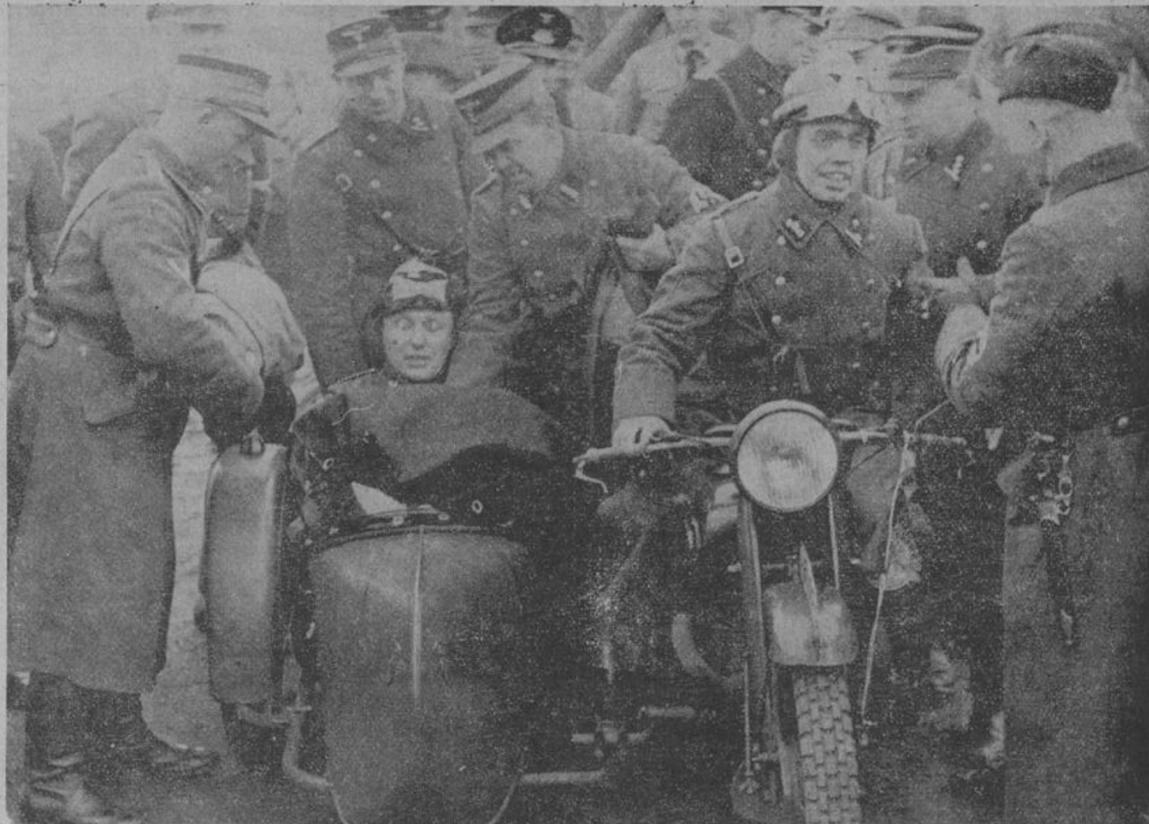
Dieser Berg ist eine alte Kulturstätte, so führte der Gauleiter nun aus, sie ist deshalb auch würdig, den großen Auftakt zum 10. April zu bilden. Der Gau Weser-Ems wird von dieser Stätte aus dem geliebten Führer seine Treuegrüße überbringen.

Wie hoch schlagen uns doch die Herzen, wenn wir zurückdenken an die so lange Kampfzeit. Hier sind Männer versammelt, die schon 1921/22 zur Fahne des Führers standen. Im Gau Weser-Ems wurde Mitte 1923 die erste Keimzelle der Arbeit für den Führer geschaffen. Das sind nun fünfzehn Jahre her. Dürfen wir jetzt nicht mit Recht stolz sein und uns hier versammeln, um dem Führer, dem allein wir alles verdanken, unseren Dank abzuklären, der doch immer nur ein Bruchteil sein kann gegenüber dem, was er für uns leistete? Wir sollten uns doch gewiß sein, daß wir erst am Anfang einer ungeheuerlichen Wende stehen. Diese Stunden könnten in ihrer Größe von vielen deutschen Menschen noch nicht voll erfährt werden. Alle Schranken, die sich einem großen Deutschland entgegenstellten, sind vom Führer niedergerissen worden. Das Band der Sprache und des Blutes und der gemeinsamen Anschauung verbindet alle Deutschen, das Weltbild rundet sich langsam ab.

Es ist eine erhebend große Zeit, in der wir leben dürfen. Mag jeder einzelne sich darüber Klarheit verschaffen, daß er nicht ruhen und rasten darf. Sein Leben soll nur ausgefüllt sein von dem Gedanken an den Führer, sein Werk, sein Ideal und sein herrliches Ziel, einen Block von 75 Millionen Deutschen zu schaffen, der allen Stürmen gewachsen ist.

Zu einer ernsten Stunde sind wir hier zusammengekommen. Wir geloben unserem Führer, uns in den Jahren des Kampfes nicht zu ändern, nicht nach links und rechts zu schauen, den Kopf hoch zu halten und für unser unvergängliches deutsches Vaterland zu kämpfen.

Mit Adolf Hitler für ein großes Deutschland!



Start der beiden NSKK.-Männer, Obertruppführer Söhlke-Aurich und Oberscharführer v. Halle-Aurich Aufnahme Tews.

Der Gauleiter verlas dann, während sich die Männer der Bewegung von ihren Sitzen erhoben hatten

die Treueurkunde an den Führer

Mein Führer!

Der Gau Weser-Ems, in vielen Schlachten für Sie erprobt, wird in Zukunft und für alle Zeit nur eine Ehre tragen: Das Bekenntnis zu Ihnen und zu Ihrem Werk.

Unsere Treue ist unwandelbar!

Unser Leben gehört Ihnen!

Ich sende Ihnen an diesem heiligen geschichtlichen Tage diese Botschaft als ein Zeichen der Verpflichtung von der Niederdeutschen Gedenkstätte, Stedingsehre.

Wie an dieser Stätte schon vor 700 Jahren ein Bauernvolk um Ehre und Freiheit stritt, so wollen wir an der Nordsee zwischen Weser und Ems für das neue große Reich im Nordwesten die treuesten Wächter sein.

Heil mein Führer!

Carl Röver, Gauleiter.

Gauleiter Röver überreichte nun die Urkunde dem Führer als unseren Dank in Wien überreichen. Es ist der Ausdruck dessen, was die 24 Kreisleiter mir eben übermittelt haben, der Ausdruck der Liebe zu unserem herrlichen Führer, die durch nichts mehr zu überbieten ist, und die wir in unerschütterlicher Treue nochmals geloben in dem Kampfruf „Sieg heil, Kampffheil, Hitler heil“.

Zwei Auricher bringen die Urkunde nach Wien

Gauleiter Röver überreichte nun die Urkunde dem Führer des NSKK, der die Versicherung für die Männer der Treuestaffel abgab, die Urkunde unter allen Umständen am 9. April dem Führer zu überreichen.

Dem Führer der Treuestaffel, Obertruppführer Söhlke-Aurich von der Motorstaffel II/ M 63, und seinem Beifahrer, Oberscharführer v. Halle-Aurich wurde die Urkunde dann in einer Rolle ausgedrückt. Gauleiter Röver trug den beiden Männern, denen der Stolz und die Freude über diesen ehrenvollen Auftrag aus den Augen leuchtete, die herzlichsten Grüße an den Führer auf mit der Bitte, dem Führer zu sagen, daß der Gau Weser-Ems am 10. April seine Pflicht erfüllt. Mit dem Wunsch für eine gute Fahrt nach Wien entließ der Gauleiter die beiden Auricher Fahrer. Schnell nahmen sie noch von ihren Befannten Abschied, und dann brauste die Beiwagenmaschine um 16.50 Uhr, begleitet von vier Solomashinen, davon, dem Führer in Wien entgegen, um ihm das Treuebekenntnis des Gauweser-Ems in die Hände zu legen.

Flammendes Bekenntnis zum Führer

Tag des Großdeutschen Reiches an der Nordsee

Singende und spielende Jugend in allen Kreisen - Betriebsappelle, Verkehrsstille, Glockenläuten und heulende Sirenen im Augenblick der Flaggenhissung - Flugzeuggeschwader schreiben „Ja“ - 100 Musikzüge und 10 000 Sänger eingeleitet - Großkundgebungen, Fackelzüge und Freudenfeuer auf allen Deichen

Der Tag des Großdeutschen Reiches wird allen Städten und Dörfern des Gauweser-Ems am kommenden Sonnabend sein Gepräge geben. Wie im übrigen Deutschland, so steht von der Mittagsstunde des 9. April ab auch der ganze Gau Weser-Ems im Zeichen des gemeinsamen großen Festes der im neuen Reich vereinigten Deutschen.

Um 15 Uhr werden sämtliche Hitler-Jugend- und Jungvolk-Formationen Propagandamärsche durchführen. Gleichzeitig sind alle Musik- und Fansarenzüge, Singscharen des BDM, Radfahrstaffeln des Jungvolks, Reiter-SS und Motor-SS, eingeseht. Der ganze Gau Weser-Ems ist also bis 19 Uhr von den singenden und spielenden Formationen der Jugend beherrscht, die ihm einen besonders frohen und festlichen Charakter geben.

Glockenläuten verkündet den Weiheakt

Im gleichen Augenblick, in dem Reichsminister Dr. Goebbels um 11.57 Uhr auf dem Balkon des Rathauses in Wien den Tag des Großdeutschen Reiches verkündet, werden auf das Kommando „Heißt Flaggen!“, wie in ganz Deutschland, so auch im Gau Weser-Ems, alle Häuser beslaggt. Die Ankündigung des Tages des Großdeutschen Reiches geht über alle Sender. Bis in die kleinsten Orte und Ortsgruppen der NSDAP wird das Kommando „Heißt Flaggen!“ befolgt.

Um 12 Uhr finden in allen Betrieben des Gauweser-Ems Betriebsappelle statt, bei denen die Verkündung des Tages des Großdeutschen Reiches übertragen wird.

Sämtliche Sirenen heulen

Mit dem Augenblick der Verkündung tritt eine Verkehrsstille von zwei Minuten ein. Die in Bewegung befindlichen Fahrzeuge der Eisenbahn und anderer Verkehrsmittel, die nicht angehalten werden können, geben von 12 Uhr bis 12.02 Uhr Sig-

nale. In diesen zwei Minuten werden sämtliche Sirenen in Tätigkeit gesetzt. Ebenfalls heulen alle Sirenen der See- und Binnenschiffe auf. Auf diese Sirensignale hin schlagen sämtliche Kriegs- und Handelsschiffe der See- und Binnenschifffahrt über die Toppen.

Die Schaffenden, die die Verkündung des Tages in ihren Betriebsappellen hören, begeben sich nach Schluß der Arbeitszeit nach Haus, um sich festtäglich anzuziehen und den großen Jahrestag des Deutschen Reiches mitzuerleben.

Himmelschreiber sagen „Ja“

Über sämtlichen Städten und Dörfern des Gauweser-Ems kreisen Fluggeschwader der deutschen Luftwaffe. Die Flugzeuge werden als Himmelschreiber eingesetzt, um das Wort „Ja“ an den Himmel zu schreiben.

Um 15 Uhr führen sämtliche Musikzüge und Kapellen der Wehrmacht, der Gliederungen der Bewegung, sämtlicher Vereine und Verbände auf allen Plätzen der Städte und der Ortschaften Blaskonzerte aus. Die Gliederungen der Bewegung, SA, SS, NSKK, NSFK, NSJ, usw. fahren mit Lastwagen und wehenden Fahnen durch die Straßen. SS und Jungvolk tragen auf ihren Propagandamärschen Transparente mit den Aufschriften: „Deutschlands Jugend gehört dem Führer!“, „Sichert die Zukunft der deutschen Jugend, gebt dem Führer euer „Ja“!“, „Dankt dem Führer mit eurem „Ja“!“.

Zehntausend Sänger preisen das große Reich

Der Vorabend zur Wahl bringt dann den Höhepunkt des Tages. Er muß zu einem flammenden Bekenntnis der gesamten Nation für den Führer und sein Werk werden. Bereits um 19 Uhr erfolgt der Anmarsch der Bevölkerung unter Einsatz aller Gliederungen, der Bewe-

Deutsch-Österreichs Forscher in vorderster Front

Die Ostmark — nicht nur das Land der schönen Künste

gung und der Verbände mit den voranmarschierenden Musikzügen der Wehrmacht, der Parteigliederungen und sämtlicher vorhandenen Vereinstapeln in den Ortschaften und in den Städten auf öffentlichen Plätzen. Auf den Plätzen steht im Mittelpunkt ein großer Fahnenmast, an dem die Fahne des Dritten Reiches in feierlicher Weise gehißt wird. Bei hereinbrechender Dunkelheit werden sämtliche Flaggen angezündet. Nicht weniger als 100 Musikzüge und etwa 10 000 Sänger des Gaues Weiser-Ems wirken mit. Alle Plätze sind mit entsprechenden großen Rundfunkübertragungsanlagen versehen.

In dem Augenblick, wo sich nicht nur die Organisationen der Partei, sondern alle GStederungen, alle angeschlossenen und nicht angeschlossenen Verbände und Vereine versammelt haben, sind die Häuser illuminiert, historische Gebäude angestrahlt oder mit Rotfeuer beleuchtet. Alle Privathäuser tragen auf den Fensterrändern Reihen mit Kerzenbechern.

Höhenfeuer brennen im ganzen Land

Dann beginnt die Großkundgebung am Nordwestbahnhof in Wien, die übertragen wird. Es spricht der Führer. Nachdem Adolf Hitler geendet hat, wird in ganz Deutschland das Niederländische Dantgebete gelesen. In dem Augenblick, wo die Worte des dritten Verses: „Herr, mach uns frei!“ erklingen, läuten, wie am ganzen Reich so auch im Gau Weiser-Ems, sämtliche Glocken aller Kirchen und aller Religions-



**Prüfe nicht andere auf ihre Haltung,
Du selbst gehörst als Mitglied in die NSD!**

gemeinschaften. Auf allen Höhen werden Höhenfeuer entzündet, auf sämtlichen Deichen, Hügeln und Bergen beginnen die Friedens- und Freudefeuer zu brennen, in den Städten und größeren Ortschaften schließen sich an die Großkundgebungen eindrucksvolle Fackelzüge an.

So wird der Tag des Großdeutschen Reiches einen jubelnden und ungeheuer wirkungsvollen Ausklang finden. Tausende und aber Tausende, die gesamte Bevölkerung des Gaues Weiser-Ems, steht an diesem Tage unter der Fahne des Führers und erlebt einen Weibheit mit, wie er in der Geschichte des Reiches bisher noch nicht da war. Der Ausdruck größter Einheit wird alle befehlen, alle, die am Wahltage selbst spontan und getragen von höchster Begeisterung unserem Führer Adolf Hitler ihr „Ja“ geben.

142 000 Tagewerke der niedersächsischen Arbeitsmädchen

Einzigartige Hilfeleistung für Bauern, Siedler und Mütter

Wenn man vom Bezirk VIII des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend spricht, von dem Bezirk Niedersachsen, so muß man als erstes klarstellen, daß dazu die Gauen Südhannovers-Braunschweig, Ost-Hannover und Weiser-Ems gehören.

Innerhalb dieses Gebietes hat man bereits in der Anfangsentwicklung des Arbeitsdienstes die Gegenden herausgeholt, in denen der Einsatz der Arbeitsmädchen ausschließlich eine Hilfe für die überlasteten Mütter sein konnte. Gerade diese Frauen, die durch Hausarbeit, Landarbeit und durch die Sorge für ihre Kinder ihre Kräfte schon in den jungen Jahren so verbrauchen, daß sie vorzeitig in ihrem Lebensmut abfinden, die noch dazu häufig in ganz entlegenen Siedlungen und Dörfern wohnen und wenig oder gar keine Abwechslung in ihrem grauen Alltag haben, müssen unbedingt jemanden zur Seite haben, der ihnen aus einem Verantwortungsgefühl, das in seinem Deutschsein wurzelt, seine Kräfte zur Verfügung stellt.

Daß die Arbeit der Arbeitsmädchen Erfolg gehabt hat, beweist gerade der tägliche Einsatz, die viele Kleinarbeit, die die Arbeitsmädchen leisten. Das Jahr 1937/38 brachte einen verstärkten äußeren Aufbau. Im Bezirk Niedersachsen sind jetzt 47 Lager.

Der Aufbau dieser 47 Lager ist ein Beispiel für Einsatzbereit-

Das Streichholz, das Sie gedankenlos entzündet, ist nicht, wie man so oft hören kann, in England erfunden worden, sondern kam erstmals in Österreich heraus. Sein Hersteller war Trevany. Er steckte die runden Hölzer in Schwefel und überzog sie dann mit chlorsaurem Kali. Um sie zu entzünden, mußte man sie an Glaspapier reiben.

Vielfach zündeten sie allerdings nicht. Sie mußten erst einmal ihre Kinderkrankheiten überwinden. Dazu trug wesentlich die Erfindung des Wieners Komar bei, der die Hölzer mit Phosphor statt mit Kali überzog. Aber damals war die Giftwirkung des Phosphors noch so stark, daß die Behörden die Verwendung dieser Zündhölzer eigentlich verbieten wollten. Das wäre das Ende einer vielversprechenden Entwicklung ihrer Erfindung gewesen.

Gleichsam im letzten Augenblick gelang dem Wiener Professor Anton Schrötter die entscheidende Zufaherfindung. Er führte die Trennung des roten, harmlosen Phosphors vom dem gelben, gefährlichen durch, was ihm bei einer Erhitzung auf 250 Grad gelang, — und nun war endlich das richtige, einwandfreie Zündholz erfunden.

Schüler eines Hirten

Warum dies hier alles erzählt wird? Wir alle, die wir innerhalb der Grenzen des „alten“ Reiches wohnen, haben uns angewöhnt, in Österreich eine Pflegestätte der Kunst und Kultur zu sehen. Haydn, Mozart und der Wiener Walzer schienen uns charakteristisch für das deutsche Land und seine Bewohner. Daß Österreich auch große, bahnbrechende Wissenschaftler und Forscher hervorgebracht hat, daran erinnern sich die wenigsten von uns.

Da haben wir beispielsweise Christian Doppler, der am 30. November 1803 in Salzburg geboren wurde und 1853 in Venedig, in der Blüte seiner Jahre, starb. Doppler war ein Schüler des alten Simon Stampfer, der einmal in seiner Jugend die Herden der Tiroler Bauern hütete, um sich dann später als Mathematiker einen Weltruhm zu erwerben. Stampfer, der es bis zum Professor gebracht hatte, erkannte frühzeitig die Begabung Christian Dopplers und förderte ihn daher mit allen Mitteln.

Der Schüler hat diese Auszeichnung durch seinen Lehrer zu würdigen gewußt. Er schenkte der wissenschaftlichen Welt eine

der wichtigsten physikalischen Erkenntnisse, die heute als Doppelerches Prinzip bekannt ist. Doppler entdeckte nämlich, daß die Sirene eines Fabrikshornsteins, wenn man sie aus der Entfernung hört, tiefer tönt als aus der Nähe. Dies rührt daher, daß in größerer Entfernung von einer Schallquelle das menschliche Ohr weniger Schallwellen vernimmt und der Ton ihm daher tiefer erscheint, während bei der Annäherung an die Schallquelle unser Ohr von bedeutend mehr Schallwellen getroffen wird, was uns den Ton dann höher erscheinen läßt.

Doppler wandte sein an den Schallwellen erprobtes Prinzip auch auf die Lichtwellen an. Dadurch wiederum wurde eine ganze Anzahl astronomischer Entdeckungen möglich, die unser gesamtes Weltbild entscheidend beeinflusst haben.

Der Entdecker der Weltraumstrahlung

Als Entdecker der kosmischen Strahlen gilt im allgemeinen der amerikanische Forscher R. A. Milliken. Tatsächlich hat jedoch Milliken bei seinen Forschungen bereits auf die Voraussetzungen zurückgreifen können, die vor ihm der deutschösterreichische Viktor Hess entdeckt hatte. Hess ist der eigentliche Entdecker der Weltraumstrahlung. Er hat auch bereits die ersten grundlegenden Aussagen über die Wirkung dieser kosmischen Strahlen machen können. So entdeckte er beispielsweise, daß die Strahlungen bis zu 1000 Meter etwas abnehmen, worauf dann eine gewaltige Verstärkung einsetzt, die immer weiter zunimmt.

Es sind nur ein paar Namen, die wir hier aus einer Fülle herausgegriffen haben. Sie lassen sich mit Leichtigkeit durch viele andere ergänzen, ohne daß man dabei eine Gewähr für die Vollständigkeit übernehmen könnte.

Da ist etwa der große Optiker Josef Petzval, der als erster zusammengesetzte Linsen verwandte und den ersten Feldstecher schuf. Da ist weiter der große Physiker Joseph Stefan, der den Nachweis erbrachte, daß die Licht- und Wärmestrahlung eines Körpers weniger von seinem Stoff als von seiner Temperatur abhängt.

Da sind eine ganze Reihe weiterer Namen, die hier unmöglich alle aufgeführt werden können. Sie alle sind ein überzeugender Beweis dafür, daß die deutschen Österreichler seit jeher auch auf dem Gebiet der Wissenschaft und der Forschung zu den erfolgreichsten Pionieren gehörten. Der deutsch-österreichische Anteil an dem wissenschaftlichen Fortschritt ist nicht geringer als der österrösterreichische Anteil an den schönen Künsten, wenn es auch für viele überraschend sein mag, auch hier Deutsch-Österreich in vorderster Front zu finden.

Weiser-Ems spendet für Österreich

Von der Bevölkerung des Gaues Weiser-Ems sind dem Winterhilfswerk des Deutschen Volkes sehr zahlreiche Spenden für Deutsch-Österreich zugeleitet worden, wovon wir im einzelnen schon berichteten. Insgesamt wurden etwa 85 000 Pfund Fett zusätzlich gespendet, ferner eine Summe von etwa 50 000 bis 60 000 Reichsmark in bar als Ablösung für Naturalien. Soweit bis jetzt zu übersehen ist, werden etwa sechs bis acht Waggons Lebensmittel nach Deutsch-Österreich rollen. Der Gesamtwert der bis jetzt eingegangenen Spenden beläuft sich auf etwa 150 000 RM. Es ist aber damit zu rechnen, daß dieser Betrag sich noch wesentlich erhöht.

Die feinerzeit von uns gemeldeten 10 000 Kilogramm Leberwurst kamen nach Innsbruck, Salzburg, Dornbirn und Linz zum Verland. Aus dem Kreise Osnabrück lief ein Waggon mit Lebensmitteln nach Wien, desgleichen ein Waggon mit Fett und Lebensmitteln aus den Kreisen Friesland und Wilhelms-haven. Wie sehen, daß die Bevölkerung des Gaues Weiser-Ems alles nur denkbare Mögliche tut, um ihren Brüdern und Schwestern in der deutschen Ostmark nach dem Wunsch des Führers tatkräftig zu helfen.

Ein historisches Ereignis

ist die Tat des vollzogenen Anschlusses Österreichs an das Deutsche Reich.

Über 6 Millionen Deutsche, die durch Gewalt und starrs Paragraphe ausserhalb der Gemeinschaft mit ihrem Volkstum bleiben mussten, sind heimgekehrt!

Wir waren früher auch ein Volk, mussten aber in zwei Staaten leben.

Doch Betrug, Lüge und Gewalt haben den Lauf der Geschichte nicht aufhalten können.

Blut steebte zu Blut!

Die Tat des Führers hat die Sehnsucht des Volkes erfüllt!

Das neue deutsche Reich ist erstanden!

Wir zeigen am 10. April der Welt unseren Willen:

Wir alle stimmen mit

Ja!

Erhaltung der Arbeitskraft

In rund 17 000 Betrieben wurden gesundheitliche Untersuchungen durchgeführt, wobei in 620 000 Fällen eine Behandlung angeordnet wurde.



Deine Arbeitskraft ist geschützt!

Himmn am 10. April mit

Stärkste Leistungssteigerung auf dem Lande

Der Wert der Erzeugung der deutschen Landwirtschaft



Durch die Vergrößerung der Lebensmittelversorgung ist die Lebenshaltung des Volkes verbessert

Dankt dem Führer am 10. April durch Euer

Ja!

Moskau beginnt neuen Totentanz

Jetzt ist die rote Armee an der Reihe

(R.) Moskau, 5. April.

Die nach der Erschießung Tuchatschewskis und sieben weiterer Sowjetgenerale eingeleitete „Säuberungsalaktion“ innerhalb der roten Armee, der mittlerweile verschiedene Armeekommandeure, Admirale und zahllose höhere Offiziere zum Opfer fielen, begann mit der Einsetzung von politischen Kommissaren zur Überwachung des Offizierkorps. Ihre Tätigkeit ist jedoch anscheinend nicht nach den Wünschen Stalins ausgefallen. In den letzten Tagen wurden daher wiederum zahlreiche politische Kommissare verhaftet. Sie sollen vor das Oberste Militärgericht gestellt und in nichtöffentlicher Verfahren zum Tode verurteilt werden. Dieses Vorhaben der G.P.U. wurde in der „Krasnaja Swesda“, dem offiziellen Organ des Moskauer Kriegskommissariates, in bezeichnender Weise begründet. Darin wird ausgeführt, daß der Kommissar „das Auge und das Ohr der Regierung“ sei. Er müsse „die trotzkistisch-bucharinistischen Banden in der Armee austrotzen, die Spione entlarven und die Rotarmisten und Kommandeure in Stalinscher Unerbittlichkeit gegen die Feinde erziehen“. Die wichtigsten Armeekommissare, die wegen Nichterfüllung dieser Aufgaben angeklagt werden, greift die „Krasnaja Swesda“ namentlich an. Unter ihnen befindet sich der Armeekommissar Nikitin, der als „Mutter eines disziplinlosen, verwahrlosten Menschen“ bezeichnet wird. Mit demselben Vorwurf wird der Armeekommissar des wehrkräftigen Militärbezirks, Gurgunow, bedacht. Der Leninградер Kommissar Jewtschemowitsch wird beschuldigt, monatelang überhaupt nicht bei der Truppe gewesen zu sein. Der Kommissar des Ural-Militärbezirks Kamenev soll versucht haben, alle „Warnungen vor den Feinden zu vertuschen und zu unterschlagen“. Wegen „Widerspenftigkeit“ wurde der nordkaukasische Divisionskommandeur Kowoseljew verhaftet. Neben diesen Korporanten des Sowjetismus stehen Duzende andere, deren Namen das Organ des Kriegskommissariates nicht einmal zu nennen für nötig hält. Aber auch innerhalb der roten Armee selbst haben die Verhaftungen von Offizieren erschreckende Ausmaße angenommen.

Auf Befehl des Moskauer Kriegskommissariates mußten die im Leningrader Militärbezirk für Ende April vorgelebenden Manöver abgefragt werden, da die wenigen verbliebenen Offiziere zur Führung der Truppen nicht ausreichen. Auch die Frühjahrsmanöver in Weißrußland und im Ural sind aus dem gleichen Grunde verschoben worden. Die „Stalinsche Unerbittlichkeit“ scheint also ganze Arbeit zu leisten. Auch die „Augen und Ohren der Regierung“ werden daher in nicht allzuferner Zeit nach anderen Opfern für die Henker der G.P.U. suchen müssen, da es für sie außer Elend und Not nichts mehr zu sehen gibt und ihnen nur noch das Hören des bisher vergeblich geuckten antistalinischen Geheimnisbers irgendwo im weiten Sowjetrußland übrig bleibt.

Der Jude ist wieder da!

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das Präsidium des obersten Sowjets den erst vor kurzer Zeit ernannten Volkstommisnar für den Verkehr, Batulin, seines Postens enthoben. Das Verkehrsressort soll nunmehr der frühere Verkehrstommisnar und später zum Volkstommisnar für die Schwerindustrie ernannte Lazar Kaganowitsch mitverwalten.

Die Abhebung Batulins kommt einer Maßregelung gleich. Sie dürfte durch die täglichen Klagen über die haarsträubenden auf den Sowjetbahnen herrschenden Mißstände zurückzuführen sein, die den gesamten Verkehr in der Sowjetunion völlig desorganisiert haben.

Pariser Stadtverordneter fordert Abchiebung der Juden

Zu einer heftigen Auseinandersetzung über die Frage der Einbürgerung von Ausländern und besonders von Juden in Frankreich kam es am Dienstag in der Pariser Stadtverordnetenversammlung. Ein Stadtverordneter wandte sich gegen die Naturalisierung von Elementen, die sich niemals angleichen würden. Er nannte dabei insbesondere die Juden. Die immer wieder gehörte Erklärung für den Geburtenrückgang in Frankreich sei nicht fruchtbar. Wenn sich das Regime mehr für die Familie und die Traditionen einsetze würde, gäbe es auch mehr Geburten.

Am gefährlichsten sei die Einwanderung der jüdischen Elemente. Diese wollten nach der Finanzierung der Revolution in Rußland jetzt einen neuen Krieg vorbereiten.

Der Redner verlas dann eine ganze Liste von Ausländern mit meist jüdisch klingenden Namen, die sich in der französischen Presse, in den Theatern sowie im medizinischen Beruf Eingang verschafft hätten. Frankreich sei geradezu von Juden überfallen. Sämtliche leitenden Posten seien in Händen der Juden. Frankreich gehöre nicht mehr den Franzosen.

Er und seine Freunde hätten nicht die Neigung, Sowjetrußland und das Sudetum zu verteidigen. Es gebe Völker, die, wie Deutschland und Italien, sich nicht von den Juden hätten überfallen lassen. Man werde auch in Frankreich mit einer Reaktion rechnen müssen, denn der Nationalismus könne sich nicht mit dem Sudetum verständigigen.

Berlin hörte Segh-Inquart

Stürmisches Bekenntnis zur Pflicht des 10. April

Berlin, 7. April.

Am Mittwochabend stand die Reichshauptstadt wieder einmal im Zeichen einer machtvollen Kundgebung. Zum ersten Male sprach der Reichsstatthalter der wiedergewonnenen deutschen Ostmark, Gruppenführer Segh-Inquart, in der traditionellen Kundgebungshalle der Reichshauptstadt zu den Berlinern. Gleichzeitig startete der Gau Groß-Berlin der NSDAP. vom Grabe des unvergesslichen Sturmführers Horst Wessel eine Treuebotschaft an den Führer, die ihm am Vortage der Wahl, an dem sich das ganze deutsche Volk zu einem gewaltigen Generalappell zusammenschloß, in Wien feierlich überreicht worden soll. „Segh-Inquart spricht im Sportpalast“. Die bekannten roten Wahlplakate der Partei, die seit Tagen an allen Berliner Vitzahäulen prangen, hatten ihre Wirkung nicht verfehlt. Mit freudiger Erwartung sahen die Berliner dieser Kundgebung entgegen, in der ihnen Parteigenosse Segh-Inquart als Vertreter Deutschösterreichs die Grüße der breiten Ostmark überbrachte. Die Berliner fühlten, daß dieser Tag eine besondere geschichtliche und symbolische Bedeutung für ihre Stadt hat. Der Name des Mannes, der zu ihnen sprach, ist untrennbar mit den gewaltigen Ereignissen, die das deutsche Volk in diesen Wochen erlebte, verbunden. Die tapfere, aufrechte und zielklare Haltung, die Parteigenosse Segh-Inquart in den schicksalsschweren Stunden zwischen dem 20. Februar und dem 18. März, einnahm, hat ihm den Dank aller deutschen Volksgenossen gesichert. Dieser Dank war es auch, der in dem Jubel der Schaffenden Berlins zum Ausdruck kam, mit dem sie diesen Mann in ihren Mauern begrüßten. Streik verlangte, befehlt worden.

Elf von vierzehn Nationen ermittelt

Allmählich schließt sich der Kreis der Nationen, die in der Zeit vom 4. bis 19. Juni auf französischem Boden die Endrunden der III. Fußball-Weltmeisterschaft bestreiten. Zehn von vierzehn Ländern haben bereits das Achtelfinale erreicht, Schweden steht — falls die FIFA keine Änderung vornimmt — durch den Ausfall Österreichs schon in der Zwischenrunde.

Im Achtelfinale treffen aufeinander Frankreich und Belgien, Brasilien und Polen, Italien und Norwegen, Holland und die Tschechoslowakei oder Bulgarien, Ungarn und USA. oder Niederlande, Indien, Deutschland und Portugal oder Schweiz, Mittelamerika und Rumänien.

Die noch ausstehenden Ausscheidungsspiele zwischen der Tschechoslowakei und Bulgarien am 24. April in Prag, Schweiz und Portugal am 1. Mai in Mailand und Niederlande und USA am 29. Mai in Rotterdam geben die endgültige Antwort auf alle Fragen, die die Belegung der Vorrunden spielen betreffen.

Zu verkaufen
Vieh- und Mobiliar-Verkauf

Apex.
Der Landwirt Fritz Meente in Dreesden-Botel will wegen Aufgabe seines Betriebs am **Sonnabend, d. 9. April er. nachm. 2 Uhr anfangend,** in und bei seinen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden:

- 1 Arbeitspferd
 - 4 milchwerdende Kühe
 - 2 Schafe
 - 1 Ackerwagen, 1 Federwagen, 1 Jagdwagen (Oppenheimer), 1 Dogcart, 1 Einspänner-Mähmaschine, 1 Häckselmaschine, 2 Eggen, 1 Wiesenegge, 2 Pflüge, 1 Fauchefah, 1 Paar fast neue Heutheilen, 1 Einstellbeischel, Wagenanzug, mehrere Wagenräder, 2 Paar Pferdeklüppel, mehrere Pferdegeschirre, 1 Schweinetransportkasten
 - 2000 Pfund Heu,
 - 2000 Pfund Stroh,
 - 1 Quant. Kunkelraben,
 - 2 Stubenöfen und verschiedene Forken und Garten
- Höfentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich verkaufen lassen.
Beschäftigung zwei Stunden vorher. Kaufsliebhaber ladet ein. **Janssen, vereidigter Versteigerer, Apex i. D.**

Größeres Apothekengebäude mit Garten in Carolinensiel

günstig zu verkaufen, eventuell als Geschäftshaus oder für zwei geräumige Wohnungen geeignet.
Frau S. Wentens, Carolinensiel, Landhaus „Maria“

1 Hansa-Limousine 1100
gibt 21000 km gefahren, steuerfrei, sehr gut erhalten, günstig zu verkaufen
Dr. Kleinsteuber, Bever

Ob morgens, mittags, abends Bunting-Tea ist immer ein Genuss

Ländliches Geschäftshaus
(Gemischtwaren)
verkauft, Schriftl. Ang. unt. N 187 an die D.Z., Aurich.

Gut erhaltener **Ladentresen**
mit Marmorplatte u. Glasaufsatz (auch passend für Bäderladen) preisw. zu verk.
Rudolf Deemhuis, Schlachtermeister, Bever. Anruf 2144.

Stellen-Angebote

Suche zu Mai eine jüngere **Gehilfin**
für Haus und Garten.
Karl Suhren, Seeringhove über Barel, Fernruf 594.

Umständehalber suche ich 3. 1. oder 15. Mai eine **Hausgehilfin**
etwa 18 Jahre alt, für Kleinhaushaft gegen guten Lohn. Eine Kuh ist zu melken.
Schriftl. Angebote u. N 188 an die D.Z., Aurich.

Zum 1. Mai eine **Hausgehilfin**
gesucht, welche selbständig arbeiten kann.
Griefen-Apothek, Throve.

Junges tücht. Mädchen
nicht unter 20 Jahren für Geschäftshaus zum 15. April oder 1. Mai gesucht.
Drüppel, Wilhelmshaven Roonstraße 50.

Suche für „Haus Notung“, **Norderney**
1 Kochlehrling und 1 Zimmer- u. Serviermädchen zum 15. Mai oder 1. Juni.
A. Brader, Moorwarfen bei Bever (Oldbg.).

Zum 1. Mai ein jüngerer **landw. Gehilfe**
gesucht.
Erich Röber, Zielens bei Sillenstede über Bever.

Für die Saison gesucht:
1 Köchin, 1 Beiköchin, 1 Waschküchen, 1 Hausbursche, der melken kann.
Strandhotel Wietjes, Nordseebad Baltrum.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Mai ein **landw. Gehilfe**
Gerd Serdes, E.-Wolthuisen, Wolthuiser Landstraße 46.

Schiffbauer und Klempner
können sofort eingestellt werden. Meldungen im Büro.
Hof. L. Mener, Schiffswerft, Bapenburg/Ems.

Ziegelarbeiter
für Dien und Presse bei gutem Lohn gesucht. Untertunft vorhanden.
Ziegelei Huntebrück bei Elsfleth i. Oldbg.

Bäckergehilfe
zu sofort oder später gesucht. Zu melden bei
Adolf Serdes, Bäckermeister, Norden, Hindenburgstr. 62.

Wald-Café, Barel
Gesucht zum 1. Mai 1938 eine **Hausgehilfin**
20-23 Jahre, Gehalt 35 RM. und Familienanschluss.
Wald-Café Barel i. D. Inh. E. Haje, Fernruf 497.

Gesucht ein **Bäckerlehrling**
aus guter, ehrlicher Familie.
Bilts, Bremen, Fedelhöfen 76, Ruf 27987.

Suche auf sofort einen tüchtig. **Bäcker- u. Konditorgehilfen**
Gerh. Müller, Ditr. Teestuben, Bever, Wilhelmstraße 74, Tel. 2579.

Bewerbungen keine Originale beifügen!

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B A

Breitschwanz

65

Brief

Breitschwanz, einer der wertvollsten Felle aus ungeborenen Lämmern des bucharischen Schafes wird zu Pelzen verarbeitet.

Bremen, große Fliegen, deren Weibchen das Blut von Menschen und Tieren saugen. Stiche mit köstlichem Wasser oder Salzwasser einreiben.

Brennen der Füße in neuen Schuhen wird beseitigt, wenn man den inneren Teil der Schuhe mit Spiritus abreibt.

Brennen der Haare ist dem Haar leicht schädlich, da es dadurch trocken und brüchig werden kann. Man soll daher keinesfalls zu oft und nicht mit zu heißem Eisen brennen.

Brennnessel, ausdauernde Wildpflanze, in ungepflügten Gärten als Unkraut, ist gefährlich wegen der Brennhaare (Kühlung durch Salben). Junge Blätter können als Spinat bereitet werden, geschädigt sind sie als Kükenfutter vorzüglich.

Brennglas, eine beiderseits nach außen gewölbte Glaslinse, die Sonnenstrahlen sammelt und in ihrem Brennpunkt leicht entflammare Stoffe entzündet kann.

Brennsprit, benaturierter (vergällter) Spiritus, dient als Brennstoff und als Reinigungsmittel. Der Genuß von Brennsprit ist gesundheitsschädlich.

Brennstoffe, Stoffe, deren Heizwert ausgenutzt wird. Feste Brennstoffe sind u. a. Braunkohle, Steinkohle, Torf, Holz; flüssiger Spiritus; gasförmige: Benzin, Gas. Bei allen Brennstoffen ist

größte Vorsicht notwendig. Mehr als 2 Liter Benzin dürfen in einem Haushalt nicht vorhanden sein.

Brennwert der Nahrungsmittel, wird nach Kalorien bemessen. Eine Kalorie ist die Wärmemenge die notwendig ist, um einen Liter Wasser um 1 Grad Celsius zu erwärmen. Nach dieser Einheit wird der Brennwert (Nährwert) der verschiedenen Nahrungsmittel beurteilt.

Brenten, Brinten, hartes Pflanzengewebe, das statt mit Honig mit Sirup hergestellt wird. Bekannt sind die Aachener Brinten.

Bride, Lamprete, Neunauge, aalähnliches Tier, das gebraten und mariniert wird.

Bridge (sprich bridisch), engl. Bezeichnung für ein weißtähnliches Kartenspiel mit 52 Blatt, das von vier Spielern in je zwei Parteien gespielt wird.

Brief, schriftliche Mitteilung an einen Abwesenden, die von der Post befördert wird. Briefe über 20 Gramm kosten die doppelte Briefgebühr. Briefe, die man empfangt, nicht gleich vernichten! Von wichtigen Briefen macht man eine Abschrift oder einen Durchschlag und läßt sie als „Einschreiben“. Eilige Briefe werden gegen besondere Gebühr als „Eilbriefe“ durch Boten zugestellt. Verweigerer der Empfänger die Annahme, so gilt der Brief dennoch als zugestellt, was bei Kündigungsschreiben und Mahndriften wichtig ist. — Beim Briefschreiben vermeide man auf-

STANDARD-Eierbriketts

aus erstklassigen Anthraziten hergestellt, sind sparsam und billig, da sie lester Prägung und große Heizkraft besitzen

1,10
BLAU
1,25
ROT
Original-Paket
netto 1/8 kg. 125g

Trinkt
Sokka
TEE

Viele Menschen

leiden an Verstopfung u. unregelmäß. Stuhlgang. Vielen half **Sonnen-TEE**, vielleicht auch Ihnen? Sonnen-TEE ist unschädlich, regelt den Stoffwechsel u. schmeckt gut. Paket 0,50 u. 1.—. Verkaufsstellen:

Emden: **Drog. Müller**,
3b. bd. Sielen 8
Leer: **Drog. Aits**,
Abol-Süder-Strasse 20
Norden: **Drog. Eimbemann**
Aurich: **Drog. Maß**,
Dierstraße 26

Stellen-Gesuche

Bauernsohn, 18 J., 2 Sem. Dvm.-Schule, sucht z. 1. Mai Stellung als junger Mann z. weit. Ausbild. bei Fam.-Anschl. u. Geh. Ang. mit Betriebsbeschr. u. Gehaltsang. an **Karl-Heinz Naue, Bohlhoff** bei Barmstedt (Holstein).

LOSREISSSCH-GEDEUTSCH-LOTTERIE

Lospreis 10 Klasse: 1/8 1/4 1/2 1/1
RM. 3.- 6.- 12.- 24.-

Davids, Slaati, Lotterien-Einnahme Emden

Ueber 25700

Exemplare der »OTZ« bringen Ihre Kleinanzeige zu rund 80 000 Lesern. Darum steht die Wirkung von vornherein fest!

Eine Bergmannsfrau hatte es zuerst entdeckt...

Sie hatte den klugen Einfall, das kohlrabenschwarze, schweißverklebte Arbeitszeug ihres Mannes in **IMI** zu stecken! Nachts über weichte sie in heißem **IMI**-Wasser ein und kochte die Sachen morgens eine Viertelstunde in frischer **IMI**-Lösung. Ein überraschender Erfolg war der Lohn ihres Versuchs! Und heute? Heute waschen hunderttausende Frauen berufstätiger Werkleute schmutzige Arbeitskleidung mit **IMI**. Haben auch Sie es schon probiert?

Wissen Sie übrigens schon, daß **ATA** ein so billiges und vorzügliches Reinigungsmittel für verdorrte und hart verschmutzte Hände ist?

Königshoek, den 5. April 1938.

Heute abend 10 Uhr entschlief sanft und ruhig im festen Glauben an seinen Erlöser mein lieber Mann, unser lieber Vater und Onkel

Georg Reemts de Vries

in seinem 83. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Johanna de Vries, geb. Bühler
Anton Hinrichs und Frau Luise, geb. de Vries

Die Beerdigung findet statt am Montag, 11. April, 1/2 Uhr, vom Sterbehaus aus.

Heute morgen verschied nach längerer Krankheit mein lieber treusorgender Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Gerhard Ohling

Stabszahlmeister i. R.,
Inhaber des eisernen Kreuzes II. Kl. und des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer im Alter von 75 Jahren.

Er starb im Glauben an Deutschlands große Zukunft

Wir bitten um stille Teilnahme

Emma Ohling, geb. Hesshaus
Elisabeth Tripp, geb. Ohling
Dr. Hertha Ohling
Richard Ohling, M. d. R.
Kurt Tripp
Elisabeth Ohling, geb. Weissenborn

Köln-Mühlheim, den 6. April 1938,
Münstererstr. 4

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Einäscherung in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir Abstand zu nehmen.

Dem Führer
Dein Ja!

Steinbömer

*Kopf nicht unger
srocz pinnur Quorlitort.*

Familiennachrichten

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines **kräftigen Jungen** an

Friedrich Wilhelm Wilken und Frau
Tini, geb. Meyer

Cuxhaven, den 6. April 1938.

Hiermit geben wir unsere am 23. März 1938 in Hamswehrum stattgefundene Vermählung bekannt.

Wilh. Ries und Frau
Liesel, geb. Ditzjen

Schwarzembach bei Clausthal-Zellerfeld, im April 1938.

Warum kaufen Sie besser die große Dose Seifix?

Sie sparen dadurch 20 Pfg. Das lohnt sich doch, nicht wahr?

Seifix ist vorteilhaft im Preis - am vorteilhaftesten die große Dose!

Und seine Güte: ausgezeichnet, es bohnt einfach glänzend.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B A

Briefgeheimnis 66 **Bronchitis**

fälliges, farbiges und von der Normalgröße (Dimformat) abweichendes Briefpapier. Auch der Briefbogen soll stets das Datum und die Anschrift des Absenders enthalten.

Briefgeheimnis. Das unbefugte Öffnen von Briefen, die für einen anderen bestimmt sind, wird auf Antrag mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bestraft. Eltern und Erziehungsberechtigte dürfen Briefe ihrer minderjährigen Kinder öffnen, jedoch sollte auch diesen gegenüber das Briefgeheimnis gewahrt werden. Ein Ehegatte darf Briefe, die für den anderen Ehegatten bestimmt sind, nicht ohne dessen Einwilligung öffnen. Selbstverständlich dürfen auch nicht Briefe, die an erwachsene Kinder oder Hausangestellte gerichtet sind, geöffnet werden.

Briefmarken, Wertzeichen der Post zur Bezahlung von Postgebühren, bei Briefen, Paketen, Gelbanweisungen usw.

Brieftelegramm, Telegramm, das zwar nachts an den Bestimmungs-ort übermittelt, aber erst morgens mit der ersten Bestellung ausgetragen wird.

Brillant, französl. „glänzend“, der Diamant, der in der Form von zwei mit der Grundfläche aneinanderliegenden Pyramiden geschliffen ist.

Brille, zwei Gläser, die durch ein Gestell vor den Augen gehalten werden, entweder zum Schutz des Auges bei bestimmten Arbeiten, zum Ausgleich bei Kurzsichtigkeit, Weit-sichtigkeit oder Augenfehlern, Brillen soll man vom

Arzt verschreiben und verbogene oder schlecht sitzende Brillen unbedingt richten lassen. Das lästige Anlaufen von Brillen wird verhindert, wenn man Glycerin aufträgt und sie dann trockenreibt.

Brotat (ital. broccato, gestickt), schweres, mit Metallfäden durchwirktes Gewebe. Brotat läßt sich mit Benzin oder Salmiatgeist reinigen.

Brom, Medikament das zur Beruhigung der Nerven und als Schlafmittel dient, auch in Tablettenform erhältlich.

Brombeere, als Gartenfrucht noch viel zu wenig gebraucht, dient auch zur Zaunbepflanzung und Umrandung unschöner Gartenstellen. Frucht empfehlenswert für Marmelade. Getrocknete Brombeerbblätter eignen sich vorzüglich als Mischtee.

Bromelien (Ananasgewächs), Vertreter dieser Familie sind beliebte Zimmerblumen geworden, da sie selbst die trodene Zentralheizungsluft gut vertragen. Diese Unempfindlichkeit ist noch viel zu wenig bekannt. B. zieren auch ohne Blütenähren durch die getigerten Blätter. Empfehlenswert sind: Aechmea und Bilbergia. B. wollen keine großen Töpfe, parfümes Wasser geben. Vermehrung durch Wurzelprosse, die sich nach der Blüte bilden.

Bronchitis, Entzündung der Bronchien, d. i. der feinen Aufzweigungen der Luftröhre in der Lunge. Es gibt eine trodene Bronchitis mit spärlichem und zähem Auswurf und eine solche, bei der viel und dünner Auswurf

Eine Beachtung oben und an der Famenleite auf der rechten Seite ausfinden!

Tafeln
erhältlich bei
Drogerie W. Dentmann,
Emden, Am Delft 17.

Beffen und Beffwaren!

Oberbetten 1/2bettig, Stück 18.— 22.— 28.— 35.— 40.— RM
Oberbetten 2bettig, Stück 19.— 24.— 30.— 38.— 45.— RM
Unterbetten Stück 12.50 14.50 17.— 20.— RM
Kissen Stück 4.80 5.50 6.80 7.50 8.50 10.— 12.— RM
Bettinlett in allen Breiten und Preislagen
Bettfedern 1/2 kg 0.80 1.20 1.80 2.— 2.50 3.— 4.— 5.— RM
Weißer Gänsehalsdaunen
schöne daunige Ware, 1/2 kg 6.50 7.50 8.80 RM
Steppdecken Stück 8.80 10.50 15.— 18.— 22.50 RM
Metallbettstellen in verschiedenen Ausführungen
Aufleger steilig, mit Keil, mit Alpengrasfüllung 18.— 22.— 24.— 27.— RM
Matratzen-Schonerdecken Stück 1.20 1.50 RM
Strohsäcke 100x200 2.20 RM, 130x200 2.80 RM, 150x200 3.50 RM
Reform-Unterbetten Größe 90x190 12.75 RM, 100x200 14.50 RM
Matratzendrelle in großer Auswahl

Annahme von Ehestandsdarlehen- und Kinderreichenbeihilfeschnellen

Peter Eilts, Emden
Am Delft 27-28
Fernruf 2474

An der guten Qualität, der eleganten Form, dem sehr niedrigen Preis — — — — — erkennt man

Möbel von **C.F. Reuter Söhne, Leer**

Das Hohe

Fäuste und Herzen im Dienst der Nation Reichsarbeitsdienstes in Hektar, Kilometern

NSK Dieser ganz und gar bunte Haufen von Jünglingen oder jungen Männern, der sich an einem grauen Oktobertag des Jahres 1933 mit den selbstsamten Gepäckstücken vor dem Lehrter Bahnhof traf, war einer der zahlreichen Anfänge des Reichsarbeitsdienstes. Das waren Jungens, die alle eines Tages den Weg zum Arbeitsamt gefunden hatten, um sich dort zum Freiwilligen Arbeitsdienst zu melden, um schubweise zu einem Arzt geschickt zu werden, um reihenweise in einem muffigen Büro einen Schein in die Hand gedrückt zu bekommen, auf dem Zeit der Abfahrt und Ort des Arbeitslagers verzeichnet waren.

In einem bescheidenen Zügelchen ratterte der ganz und gar bunte Haufen einer Zeit entgegen, die zumindest neu und eigenartig war. Und so war es auch überwiegend Neugierde, vielleicht auch Stadtmüdigkeit, dazu Arbeitslosigkeit, die es damals noch gab, ein Schuß Abenteuerlust und eine Portion Idealismus, was in dem Zügelchen erst ein wenig stumm und vertrocknet beieinanderhockte.

Der erste Marsch zum Lager

Schon am Bahnhof des kleinen Städtchens war alles auf einmal ganz anders. Da war eine Uniform, da war Kürze und Bestimmtheit, da mußte man plötzlich sehr schnell und ohne Überlegen etwas befolgen, den Koffer da auf den Wagen legen, sich dann (ein bißchen dalli, bitte) im Aufschritt da und dorthin begeben, warten, stehen und sich schließlich in Marsch setzen. Eine ganz seltsame Marschkolonne. Ein Lied verführte kläglich und mit dem Gleichschritt wollte es beim besten Willen nicht klappen. Fragen? Gleichgültig. Man wird ja sehen.

Man sah. Nach einer ganzen Weile des Marschierens. Man sah eine ehemalige Hühnerfarm mit windschiefen Baracken. Mit einem wackligen Zaun und einem ulkigen Hund. Aber darüber die Fahne. Es war eindeutig. Das Lager war da.

Und alles andere kam so schnell, so unter Ausschaltung aller Gedanken. Man war eben darin, man gehörte zueinander, man tat irgendetwas, was einen großen Sinn haben mußte, denn man sollte es sehr ernst nehmen. Man spürte den Lebensmangel und brauchte ihn, man konnte auch ihm helfen. Man war mit Menschen zusammen, die man nie zuvor gesehen, von deren Leben und Schicksal man nichts gewußt. Es taten sich, weiter und weiter werdend, Volkstreffen auf, neben denen man einhergegangen war und sie niemals erkannt und verstanden hatte.

Leben nach neuen Gesetzen

Die Dinge kamen nicht mehr zu einem, sondern wollten gesucht und erdient sein, man fühlte stark, daß sie alle unter schweren Gesetzen standen, und man mit ihnen auch, obwohl alles nur erahnt war. Warum schlagen wir uns nicht mehr, warum beschimpfen wir uns nicht wegen unseres Geldes, unseres Berufes, unserer Verschiedenheit, die wir auf Plakaten, in heißen Versammlungen, in Lied und Ruf, in

Alles stiegen im gleichen Kamerad

Ehrendien

Oft hat vom Lehrter Dann sahen du noch? hatten versta was ihre Tag ihres war ihre ihren freiwilligen Einzug zum der gesamten deutschen Jugend bestimmte, die unter dem gleichen Erlebnis von Arbeit und Gemeinschaft zusammenwachsen soll zur großdeutschen Nation der Zukunft.

Fünf Jahre sind diese Tage her. 1934 noch der Befehl des Führers: „Durch eure Schule soll die ganze Nation gehen!“ 1935 aber das Gesetz des allgemeinen, gleichen Dienstes mit dem Spaten für Deutschland. Heute aber steht schon ein Werk, das Zeugnis ablegt für die ungekümten Kräfte, die in einer geball-

Diese Wirklichkeiten aber stehen nur in den leuchtenden Augen und in den Herzen geschrieben. Sichtbar werden sie in toten Zahlen, die zu leben beginnen, wenn man an die Millionen fleißiger Hände unter der einen Fahne denkt. Es sind die Zahlen, die schon jetzt sich zum stolzen Werk des Reichsarbeitsdienstes zusammensetzen in seiner stillen Arbeit am deutschen Boden:

Für rund 261000 Hektar ungenügend entwässertes Kulturland und zum Teil völlig verunpflanztes Obland wurden die Vorfluter ausgebaut und die Binnenentwässerung durch offene Gräben oder durch Drainage durchgeführt.

Rund 83000 Hektar Land in Flussniederungen und am Meer wurden durch den Bau von Deichen und durch Flußregelungen den regelmäßig wiederkehrenden Hochwasserüberflutungen entzogen.

Auf rund 30000 Hektar Land wurden Bodenarbeiten wie Roden, Einednen, Umbrechen, Moorbesanden ausgeführt.

Rund 51000 Hektar durch Erbteilung zersplitterter Besitz wurden im Rahmen von Umlegungsverfahren zu geschlossenen Wirtschaftskörpern zusammengefaßt, entwässert und durch Wege erschlossen.

Für rund 137000 Hektar schlecht zugängliches Kulturland und neu zu erschließendes Obland wurde durch den Neubau oder die Verbesserung von Wegen in einer Gesamtlänge von rund 2100 Kilometern die Bewirtschaftung erleichtert oder überhaupt erst ermöglicht.

Auf rund 19000 Hektar Anland wurden Buschwerk und Heidekraut entfernt und

Heute schon über eine Million schlagernder Herzen, die das Wissen von der Heimat, von der harten und verantwortungsvollen Arbeit, von der Zucht und Kameradschaft niemals mehr loslassen wird. Die Stunden auf der Baustelle, wenn dem Meer Meter um Meter im tiefsten, jähem Schlick Neuland abgerungen wird, wenn hoch droben in den Bergen jede Erdkrume zu Wachstum und Blüte gezwungen wird, wenn in den endlosen toten Sümpfen und Mooren die Spaten Kirren

werden sie niemals vergessen. Stunden werden sie immer wieder aufrufen, wenn sie müde und verzagt werden sollen. Sie werden sie daran erinnern, daß die Gemeinschaft des Volkes auf ihre ganze Kraft und ihren ganzen treuen Einsatz rechnen muß, wo sie auch immer stehen. Sie werden jeder einzelne sich irgendwie verantwortlich fühlen für den kleinen Kreis seines Tuns und werden ihn in Verbindung bringen mit dem gewaltigen Kreislauf völkischen Lebens.

Lebensraum durch Mannesarbeit

Rund 63000 Hektar Wald wurden durch den Neubau oder die Verbesserung von rund 2000 Kilometer Holzabfuhrwegen einer besseren Bewirtschaftung erschlossen.

Rund 28000 Hektar Wald wurden durch den Neu- oder Ausbau von Gräben entwässert.

Symbol neuer Gemeinschaft

Für rund 12000 Siedlerstellen wurden Vorarbeiten wie Wegebau, Einebnen des Geländes, Ausbuddel der Baugruben zur Errichtung neuer Bauernhöfe oder Heimstättenfledlungen ausgeführt.

Außerdem wirkte der Reichsarbeitsdienst noch beim Bau von Festeinrichtungen und in kleinem Umfang bei Reichsautobahnen, Wasserstraßen sowie vorgeschichtlichen Ausgrabungen und anderem mit.

Bei Schneeräumen, Deichbrüchen, Überschwemmungen, Waldbränden und sonstigen Katastrophen ist der Reichsarbeits-

dienst zu einem treuen, schnellen und unentbehrlichen Helfer des Volkes geworden.

Im Jahre 1936 hat der Reichsarbeitsdienst bei seinem Einsatz in der Erntehilfe annähernd 1 Million Tagewerke geleistet.

Allein durch die Landeskulturarbeiten des Reichsarbeitsdienstes wird ein jährlich wiederkehrender Mehrertrag im Werte von fast 30 Millionen Reichsmark erzielt.

Der Spaten ist zum Symbol einer neuen Gemeinschaft geworden. Die Grenzen, die die Menschen gleichen Stutes und gleichen Schicksals einmal gegeneinander aufgerichtet hatten, fallen unter seinem Wirken. Die Leistungen, die aus den obigen Zahlen sprechen, wurden von der deutschen Jugend vollbracht. Provinzen werden im Frieden erobert. Die Hektar und Kilometer, die Tagewerke und Spatenstiche sind zu zählen. Wer aber zählte die Herzen, in die ein neuer Glaube und ein starker Stolz einkehrte, als sie Volk, Arbeit und Erde als die Gesetze ihres Schicksals erkannten? G. W. v. Brandt.

Die Kameradin hilft mit

Die gesamte Arbeit des weiblichen Arbeitsdienstes ist in den Dienst für die deutsche Mutter gestellt, weil der Nationalsozialismus die Mütter als Erhalterinnen des Volkes achtet und schützt, weil er der Überzeugung ist, daß ihnen immer an allererster Stelle geholfen werden muß. In diesem Jahr gehen täglich 20000 Arbeitsmädchen zu den Müttern, ihnen für sieben Stunden bei ihrer Arbeit zu helfen, ihnen im Haus, im Hof, im Garten oder auf dem Feld die Arbeit zu erleichtern oder sie zu vertreten, wenn Krankheit oder Schwäche ihnen das Arbeiten unmöglich macht.

Täglich 175000 Stunden helfen heute schon die deutschen Arbeitsmädchen den Bauern- und Siedlerfrauen und Arbeiterinnen. Das sind im Monat 5 Millionen, im Jahr über 60 Millionen Arbeitsstunden, die zusätzlich den Müttern und damit auch der deutschen Volkswirtschaft zugute kommen.

Durch diese Hilfe der Arbeitsmädchen werden aber nicht nur die Frauen vor Überanstrengung bewahrt, auch der Arbeit des Hofes kommt dieser Einsatz zugute. 85 v. H. des Gesamteinsatzes liegt auf dem Lande. Die ständige Hilfe, die ein Lager durch seine 36 Arbeitsmädchen an einem Dorf täglich leisten kann, erleichtert den Bauern und Siedlern die Durchführung ihrer Arbeiten. Sie können mit dieser zusätzlichen Arbeitskraft intensiver und gründlicher wirtschaften und können Arbeiten

in Angriff nehmen, zu denen die bisher vorhandenen Arbeitskräfte keine Zeit hätten.

Die Leistungen des weiblichen Arbeitsdienstes gehen aber über die praktische Hilfe hinaus. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Lager und Dorf kann auf kulturellem Gebiet vieles gemeinsam gestaltet werden, was für beide Teile gleichermaßen wertvoll und wichtig ist. Gemeinsame Feierabende, Sing- und Spinnabende und die gemeinsam verbrachten nationalen Feiertage bringen Dorf und Lager einander näher und vermögen Dorfbewohnern und Arbeitsmädchen unendlich viel zu geben.

Die Arbeitsmädchen aber nehmen aus dem Erleben des Arbeitsdienstes für ihr künftiges Leben viel Wertvolles mit, was ihnen nie wieder verloren gehen kann und in weitem Maße die Gestaltung ihres späteren Lebens beeinflussen wird. Das gemeinschaftliche Erleben und das Gefühl der großen Kameradschaft des ganzen Volkes, die sie praktisch ein halbes Jahr lang jeden Tag im Lager erleben, sind ihnen für ihr ganzes Leben nichtschmerzhaft.

Das Erlebnis der Arbeit im Dienst an den deutschen Müttern gibt den Arbeitsmädchen das Bewußtsein des Aufeinanderangewiesenseins aller Glieder ihres Volkes, das nur dann groß und stark sein wird, wenn jeder bereit ist, für den anderen einzuspringen und seine Pflicht zu tun.



Zeitung und Rundfunk gegeneinandergeschrieben hatten in Haß und Freude am Vernichten, am Überdöseln, am Obenbleibenwollen gegen die anderen Deutschen? Warum? Sicher würde die Fahne das nicht dulden können, die einsam über unserem Lager wehte. Und die Führer und die Armbinde und unsere erste Tracht, die wir alle gemeinsam bejahen.

der Boden durch Herstellen von Haadstreifen oder Pflanzlöchern zur Aufforstung vorbereitet. Rund 14000 Hektar wurden gleichzeitig aufgeforstet.

In rund 28000 Hektar Forst wurden Kulturpflegearbeiten wie Freihaden der im Vorjahr gelegten Pflanzen, Läuferungen, Aufastungen durchgeführt.

Für den 8. April:

Sonnenaufgang: 5.50 Uhr, Mondaufgang: 11.56 Uhr
Sonnenuntergang: 19.18, Monduntergang: 2.45

Table with 2 columns: Location (e.g., Bortum, Nordney) and time (e.g., 4.10 und 16.33 Uhr).

Gedenktage

- 764: Ein 53 Jahre währender Streit in Leer findet damit sein Ende...
892: Der Generalfeldmarschall Alfred Graf v. Waldersee in Potsdam geboren (gest. 1904).

Mitteilungen für Seefahrer

Nordney, Done-Tief, Leuchttonnen erloschen. Angaben: Die Leuchtstange...
Wiederanzünden erfolgt bei ruhigem Wetter. Siehe S. Nr. 2317 und Nr. 2318.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Die im letzten Bericht versprochene Beruhigung und Milde rung ist am Mittwoch in ganz Nordwestdeutschland eingetreten. Nach Abzug der Aufgleitfront trat Auflockerung der Bewölkung und Temperaturerholung auf etwa zwölf Grad ein.

Ausfichten für den 8. April: Mäßige bis frische Winde aus West bis Nordwest, wechselnd bewölkt, einzelne Niederschläge, wenig kühler.

Ausfichten für den 9. April: Veränderlich und zu Niederschlägen geneigt.

Radioreparaturen L. A. Rehbock

Dingens Kreisbauernführer tödlich verunglückt

Am Montag starb infolge eines Unglücksfalles der Kreis amtsleiter für Agrarpolitik und Kreisbauernführer des Kreises Dingens, Parteigenosse Hermann Bock, Leschede.

Tödlischer Verkehrsunfall

Dienstagmorgen ereignete sich auf der Woltmershauser Straße in Bremen ein Verkehrsunfall, bei dem ein jugendlicher Radfahrer getötet wurde. Eine Zugmaschine mit zwei Anhängern beschränkte den Radfahrers, den Lastzug zu überholen, rutschte das Fahrrad auf einer Straßenbahnlinie aus und der Radfahrer stürzte unmittelbar vor die Räder der Zugmaschine.

Schiffsbewegungen

Fisser und van Doornum, Emden. Lina Fisser 6. 4. von Bismar nach Danzig. Marie Fisser 6. 4. von Danzig nach Emden.

Emder Dampfercompagnie. Radbod Nordenham/Buenos Aires, 1. 4. Pernambuco passiert, voraus, 11. 4. an. Willelmus Bahia Blanca/Rotterdam, 3. 4. Las Palmas angekommen. Taglia repariert in Hamburg. Bernlef Hueloa/Blaarlingen, 1. 4. angekommen. Rudolf Oldendorff Rotterdam/Danzig, 2. 4. angekommen, 4. 4. abgegangen.

Private-Schifferei-Bereinigungs-Gesellschaft, Leer. Schiffsbewegungsliste vom 6. April 1933. Der Leichter zum Rhein Ambulant 7. 4. in Münster fällig, weiter nach Hamm, Gelsenkirchen, Duisburg, Hedwig 5/6. 4. ab Bremen. Reinhard löst/absetzt in Bremen. Frieda löst/absetzt in Bremen. Verlebr vom Rhein. Jupiter löst zur Zeit in Duisburg/Düsseldorf. Undine löst 5. 4. vom Rhein abgehen. Verlebr nach Münster/Düsseldorf. Undine löst in Dortmund. Ems-Kanal-Stationen Emsaufer 6/7. 4. beladen in Bremen. Verlebr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Gertrud 4. 4. von Münster nach Leer. Dohorne auf der Fahrt von Dornum nach Emden. Lina 4. 4. von Münster nach Leer. Konstantin löst 6. 4. in Emden. Rühwieder 1 löst in Bremerhaven, soll anschließend in Bremen laden. Verlebr nach den Ems-Stationen. Marie, Hermann, Anna-Gefine, Grete laden/beladen in Bremen. Verlebr von den Ems-Stationen. Concordia löst in Norden. Gefine löst in Bremerhaven. Gerhard 6. 4. von Oldersum nach Bremen, 8. 4. in Bremen ladefahr. Diverse andere Schiffe. Wega, Gebirder und Eben-Ezer fahren Steine Lehen/Wilhelmshaven. Lalle, Margarethe, Anna, Immanuel, Gerda, Herbert und Maria fahren Steine Ems-Dortm. fahren zwischen Emden und Bortum. Schwalbe und Nordstern fahren nach Emden. Anna liegt in Leer. Günther, Vorwärts und Bruno liegen an der Werft.

Freige W.G., Hamburg. Megir am 5. 4. von Emden nach Karfik. Valbur am 5. 4. in Emden. Friga am 5. 4. von Rixens nach Antwerpen. Heimdall am 5. 4. von Hamburg nach Gefle. Brage am 4. 4. von Karfik nach Emden. Thor am 5. 4. von Emden nach Hamburg. August Thyllen am 5. 4. von Hensburg nach Gefle. Södur am 6. 4. von Hamburg nach Rixens.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas 4. 4. Teneriffa. Attica 3. 4. Para. Delfin 4. 4. Södney. Dresden 5. 4. Antwerpen. Gen. v. Steuben 2. 4. Bosphorus nach Gefle. Goslar 4. 4. Cristobal nach Neuporf. Jasmeln 4. 4. Dparto. Köln 4. 4. Valparaiso. Königsberg 3. 4. Philadelphia. Lahn 4. 4. Veith. Marie Leonhardt 4. 4. Hagen passiert nach Bremen. München 4. 4. Antwerpen. Redar 4. 4. Hagen passiert nach Bremen. München passiert nach Hamburg. Drotava 5. 4. Kopenhagen nach Bremen. Saale 4. 4. Kabe nach Yokohama. Scharnhorst 5. 4. Bremen nach Colombo. Scharnhorst 5. 4. Södney.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Bremen. Alsenfels 5. 4. ausg. Ehrenfels 4. 4. Duesant passiert. Falkenfels 4. 4. Antwerpen. Goldensfels 3. 4. von Caltcut. Hundesd 4. 4. Duesant passiert. Reutenfels 5. 4. Bunder Shapur. Olbers 4. 4. Duesant passiert. Sturmfels 3. 4. Gibraltar passiert. Trautenfels 4. 4. Lamatave. Wildenfels 5. 4. Antwerpen nach Rangoon.

Dampfschiffahrts-Ges. „Neptun“, Bremen. Apollo 4. 4. Vigo nach Hueloa. Andromeda 5. 4. Robit passiert nach Rotterdam. Marie 5. 4. Hohenau pass. nach Bremen. Bachus 4. 4. Köln. Electra 4. 4. Malmö nach Götterburg. Eln 5. 4. Elbing nach Stettin. Euler 4. 4. Sevilla. Hans Carl 5. 4. Hohenau passiert nach Bremen. Irene 5. 4. Geddingen. Iris 5. 4. Kopenhagen nach Witzell. Kronos 2. 4. Fortimao nach Bremen. Nebel 4. 4. Malaga passiert nach Danzig. Dred 5. 4. Robit passiert nach Rotterdam. Perleus 4. 4. Rotterdam nach Stettin. Rhedra 5. 4. Brunsbüttel passiert nach Rotterdam. Rheda 4. 4. Rotterdam nach Stettin. Voluz 5. 4. Brunsbüttel passiert nach Stettin. Rhea 5. 4. Stavanger. Stella 4. 4. Rotterdam. Thejus 4. 4. Drontheim nach Bergen. Triton 4. 4. Hissabon. Venus 4. 4. Köln nach Rotterdam. Welfa 5. 4. Antwerpen.

Argo Reederei Richard Adler u. Co., Bremen. Albatros 4. 4. Hull. Drosel 5. 4. Nordney nach Geni. Eipel 5. 4. Riborg. Fint 4. 4. Kommodoredd nach Raumo. Forelle 4. 4. Geni. Götter nach Hamburg/Bremen. Greif 4. 4. Veith. Meise 3. 4. Hamburg. Nixe 5. 4. London. Orla 4. 4. Hohenau passiert nach Bremen. Schwalbe 4. 4. Hull. Spekt 5. 4. Kindsign. Sperber 5. 4. Neval nach Helsingfors. Taube 5. 4. Hohenau pass. nach Neval.

Hamburg-Amerika Linie. Hansa 8. 4. 10 Uhr in Neuporf fällig. Dbarwald 8. 4. von Bremerhaven. St. Louis 11. 4. 5 Uhr in Kopenhagen fällig. Troja etwa 6. 4. von Le Havre. Iberia 4. 4. von Habana nach Hissabon. Selofritra 5. 4. von Amulden nach Bremen. Kreta 4. 4. in Port au Prince. Cordillera 4. 4. von Cristobal nach Port Limon. Patricia 4. 4. in Valpar. Roda 4. 4. von Valpar. nach Buenaventura. Hamm 5. 4. von Matassar. Havelland 3. 4. in Galveston. Rühr 5. 4. Sabang pass. nach Mri. Sauerland 5. 4. von Port Said nach Genua. Vogland 4. 4. von Colombo nach Port Said. Leipzig 5. 4. von Oran nach Antwerpen. Nordmark 5. 4. in Antwerpen. Levertulen 5. 4. von Schanghai nach Hongkong. Neumark 4. 4. von Port Swettenham nach Singapore.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antonio Delfino 6. 4. von Rio de Janeiro nach Santos. General Dorio 5. 4. St. Vincent. General San Martin 4. 4. von Pernambuco. Monte Pascoal 5. 4. in Buenos Aires. Bahia 4. 4. in Sao Francisco do Sul. Buenos Aires 6. 4. in Pernambuco. La Plata 5. 4. von Madeira nach Rotterdam. Marcelo 3. 4. in Pernambuco. Montevideo 5. 4. von Rio Grande nach Sao Francisco do Sul. Olinda 5. 4. von Natal nach Capedello. Rolario 6. 4. Kap Finisterre pass. Tenerife 4. 4. von Pernambuco nach Bremen. Uruguay 5. 4. Duesant pass.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Ankara 3. 4. von Duala. Waheje 30. 3. von Las Palmas. Tanganjita 2. 4. von Melilla. Ingo 2. 4. in Colonou. Wakama 3. 4. von Antwerpen. Urundi 6. 4. in Sainte Noire. Wambara 5. 4. von Wermann 2. 4. von Durban. Wamiji 4. 4. von Genua. Wadolf 4. 4. von Marzelle. Pretoria 1. 4. in Kapstadt. Wassa 31. 3. in Wambaja.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Ankara 5. 4. von Le Havre nach Antwerpen. Athen 5. 4. von Alexandria nach Haifa. Belgrad 5. 4. Gibraltar pass. Cairo 5. 4. von Rotterdam nach Hamburg. Galilea 5. 4. Malta passiert. Herakles 5. 4. von Samun nach Ineboli. Larissa 5. 4. Gibraltar pass. Nise 5. 4. Kap Finisterre pass. Sofia 5. 4. von Malta nach Merzin. Zinos 5. 4. in Merzin. Yalova 4. 4. in Alexandria.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei, Hamburg, Cabablanca 5. 4. Dover pass. Langer 5. 4. Finisterre pass. Lucy Borhardt 5. 4. in Melilla. Ammerland 5. 4. von Rotterdam nach Karfik. Las Palmas 5. 4. Hohenau pass. Sebu 5. 4. in Vigo. Lisboa 5. 4. von Fajales nach Hissabon. Gran Canaria 5. 4. von Hissabon nach Cabablanca. Tenerife 6. 4. Duesant passiert.

Welemländer Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Reform-Bremerhaven, 5. April. Von der norwegischen Küste: Antares, Kurmark, v. Kongslen, Köln, Seefahrt; von Island: Saarland; von der Nordsee: Hochlamp. Am Markt angekündigte Dampfer, 6. April. Von der norwegischen Küste: Helmi Schille, Teunonia, Nordstern, Hanseat, Fritz Hinde, Dörmart, J. H. Wilhelm, Bardo, Wega, Heinrich Baumgarten, Orion; von der Nordsee: Wlaenen. In See gegangene und abgehende Dampfer, 2. April. Nach Island: Germania; nach der norwegischen Küste: Fritia; 4. April. Nach der norwegischen Küste: Würtemberg, Elze Wilhelm; nach norwegischen Küste: Kurmark; 7. April. Nach der Nordsee: Hochlamp; nach der nach Island: Georg Robbert.

Curhavener Fischdampferbewegungen vom 5. 6. April. Von See: Hirtlich Welfelshöft, Friedrich Kahl, Benken, Fort, Nienheden, Walthar Darre, Ottenien, Franzen, Island. — Nach See: Alrid, Guido Wöhring, Freiburg, Schlesien, Pommern.

Marktberichte

Zucht- und Viehmarkt Leer vom 6. April
a) Großviehmarkt: Antrieb: 155 Stück. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Tendenz: Hochtragende und frischmelde Kühe 1. Sorte gut, 2. mittel, 3. schleppend; hoch- und niedertragende Kühe: 1. Sorte mittel, 2. mittel, bis 2 Wochen alt langsam. Gesamtstendenz: etwas behäufert als am Vormarkt. Preise: Hochtragende und frischmelde Kühe 1. Sorte 450-550, 2. 300-375, 3. 250-300; jährige Kühe 1. Sorte 375-450, 2. 300-375, 3. 200-300. b) Kleinviehmarkt: Antrieb 44. Handel mittel. Ferkel bis 6 Wochen alt 12-22, 6-8 Wochen 22-25, Läufer 30-45, Lämmer 8-10.

Viehmarkt Köln vom 5. 4. 1933. Antrieb: Rinder 1294, davon Ochsen 194, Bullen 150, Kühe 793, Ferkeln 197; Kälber 1429, Schafe 59, Schweine 2738. Verkauf: Rinder zugeteilt, a 45, b 41, c 39; Kälber zugeteilt; Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen bis 33, d 21-25; Ferkeln a 44, b 40, c 35; Kälber (andere) a 63, b 57, Rotterdam. Braunkopf 3. 4. von Port Said. Draufensels 4. 4. Hagen pass. c 48, d 35-38; Schweine a 56,5, b 55,5, c 52,5, d 49,5; Säuen g1 53,5, g2 51,5.



Der Führer gab der Heimat Frieden. Der Führer will den Frieden der Welt Willst Du das auch, gib ihm Dein Ja am 10. April